Freitag, den 21. Mai 1926. Einzelnummer 10 Goldpfennige 37. Jahrgang. — Nr. 116

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung", „Sozialistische Literatur-Rundschau", „Für die Frauen", „Arbeiter-Sportbewegung" u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend"

Bezugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht", Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Taschenstraße 11, durch die Zweigstelle, Zigarrengeschäft Reichelt, Matthiasstraße 140, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,06 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Die Stellung der demokratischen Partei zum Volksentscheid.

Eine Entschließung des Parteivorstandes.

Der Parteivorstand der Demokraten beschäftigte sich am Donnerstag mit der Haltung der Partei zum Volksentscheid und kam dabei zu dem Ergebnis, daß der Partei nichts anderes übrig bleibt, als es den Parteimitgliedern zu überlassen, ihrem Gewissen entsprechend ihre Stimmen beim Volksentscheid abzugeben. In der Entschließung, die zu dieser Frage angenommen wurde, heißt es:

„Als das Volksbegehren stattfand, konnte die Deutsche Demokratische Partei noch hoffen, daß auf Grund der Verhandlungen mit der Regierung und den anderen Regierungsparteien die Auseinandersetzungen in annehmbarer Form auf gesetzlichem Wege vor dem Volksentscheid geregelt werden konnte. Diese Hoffnung ist heute beinahe vernichtet. Es scheint, daß diejenigen, die im Gegensatz zur Deutschen Demokratischen Partei alles auf den Volksentscheid setzten, ihren Willen durchgesetzt haben. Hierbei ließen sich die einen von der Hoffnung leiten, der Volksentscheid werde mißlingen und hinterher ein Entgegenkommen bei der gesetzgeberischen Regelung nicht mehr nötig sein, während sich die anderen von der Hoffnung leiten ließen, der Volksentscheid werde um so eher gelingen, je weniger es zu einer gesetzgeberischen Regelung kommen würde. Unsere maßvollen Vorschläge zu einer rechtzeitigen gesetzlichen Regelung haben sich nicht durchsetzen lassen.

Auch der Versuch der Deutschen Demokratischen Partei, die Fragestellung beim Volksentscheid dadurch zu verbessern, daß durch ein Gesetz zu dem begehrten Gesetz die Länder zu einer angemessenen Entschädigung der Fürstenfamilien verpflichtet werden sollten, ist im Reichstag gescheitert.

Auslandsdeutsche, Vertriebene, Sparer, Kriegsanleihebesitzer, Hypothekengläubiger, Abgeltungsbesitzer, Besitzer von ausländischen Wertpapieren, Kriegsbeschädigten und die große Zahl all der anderen durch Krieg oder Kriegsfolgen Geschädigten haben durch Kriegsmaßnahmen und Eingriffe des Staates fast alles verloren. In einer solchen Zeit den Fürsten die großen Vermögen zu lassen, die sie nur als Herrscher ansammeln konnten, und die sie auch nur als Herrscher zu repräsentativen Zwecken gebrauchen, betrachtet der Parteivorstand als ein Unrecht. Das hierin liegende Unrecht durch eine gerechte Regelung zu beseitigen, hat die Deutsche Demokratische Partei von ihrem ersten Antrage an durch die ganzen Verhandlungen sich bemüht und wird sich weiter bemühen.

Auf der anderen Seite vermag der Parteivorstand der Deutschen Demokratischen Partei zur Durchführung einer entschädigungslosen Enteignung nicht seine Hand zu bieten, da die Deutsche Demokratische Partei das Privateigentum als die Grundlage jeder produktiven Wirtschaftsform betrachtet und als verfassungsmäßiges Eigentum anerkennt. Bei dieser nicht durch die Schuld der Partei bewirkten Sachlage lehnt die Deutsche Demokratische Partei es ab, eine Parole für den Volksentscheid auszugeben. Sie muß es jedem einzelnen ihrer Wähler überlassen, sich nach gewissenhafter Prüfung zu entscheiden. Die Parteileitung erwartet, daß auch die Parteiorganisationen im Lande die Gewissensfreiheit ihrer Mitglieder in dieser Frage durch keinerlei Beschlüsse beeinträchtigen."

Das Zentrum.

Der Reichsparteivorstand der Zentrumspartei nahm am Mittwoch Stellung zu dem bevorstehenden Volksentscheid. In einer Entschließung wird dargelegt, weshalb sich die Zentrumsfraktion nicht auf den Boden des Volksentscheidsgesetzes stellen könne. Nach der Auffassung des Reichsparteivorstandes des Zentrums müßte eine befriedigende Lösung, wie sie unter den bürgerlichen Parteien trotz aller Kompromißversuche bis heute noch nicht geglückt ist und bei den widerstrebenden Meinungen auch niemals glücken wird, folgenden Voraussetzungen entsprechen: „Die staatsrechtliche Entstellung der Fürstenhäuser ist grundstürzend geändert. Sie können darum nicht im Vollbesitz dessen bleiben, was sie als regierende Häuser in Besitz und Nutznießung hatten. Was ihnen als unzweifelhaftes Privateigentum zu verbleiben hat, muß ein mit besonderen Rechtssicherheiten umkleidetes Gericht entscheiden. Die Folgen des verlorenen Krieges und die Verarmung haben die Fürstenhäuser mit zu tragen. Bei Aufwertungen dürfen sie nicht besser gestellt sein, als andere Staatsbürger. Kronrenten, Zivillisten- und ähnliche Renten müssen fortfallen." Der Reichsparteivorstand gibt schließlich der Erwartung Ausdruck, daß die Zentrumsangehörigen nicht für das Enteignungsgesetz stimmen.

Aus der Entschließung selbst ist nicht allzu schwer herauszulesen, daß, so wie die Dinge liegen, auch die führenden Zentrumspolitiker es keinem Anhänger des Zentrums verargen können, wenn er tatsächlich für das Volksentscheidsgesetz eintritt, das heißt beim Volksentscheid seine Stimme mit Ja abgibt. Denn es kann gar keine Rede davon sein, daß außerhalb des Volksentscheidsgesetzes eine „gerechte, den neuzeitlichen Verhältnissen entsprechende Lösung gefunden wird", wie der Vorstand des Zentrums es noch glauben machen will.

Die Volkspartei bleibt zu Haus.

Die Volkspartei gibt zum Volksentscheid folgende Wahlparole aus: „Keine Beteiligung am Volksentscheid! Jeder bleibe am 20. Juni der Abstimmung fern. Die Zustimmung zu dem kommunistischen (!) Gesetzentwurf ist mit den Grundlagen der Deutschen Volkspartei unvereinbar."

Eine merkwürdige Partei. Fortgesetzt redet sie vom Volk und gibt bei Wahlen immer vor, dessen Interessen schützen zu wollen. Wie sie sich das vorstellt, illustriert ganz ausgezeichnet ihre Haltung zum Volksentscheid.

Bernstorff zur Abrüstungsfrage.

Schutz gegen den Gift- und Luftkrieg!

Genf, 20. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Am Donnerstag vormittag sprachen auf der Abrüstungskonferenz zum erstenmal drei Vertreter von Nachbarstaaten Rußlands: Rumänien, Finnland und Polen, die sämtlich mehr oder weniger deutlich auf ihre besondere Lage hinwiesen, die ihnen keine oder keine weitgehende Abrüstung erlaube. Sokal-Polen meinte ferner, daß vorerst die Sicherheitsgarantien weiter ausgebaut werden müßten, was durch eine Vermehrung der Kompetenzen des Völkerbundsrates zum sofortigen Vorgehen gegen Friedensbrecher geschehen könnte.

Eine andere einheitliche Stellungnahme trugen die Vertreter Chiles, Argentiniens und der Vereinigten Staaten vor: Amerika sei freiwillig auf Grund gegenseitiger Verträge auf ein Minimum abgerüstet und Europa müsse von sich aus das Gleiche tun. Das Abrüstungsproblem könne nur regional oder kontinental gelöst werden.

Darauf folgte eine englische Rede des Grafen Bernstorff. Er führte im wesentlichen aus, die deutsche Delegation sei der Diskussion mit größtem Interesse gefolgt, doch glaube sie, daß dieser bisher ein festes Ziel fehlte. Die Abrüstung werde sich wohl nur schrittweise vollziehen können, doch müsse dazu einmal der erste Schritt getan werden. Die vorgetragenen Befürchtungen verschiedener Vertreter übergingen die durch den Völkerbund geschaffene Lage, wonach es nur noch solche Kriege geben könne, die der Völkerbund gegen Angreifer auf seine Mitgliedsstaaten führe. In bezug auf die Sicherheit sei es nach Beschluß der letzten Völkerbundsversammlung ausdrücklich in die Hand des Völkerbundsrates gegeben, zu erklären, wann die Sicherheit einen solchen Grad erreicht hat, daß mit der praktischen Abrüstung begonnen werden soll. Zur Frage des Luft- und Gaskrieges überraschte Graf Bernstorff mit der Erklärung: So fangen wir doch unsere Arbeit mit seiner Abrüstung, das heißt, mit seiner Unmöglichmachung an. Der deutsche Delegierte betonte dann nochmals, daß Deutschland vollständig abgerüstet ist und nunmehr auch die anderen Staaten das Ihrige tun sollten. Was die Kriegsfähigkeit angehe, so sei Deutschland nicht so begünstigt, weil seine Industrien zum großen Teile nahe an den Grenzen liegen und es andererseits in bezug auf seine Ernährung und die Zufahrt zum freien Meere stark von der übrigen Welt abhängig ist. Der Diskussionsentwurf der Konferenz sei zum Teil so detailliert, wogegen andere sehr wichtige Fragen, wie gerade die des Luft- und Gaskrieges und der schweren Artillerie, deren Deutschland keine mehr hat, darin vollständig fehlen. Graf Bernstorff schloß seine eindrucksvolle Rede mit der Feststellung, daß die Abrüstung absolut notwendig ist und von ihr ein gutes Stück Prestige des Völkerbundes abhängt. Als letzter Redner sprach Lord Robert Cecil seine Freude über die Ausführungen des deutschen Delegierten aus und erklärte seine Zustimmung zu dessen Vorschlag eines Verbotes des Luft- und Gaskrieges. Lord Robert Cecil hält es für ausgeschlossen, daß England jemals noch einen Krieg gegen zivilisierte Nationen führen werde, es sei denn im Rahmen einer Völkerbundsaktion. Gegen jede Kontrolle der Kriegsfähigkeit bleibt Lord Cecil sehr skeptisch. Er schlug schließlich vor, die allgemeine Aussprache und die erste Lesung der Diskussionsgrundlage zu schließen und den Redaktionsausschuß an die Arbeit gehen zulassen zur Ausscheidung und Ueberweisung der einzelnen Fragen an die beiden eingesetzten Kommissionen.

* * *

Genf, 20. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Nachmittagssitzung der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz beendete die allgemeine Aussprache. Es sprachen noch der tschecho-slowakische Vertreter, der darauf hinwies, daß der Völkerbundspakt für den Angegriffenen keine sichere Völkerbundshilfe garantiere; der brasilianische Vertreter, der wiederum Europa das Musterbeispiel Amerikas vor Augen führte, der Italiener de Marini, für den jede Völkerbundskontrolle über das Wirtschaftsleben und die Landesverteidigung der Mitgliedsstaaten ausgeschlossen ist, und zum Schluß noch nahezu eine Stunde lang Paul Boncour. In rednerisch packender Art führte der französische Delegierte im wesentlichen folgendes aus: Sicherheit und Abrüstung sind voneinander untrennbar und können auch nur gemeinsam einer Lösung zugeführt werden. Frankreich hat immer allen Vorschlägen und Lösungen zugestimmt, die auf Grund einer bestimmten Verpflichtung aller Völkerbundsmitglieder zur Hilfeleistung an jeden Angegriffenen auch eine allgemeine Abrüstung erlaubt hätten. Nun mögen die technischen Kommissionen der Konferenz prüfen, wie auf anderen Wegen vielleicht eine gleiche oder ähnliche Friedensgarantie erreicht werden kann, wie der Garantiepakt von 1923 und das Protokoll von 1924, die leider abgelehnt wurden, sie zu bieten versprachen. Frankreich hat auch die im letzten Jahr beschlossenen Konventionen über die Kontrolle des Waffenhandels mit dem Protokoll über das Verbot des chemischen Krieges ratifiziert. Der Anfang zum Rüstungsabbau, wenn auch ein bescheidener, ist somit bereits gemacht. Was Frankreich aber erwarten muß, bevor es einer allgemeinen Abrüstung zustimmt, das ist in irgend einer Form eine Präzisierung oder Ergänzung des Artikels 16 des Völkerbundspaktes in dem Sinne, daß in Zukunft nur noch angegriffene Mitgliedsstaaten vom Völkerbund auf die nötige und genügend rasche Hilfe bestimmt rechnen können.

Heut Freitag vormittag wird der Redaktionsausschuß über die Ausscheidung der einzelnen Fragen des Diskussionsentwurfes und ihre Ueberweisung an die militärische und wirtschaftliche Kommission beraten.

Das Ende einer Legende.

Wie es bei der Marine in Wirklichkeit aussah.

Dittmanns Antwort an Brüninghaus.

Im Reichstagsuntersuchungsausschuß zur Erforschung der Ursachen des Zusammenbruchs hielt Abg. Dittmann (Soz.) am Donnerstag eine gründliche Abrechnung mit den zweitägigen Ausführungen des Admirals Brüninghaus. Brüninghaus sei nirgends auf den Kern und das Wesen der Dinge eingegangen; er habe vielmehr durch breite Erörterungen von Nebensächlichkeiten von dem Kernpunkt der Hungerrevolten auf der deutschen Flotte im Jahre 1917 und der Admiralsrebellion im Jahre 1918 abzulenken und ihn zu verschleiern versucht. Die Darstellung der Dittmannschen Broschüre sei durch Brüninghaus' Plädoyer für die Marine-Offiziere in keinem wesentlichen Punkt erschüttert worden. Die Untersuchungsmethode der Kriegsgerichtsräte sei eine Ungeheuerlichkeit gewesen. Die „Stockholmlisten" seien, wie Brüninghaus offen zugeben mußte, in Stockholm gar nicht verbreitet worden. Das sei ein außerordentlich wichtiger Punkt, sozusagen der Kernpunkt des ganzen Anklagegebäudes. Ueber den erschossenen Reichpietsch hat Abg. Brüninghaus ganz schauerliche Dinge erzählt. — Reichpietsch sei wegen verschiedener militärischer Diebstähle kriegsgerichtlich bestraft und in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt worden. Wie Dittmann nun nachträglich erfahren hat, bestand der „Diebstahl" des Reichpietsch darin, daß er eines Sonntags die Stiefel seines Leutnants, bei dem er Bursche war, angezogen und dessen Armbanduhr angelegt hat. Die bei Reichpietsch beschlagnahmte Geldsumme von 120 Mark sei das „Betriebskapital" für einen Zigarettenhandel, der allerdings an Bord verboten war, gewesen. Es sei eine der übelsten Verleumdungsmethoden, wehrlose Tote mit solchen wahrheitswidrigen Behauptungen zu entehren.

Ueber die Untersuchungsmethoden des Kriegsgerichtsrats Dobring erbrachte Dittmann neue Beweise. Dobring habe den Beschuldigten angedroht, sie bekämen lebenslängliches Zuchthaus oder würden am nächsten Morgen erschossen werden, wenn sie das nicht aussagten, was er wissen wolle. Vor dem Oberheizer Sachse habe Dobring einen Revolver hingelegt und auf dem Papier einen Galgen gemalt und gesagt: „Was wollen Sie? Erschossen oder gehängt werden?" Deutlicher könnte man die Untersuchungsgefangenen doch nicht bedrohen. In seiner Verfolgungswut sei Dobring sogar so weit gegangen, daß er erklärte, wenn er die Macht hätte, würde er die Erschossenen ausgraben und zusammen mit der „ganzen Bande" nochmal erschießen lassen.

Gegenüber den Behauptungen des Admirals Brüninghaus, in den Offiziersmessen habe man genau so wie in der Mannschaftskantine gehungert, brachte Dittmann neues, bisher unveröffentlichtes Material aus den Zuschriften, die er in der letzten Zeit erhalten hat. Die maßlose Ueberhebung der Seeoffiziere sei sogar so weit gegangen, daß man die Ingenieur- und Fachoffiziere, gar nicht zu reden von den Deckoffizieren, wie Menschen zweiten und dritten Grades behandelt habe. So habe man sich darüber aufgeregt, daß ein verheirateter Ingenieur es gewagt hätte, bei einem Seeoffizier Besuch zu machen. 1918 habe man den Feuerwerks- und Torpedooffizieren allergnädigst gestattet, ihr Mittagessen im Offizierskasino einzunehmen. Diese „Vergünstigung" sei jedoch nach Ansicht der Seeoffiziere „schnöde mißbraucht" worden. Die Fachoffiziere hätten die „Unverschämtheit" besessen, noch nach dem Essen im Kasino zu bleiben und das Konzert mitanzuhören.

Selbst ein Militärgeistlicher habe im August 1917 darüber geklagt, daß man in den Offiziersmessen ein schlemmerhaftes Dasein führe und die „Gebefreudigkeit des Roten Kreuzes" für die Offiziertafel mißbrauche. Ein anderer Zeuge, den Dittman nennt, gibt über das Leben der Offiziere an Bord von Zeebrügge eine lebendige Schilderung. In den Offiziersmessen hätten Mädchen aus Freudenhäusern mit den Offizieren gegessen und getrunken und seien von den Mannschaften bedient worden. Man hätte sie meist nackt ausgezogen und mit Uniformen bekleidet. Mit am tollsten sei es auf dem neuen Kreuzer „Nürnberg" zugegangen, wo man anläßlich des Besuches des damaligen Nürnberger Oberbürgermeisters Dr. Geßler noch im letzten Kriegsjahr ein wüstes Trinkfest mit unbeschreiblichen alkoholischen Exzessen gefeiert habe. Dittmann schloß seinen Gegenstoß gegen die Beschönigungsversuche des Admirals Brüninghaus mit den Worten: „Die Rohrenwäsche des Abg. Brüninghaus an dem Seeoffizierkorps und an seinen Admiralen ist gründlich mißglückt. Es bleibt bei der Rebellion der Admirale — es bleibt dabei, daß die Heizer und Matrosen sich gegen die Auflehnung der Admiralität gegen die Regierung des Prinzen Max von Baden und nur gegen sie gewendet haben und daß sie nicht daran dachten, irgendwie die Verteidigung des eigenen Landes lahmzulegen."

Auch dieser Gegenstoß des Abg. Dittmann wirkte auf die Zuhörerschaft des Ausschusses mit derselben durchschlagenden Kraft wie das erste Referat. Trotz aller „persönlichen Richtigstellungen" des Abg. Brüninghaus konnte die tiefe Wirkung der aus der Not der deutschen Matrosen und Heizer geschöpften bitteren Anklage gegen das Herrentum und die Hohlheit des alten Regimes nicht mehr entkräftet werden.

Aufruf.

Die Republik ist in Gefahr!

Von der Arbeitsgemeinschaft entschiedener Republikaner erhalten wir zum Abdruck folgendes:

Die Anhänger der Monarchie und der schwärzesten Reaktion rüsten sich zum Kampf und erheben ihr Haupt um so frecher, je mehr sich die Republikaner in dem Glauben wiegen, die gegenwärtige Republik sei nicht gefährdet.

Volksgenossen! Wir kennen eure Sorgen, wir wissen um eure Not. Trotz allem rufen wir euch zur tatkräftigen Arbeit für die Republik auf. Wir suchen einen eigenen Weg zur inneren Festigung der Republik als Volksstaat. Es gilt jetzt jedoch nicht, die verschiedenen Auffassungen innerhalb der Reihen der Republikaner auszufechten. Es gilt jetzt, den Kampf gegen den gemeinsamen Feind zu führen. Deshalb rufen wir euch zu:

Auf zum Kampf! An die Arbeit! Ein jeder betätige sich in seinem Kreise, in seiner Organisation. Zeigt endlich euren Feinden, daß die Anhänger der Republik nicht schlafen, daß für die Republik gearbeitet wird. Lernt von euren Feinden! Deren Sieg bedeutet noch größere Not, bedeutet Krieg nach außen und nach innen!

Der Feind steht rechts. Auf zum Kampf!

Der Stimmzettel zum Volksentscheid.

Verordnung des Innenministers.

Heute abend wird im „Reichsanzeiger" die Verordnung des Reichsministers des Innern über die Durchführung des Volksentscheids veröffentlicht werden. Sie bestimmt unter anderem, daß die Auslegung der Listen der Stimmberechtigten am 13. Juni schließt. Es ist den Gemeinden überlassen, die Listen auch schon vor dem amtlich bestimmten Zeitraum auszulegen.

Der Stimmzettel selbst ist natürlich lange nicht so groß, wie zum Beispiel der Stimmzettel bei den letzten Reichstagswahlen, wo ja eine so große Anzahl von Parteilisten darauf verzeichnet sein mußte. Der Stimmzettel trägt die Aufschrift: Soll der im Volksbegehren verlangte Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen Gesetz werden?" Darunter stehen zwei Vierecke mit je einem Kreis darin. In dem einen Viereck steht über dem Kreis das Wort „Ja", in dem anderen „Nein". Der Abstimmende hat in den entsprechenden Kreis ein Kreuz einzuzeichnen. Will er sich der Abstimmung enthalten, so kann er den Stimmzettel unbekreuzt abgeben.

Die erste Sitzung des Kabinetts Marx.

Das Reichskabinett hielt gestern nachmittag, laut „Lokalanzeiger", seine erste und zugleich die letzte Sitzung vor den Pfingstferien ab. Gegenstand der Beratungen war, nach dem genannten Blatt, das Arbeitsprogramm der Reichsregierung. Größere politische Fragen sollen erst nach den Pfingstferien in Angriff genommen werden.

Die Untersuchung der Fememorde.

Die Feme-Untersuchungsausschüsse des Preußischen Landtages und des Reichstages haben am Donnerstag höchst beachtenswerte Vernehmungen vorgenommen, die einen tiefen Einblick in die Gedankenwelt der völkischen „Wehrverbände" zu tun erlaubten. Im Preußischen Landtag wurde der bekannte politische Mörder Grütte-Lehder vernommen. Er bekundete, daß innerhalb der Organisationen sehr oft über „Ermorden" und „Beseitigen" gesprochen worden sei. Es habe eine eigene Schwurformel bestanden, die vor allem für die Teilnehmer an dem geplanten Severing-Attentat bestimmt gewesen sei. Die Attentäter sollten auf Ludendorff vereidigt und im Fall ihres Versagens mit dem Tode bestraft werden. Auf die Frage des Zentrumsabgeordneten Sieger, ob die Vaterländischen Verbände Waffen gehabt hätten, antwortete der Zeuge: „Sie hatten alles Kriegsmaterial, was sich denken läßt. Nach meiner Ansicht handelte es sich um Waffen, die noch vom Weltkrieg her versteckt waren. Ich habe auch einmal mit einem Offizier der legalen Reichswehr über Auslieferung von Waffen gesprochen." Auf die Frage, welche Vaterländischen Verbände Waffen besitzen, antwortete der Zeuge: „Die Organisation Reinhardt, die Sturmabteilung Westfalen, Olympia und das Bataillon Ehrhardt. Abg. Eichhoff: „Haben Sie die Waffen gesehen?" Zeuge: „Die Waffen der Organisation Reinhardt und Olympia befanden sich im Fort Hahneberg. Es wurde gesagt, wenn es losginge, hätten sämtliche Verbände sich im Fort Hahneberg einzufinden, wo sie Waffen genug bekommen würden."

Nach Beendigung der Vernehmung Grütte-Lehders wurde dem Ausschuß ein Bericht des preußischen Innenministeriums über den Stand des Ermittelungsverfahrens gegen Ahlemann und Genossen erstattet und mitgeteilt, daß die Nachprüfung der Aussagen des Grütte-Lehder über die völkischen Abgeordneten Wulle und Kube die Staatsanwaltschaft veranlaßt habe, beim Landtag den sofortigen Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abg. Wulle und beim Reichstag die Aufhebung der Immunität des Abg. Kube zu beantragen. In der Begründung wurde ausgeführt, daß die Aussagen Grütte-Lehders durch die Bekundungen anderer Persönlichkeiten derart an Bedeutung gewonnen hätten, daß ein neues Ermittelungsverfahren eingeleitet wurde, und daß die bis jetzt erfolgten Ermittelungen die Notwendigkeit ergeben hätten, gegen die genannten beiden Abgeordneten vorzugehen. Aus den weiteren Mitteilungen des Vertreters des Justizministeriums ergab sich, daß die Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen Wulle und Kube eingeleitet hat wegen Beteiligung an dem Attentatsplan gegen Severing und wegen Anstiftung des Grütte-Lehder zu dem Fememord an Müller-Dammers.

Im Femeausschuß des Reichstages wurden die Brüder Berger, die an der Ermordung des Studenten Bauer in München beteiligt waren, eingehend vernommen. Johann Berger war wegen „Begünstigung" des Mordes zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden, hatte jedoch nach Zuerkennung von Bewährungsfrist das bayrische Strafgefängnis in wenigen Wochen wieder verlassen dürfen. Die Vernehmung der Gebrüder Berger ergab ein höchst eigenartiges Bild über die in ihren Kreisen üblichen Lebensgewohnheiten. So erzählte Ernst Berger, daß der später ermordete Bauer das ihm anvertraute Geld verschleudert und sich in Regensburg „einen guten Tag" gemacht habe. Schulden machen, Trinkereien und Weibergeschichten sind der rote Faden, der sich durch die Heldentaten der völkischen Verschwörer hindurchzieht. Nachdem der ermordete Bauer von dem berüchtigten Separatisten Machhaus kein Geld bekommen hatte, schnorrte er wiederholt die Gebrüder Berger und deren Bekannte an. Der Zeuge Johann Berger erzählt, wie Zwengauer am Morgen nach der Tat zu ihm kam, in einigen abgehackten Worten das Vorkommnis erzählte und dann seelenruhig um eine Zigarette bat. Den Koffer Bauers habe Berger zunächst nicht vernichten wollen, und zwar aus „Pietät". Schließlich habe er ihn doch in die Donau geworfen.

Eine eingehende Schilderung der Femegebräuche gab der Zeuge Aumüller. Unter Feme verstehe er die „Beseitigung mißliebig gewordener Personen im Interesse der Sache". Diese Anschauuung habe man allgemein im „Blücherbund" geteilt und der Privatdozent Dr. Ruge habe sie ausdrücklich sanktioniert.

Was wird mit diesen Offizieren?

Der stellvertretende Reichswehrminister Dr. Külz mußte am Mittwoch in Erwiderung auf eine Anfrage des Genossen Hermann Müller im Reichstag gestehen, daß tatsächlich zwischen dem rechtsradikalen Verband „Olympia" und einzelnen Stellen der Reichswehr Verbindungen bestehen. Sie gehen so weit, daß bestimmte Reichswehroffiziere sich vor der Einstellung neuer Mannschaften bei dem Führer der „Olympia" darüber erkundigten, ob die völkische Gesinnung des empfohlenen Verbandsmitgliedes auch wirklich einwandfrei ist. Der stellvertretende Reichswehrminister machte diese Feststellungen mit der Versicherung, daß im Interesse der Disziplin gegen die betreffenden Offiziere rücksichtslos eingeschritten werden soll.

Was heißt das? Erhalten die Offiziere eine Rüge oder werden sie, wie es im „Interesse der Disziplin" liegt, aus der Reichswehr entlassen? Die Oeffentlichkeit ist jedenfalls daran interessiert, bald etwas über die rücksichtslose Maßnahme des Reichswehrministeriums zu erfahren. Schließlich liegt ihre Veröffentlichung auch im Interesse der Disziplin, da sie andere völkische Offiziere künftig schon vor der Absicht, gegen die Anordnungen der Zentralstellen zu verstoßen, bewahren dürfte.

* * *

Bei dem Oberstleutnant a. D. Gruson in Quedlinburg, einem bekannten Führer des Stahlhelms und des Schützenvereins „Freischütz" wurden bei einer Haussuchung 3000 Schuß Infanteriemunition gefunden.

Die Junimiete unverändert.

Wie, laut „Vossischer Zeitung", vom preußischen Wohlfahrtsministerium mitgeteilt wird, bleibt die Wohnungsmiete für den Monat Juni unverändert.

Zur Lage in Polen.

England für Pilsudski.

London, 20. Mai. Die englischen Blätter beschäftigten sich zum ersten Male an leitender Stelle mit der polnischen Krise. „Daily Telegraph" erinnert an geschichtliche Erfahrungen Polens zur Zeit seiner Teilung, als der innere Zwist das Eingreifen des Auslandes hervorrief. Wenn auch heute keine Teilung Polens zu befürchten sei, so müsse doch die wirtschaftliche Lage als sehr wenig aussichtsreich und der Stand der Staatsfinanzen als außerordentlich ernst angesehen werden. Politische Ordnung und Finanzsicherheit seien aber hier für den Wiederaufbau Polens von größter Bedeutung. Auch Europa sei daran interessiert und es bleibe abzuwarten, ob diese Ziele durch die bewaffnete Intervention des Marschalls Pilsudski erreicht werden könnten. Vorher weist das Blatt darauf hin, daß ein Drittel der Staatsausgaben für militärische Zwecke verwendet würden. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" bemerkt bei der Besprechung desselben Themas, daß man in London die Entwicklung der Krise in Polen mit weniger großer Sorge betrachte als in Paris. Er verweist auf die Popularität des Feldmarschalls Pilsudski und andererseits auf die Feindschaft, der er in den ehemals preußischen Provinzen begegnete. Der Korrespondent glaubt, daß Pilsudski den Grafen Skrzynski zum Staatspräsidenten machen werde. Die „Times" beschränken sich im wesentlichen auf eine lange historische Darstellung der bisherigen Entwicklung Polens. Das Blatt hofft, daß Pilsudski keine Diktatur errichten werde und gibt ihm sowie seinen Landsleuten den Rat, von weiteren Experimenten gewaltsamer Art abzusehen. Das Heer müsse von politischen Einflüssen befreit werden. Wenn Marschall Pilsudski seine anerkannte Energie der schwierigen Aufgabe der Finanzreform zuwenden würde, dann werde er etwas Nützliches leisten.

Die Polnisch-sozialistische Partei zur politischen Lage ihres Landes.

Auf der Sitzung des Hauptvorstandes der PPS. unter dem Vorsitz von Genossen Daszynski wurden folgende Beschlüsse gefaßt, die sich mit der gegenwärtigen politischen Situation befassen:

1. Der Hauptvorstand billigt die Forderungen des Vollzugsausschusses, welche die Postulate der Arbeiterklasse angesichts des Kampfes gegen die Reaktion enthält, und beauftragt den Vollzugsausschuß zur Anordnung der hierzu erforderlichen Vorkehrungen. Der Hauptvorstand appelliert an die gesamte Arbeiterklasse Polens und fordert sie zum weiteren rücksichtslosen Kampf mit der Reaktion auf, um ihre Kräfte endgültig zu brechen und eine Arbeiter- und Bauernregierung einzusetzen, die das Vertrauen der breiten Massen des werktätigen Volkes besitzen würde.

2. Der Hauptvorstand erklärt, seine ganze Energie aufbieten zu wollen, um sein Programm der wirtschaftlichen Sanierung durchzusetzen, ebenso wie seine Forderungen nach sozialen und politischen Reformen, nach Aenderung der bisherigen Minderheiten-Politik und nach Ausrottung öffentlicher Diebstähle und Veruntreuungen.

3. Der Hauptvorstand beauftragt den Vollzugsausschuß, sowie den Vorstand der Partei zur weiteren Zusammenarbeit mit den übrigen Linksparteien, sowie zur Führung der nach Auflösung des Sejm eintretenden Wahlaktion.

4. Der Hauptvorstand verwirft die Möglichkeit eines Zusammengehens mit den Kommunisten, sowie den Unabhängigen.

5. Der Hauptvorstand verlangt ein Urteil des Kriegsgerichts für diejenigen Offiziere, die sich während der letzten Kämpfe durch besondere Brutalität auszeichneten. Dies bezieht sich in erster Linie auf den General Zagurski, der wehrlose Passanten beschießen ließ und selbst vor Krankenhäusern nicht zurückschreckte, als er die Stadt vom Flugzeuge aus mit Bomben bewerfen ließ.

Um einen Linksblock.

Die D.S.A.P. verhandelt mit der P.P.S.

Die Sejmabgeordneten Zerbe und Kronig verhandelten mit dem Vizevorsitzenden der Sejmfraktion der P.P.S. Abg. Niedzialkowski in der Frage einer engeren Zusammenarbeit mit den Linksparteien.

Abg. Niedzialkowski wies darauf hin, daß die polnischen Linksparteien grundsätzlich beschlossen haben, mit den Sozialisten der nationalen Minderheiten zusammenzugehen. Was die nähere Besprechung dieser Frage anbelangt, so wurde diese angesichts der ungeklärten Lage auf einen späteren Termin verschoben.

Reinemachen in Warschau.

Warschau, 20. Mai. Der bisherige Unterstaatssekretär im Auswärtigen Ministerium Cajetan-Morawski, der Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten Rygdzynski und der Unterstaatssekretär im Innenministerium Olpinski sind auf Beschluß des Kabinetts Bartel in den Ruhestand versetzt worden. Zum Generalstabschef ist General Burghard-Bukacki ernannt worden. An Stelle des bisherigen Kabinettschefs im Kriegsministerium General Szpakowski wurde der ehemalige Militärattachee in London Oberleutnant Josef Beck und an Stelle Morawskis der ehemalige Gesandte in Angora Roman Knoll zum Unterstaatssekretär im Außenministerium ernannt. Ferner haben zahlreiche Personalveränderungen in den einzelnen Ministerien stattgefunden.

* * *

Die bürgerliche Presse, vornehmlich Schlesiens, überschlägt sich seit einigen Tagen in wüsten Kombinationen zur politischen Lage in Polen. Vor einigen Tagen brachte auch die „Schlesische Zeitung", die „Tagespost" und nicht zuletzt die „Breslauer Neuesten Nachrichten" eine wilde Meldung, nach der General Haller aktiv zur Gegenrevolution und mit großen Truppenverbänden bereits vor Warschau stehen sollte. Die Meldung wurde zwar am gleichen Tage dementiert und als eine Tendenzmeldung der polnischen Reaktion gekennzeichnet, aber von einem solchen Dementi konnte man in diesen Blättern nichts lesen. In Wirklichkeit ist in Polen alles ruhig und der Widerstand der Rechtsparteien rein passiv. Die demokratische Revolution Polens wird den Finsterlingen bei uns schon unbequem.

Internationaler Mieterkongreß. Pfingsten findet in Zürich der erste Internationale Mieterkongreß statt. Eingeladen sind die Mieterorganisationen Deutschlands, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Ungarns, Dänemarks, Schwedens, Englands, Frankreichs, Polens, Italiens, Rumäniens, Jugoslaviens, Oesterreichs und Danzigs. Außer an die Mieterorganisationen ist eine Einladung an den Internationalen Gewerkschaftsbund und an das Internationale Arbeitsamt ergangen.

Der Bürge.

Roman von Th. H. Hall Caine.

56]

„Vier- oder fünfundzwanzig, kaum älter — aber mit dem Kopf eines Fünfzigers — hat die dänischen Schelme trotz allen ihren Kniffen und Winkelzügen aus dem alten Lande hinausgejagt. Das Brot vom Munde haben sie uns weggenommen. Ein Daniel, Herr, ein junger Daniel. Er will bald heiraten. Sie wohnt jetzt beim alten Bischof John. Es sei eine Fremde, sagen die Leute."

„Wer?"

„Nun, sein zukünftiges Weib, natürlich", sagte der Schneider. „Gute Nacht, Herr", und damit bog er in eine Nebengasse ein.

Jetzt erinnerte sich Jason plötzlich Greebas und eine heiße Blutwelle schoß ihm in die Wangen. Daß Michael Sunlocks und der neue Gouverneur ein und dieselbe Person und Greeba seine Braut sei, wäre ihm jedoch nicht im Traume eingefallen. Aber er sagte sich, daß sie jetzt auch in dieser kleinen Stadt sein müsse, und schauderte bei dem bloßen Gedanken, daß er zufällig von ihr entdeckt werden könnte. Am Fluß entlang schritt er dem Meere zu. Als er so allein dort saß, wo der eintönige Wellenschlag seine einzige Gesellschaft bildete und hundert Fragen auf ihn einstürmten, war es ihm, als ob sein großer Entschluß seinen Reiz verliere. Vorausgesetzt, daß sie hier wäre und sie sich treffen würden, dürfte er es trotzdem tun? Durfte er es tun, trotzdem sie diesen Mann liebte? War es nicht schrecklich, daran zu denken daß er übers Meer gekommen, um dies zu tun?

Um der Pein solcher Fragen ein Ende zu machen und ihnen zu entfliehen, ging Jason vom Strand wieder in die Stadt hinein und mischte sich unter die Menge. Auf der Brücke galoppierte ein Reiter in gestrecktem Galopp an ihm vorüber. Es war ein junger Mann. Mit scharfem Ruck hielt er vor des Bischofs Haus an, warf die Zügel über den Türpfosten und eilte ins Haus. „Der neue Gouverneur", dachte Jason, obwohl er ihn eigentlich nur als Schatten gesehen.

„Wer mag er wohl sein?" und ein Seufzer entrang sich ihm beim Gedanken an dieses Mannes Glück und seine eigene Lage. Traurig ging er weiter.

Da wurde er von einem seiner früheren Gefährten aus früheren Tagen erkannt. Mit einem Hallo und einem heiseren Fluch schoß er angeheitert aus der offenen Tür einer Schenke heraus auf ihn zu.

„Was, Jason? Gott sei mir gnädig! Komm herein!" schrie der Bursche, ihn umarmend. Um den neugierigen Blicken der Menge, die sich um sie angesammelt hatte, zu entgehen, ließ er sich ins Haus hineinziehen.

„Nun, Gott erhalte uns! so bist du also zurück! Ich hörte schon, daß du gekommen seiest. Der alte Jon Olafson saget es uns. Er sah dich drunten landen. „Jungens!" rief er darauf ins Hinterzimmer einer trinkenden Gesellschaft zu: „Er ist von den Toten auferstanden."

„Auf seine gute Gesundheit!" sagte ein fetter holländischer Kapitän, der am Kamin saß, um seine Fidel zu stimmen.

Und während die andern lachten und tranken, begann ein buckliger Zwerg mit einer Ziehharmonika zwischen den verkrümmten Fingern in einer Ecke zu spielen und zu singen.

„Hierher hätte ich nicht geraten sollen," dachte Jason und versuchte, sich entschuldigend mit seinen Ellbogen einen Weg ins Freie zu bahnen. Aber der trunkene Kamerad hielt ihn zurück und schwatzte weiter.

„In der Fremde gewesen, he? Unterdessen geheiratet? Nein? So sind also Alt-Islands Mädchen doch die besten? Ja? Und Alt-Island das schönste Land, worauf die Sonne scheint? Nicht? Aber, Gott, was für eine Geschichte du angestellt hast, gerade damals fortzulaufen!

Bei diesen Worten wandte sich Jason, der sich freie Bahn geschaffen, fragenden Blickes um.

„Was? weißt du nicht, daß, nachdem deine Mutter gestorben, der alte Jorgen dich suchen ging? Nein? Was er wollte? He, einen Mann aus dir machen, Junge. Dich zu seinem Sohne machen oder so was ähnliches. Und zwar war es nicht mehr zu früh. Als er dich nicht finden konnte, knüpfte er mit diesem Michael Sunlocks an."

„Michael Sunlocks?" wiederholte Jason wie geistesabwesend.

„Ja, dieser köstliche neue Gouverneur, der das Trinken verbieten will."

„Der neue Gouverneur!"

„Ja, der hat dir den Vorsprung abgenommen. Dies war der Anfang seines Glückes."

Jason wurde schneeweiß und unter der gebräunten Haut wurde sein Gesicht leichenblaß.

„Du solltest ihn kennen! — Nein? Nun, nachdem der alte Jorgen mit ihm Streit bekommen, hieß es allgemein, er sei dein Bastardbruder."

In der qualmenden Stube war es nach und nach erstickend heiß geworden. Jason stolperte hinaus auf die Straße.

„Also Michael Sunlocks war Gouverneur und stand im Begriff, Greeba zu heiraten! Dreimal schon hatte ihn dieser Mann des ihn zukommenden Segens beraubt und sich an den Platz gestellt, der ihm zugekommen wäre, bei seinem Vater, bei Greeba und bei Jorgen Jorgensen."

Er versuchte sich dies alles einmal recht klar zu machen, vermochte aber seinen Geist nicht zu sammeln. Die Wahrheit hatte ihn getroffen, wie ein Schlag, und durch die starke Gemütserschütterung schien er seiner Sinne beraubt. Er fühlte sich taub und blind und unfähig zu denken. Ohne zu wissen, wohin er ging, wandte er sich, von irgend einer blinden Macht getrieben und wie ein Betrunkener strauchelnd, dem Bischofshaus zu.

„Dort ist er, der Mann, der sein ganzes Leben lang meinen Platz eingenommen, der Mann, der aus meinem Leben alles Gute stahl. Er ist geehrt, reich und glücklich, und ich stehe hier in der Nacht draußen als ein Ausgestoßener. O, daß ich es jetzt tun könnte, jetzt — jetzt!"

Da erinnert er sich plötzlich, daß er Michael Sunlocks noch nie gesehen hatte und ihn nicht von einem andern unterscheiden könne. „Ich muß warten, und vorsichtig zu Werke gehen," dachte er. „Ich muß ihn erste sehen und beobachten."

Unterdessen war Mitternacht herangerückt. In den Straßen war es ruhig geworden. Die Lichter der Stadt waren ausgelöscht. Am klaren Himmel glänzten und flimmerten Mond und Sterne. Jason waren eben im Begriff nach Hause zurückzukehren, als er einen Ton hörte, der ihn stillestehen hieß. Es war eine Frauenstimme. Sie sang in dem Hause, vor dem er stand und leise Töne eines Saiteninstrumentes begleiteten den Gesang. Jason stieß das Tor auf und schritt über den kleinen Rasenplatz unter das einzige Fenster, aus dem noch Licht fiel. Dort stand er still und lauschte.

Jetzt erkannte er die Stimme. Es war Greeba. Sie war in diesem Augenblick dort, auf der andern Seite der Mauer, und sang. Es war ein Liebeslied. Und er mußte an ihrer Seite sein.

„Seinetwegen hat sie mich verlassen," dachte Jason, „seiner Stellung und seiner Erfolge wegen." (Fortsetzung folgt.)

Das neue belgische Kabinett.

Brüssel, 20. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der sozialistische Generalrat beschloß mit 68 gegen 11 Stimmen bei drei Enthaltungen die Teilnahme an der Regierung Jaspar. Die Diskussion war stellenweise überaus lebhaft. Die Opposition machte namentlich geltend, es entspreche nicht der Würde der Partei, mit denjenigen Konservativ-Liberalen und Finanzleuten zusammen zu arbeiten, deren Treiben in erster Linie für den Frankensturz verantwortlich ist und die damit die Regierung Poullet fällten. Die Arbeitermassen verstünden diese Politik nicht. Die Anhänger der Beteiligung, vor allem Vandervelde sowie die Vertreter der großen Gewerkschaften, antworteten, höchstes Interesse sei, den Franken zu retten, vor allem auch um die Gewerkschaften, die Genossenschaften und die sonstigen Parteiinstitutionen vor dem sicheren Ruin wie seinerzeit in Deutschland zu bewahren. Dazu sei nun aber einmal erforderlich, gerade die kapitalistischen Interessen, die Konservativ-Liberalen sowie die Bankleute mit zur direkten Verantwortung heranzuziehen; denn nur so sei das Vertrauen der kapitalistischen Kreise in den Franken wiederzugewinnen. Aus demselben Grunde sei aber auch die Anwesenheit der Sozialisten unentbehrlich, um das Vertrauen der Arbeiterklasse zur Sanierungsaktion zu gewinnen. Ferner sei eine direkte Kontrolle der sozialistischen Minister bei der Festlegung des neuen Finanzprogramms im Interesse der Arbeiter unentbehrlich. — Die Zustimmung wurde schließlich gegeben unter der ausdrücklichen Bedingung, daß keine soziale Errungenschaft gefährdet werden dürfe und daß das Finanzprogramm dem Generalrat unterbreitet werden müsse.

Die Regierung Jaspar ist damit gesichert. Sie setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Inneres: der Katholik Jaspar, Schatzamt: Bankier Franqui, Justiz: der liberale frühere Außenminister Hymans, Auswärtige: Vandervelde, der zugleich stellvertretender Ministerpräsident bleibt, Finanzen und Kolonien: katholischer Bankier Hotart, Unterricht: Sozialist Huysmans, Eisenbahnen: Sozialist Anseele, Kriegsminister: der Katholik Broqueville, Industrie und Arbeit: Sozialist Wauters, Landwirtschaft: der christliche Demokrat Baels, Staatssekretär für die Kolonien: Arnold.

Die Stützungsaktion für den Frank.

Paris, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Ministerrat hat sich am Donnerstag mit den Maßnahmen gegen den Frankensturz befaßt. Der Finanzminister Peret hat nach Ausgang des Ministerrats erklärt, daß die Regierung entschlossen sei, bereits jetzt sämtliche Mittel des öffentlichen Kredits zur Beseitigung des Franken zu verwenden. Eine nähere Auskunft über die in Aussicht genommenen Maßnahmen hat der Finanzminister jedoch verweigert. Die Regierung hat ihre Absicht zum Teil bereits in die Tat umgesetzt. Sie hat die Großbanken veranlaßt, erhebliche Devisenabgaben zu tätigen, was auf die Haltung des Frankenkurses nicht ohne Einfluß geblieben ist. Diese Abgaben haben im Laufe der letzten zwei Tage eine Erholung des Frankenkurses herbeizuführen vermocht. Der Kurs für angelsächsische Devisen ging unter dem Einfluß dieser Abgaben weiter zurück und das Pfund, das am Mittwoch mit 170,80 geschlossen hatte, notierte bei dem Börsenschluß am Donnerstag mit 162,15. Der Dollar ging entsprechend von 35,15 auf 33,38 zurück.

Die Regierung hat den von Sozialisten und Radikalsozialisten gestellten Antrag auf sofortige Einberufung der Kammer einstweilen abgelehnt. Sollte es dem Kabinett nicht gelingen, die französische Währungsfrage in kurzer Zeit einer Lösung entgegenzuführen, so dürfte sein Schicksal besiegelt sein.

* * *

Paris, 21. Mai. (Eigener Funkbericht.)

Dem „Quotidien" zufolge soll zwischen der Regierung und der Bank von Frankreich ein Konflikt ausgebrochen sein über die Verwendung des Goldes der Bank zur Stützung des Franken. Bereits in der am Mittwoch Abend beim Präsidenten der Republik stattgefundenen Besprechung hätten Briand und der Finanzminister Peret die Vertreter der Bank von Frankreich aufgefordert, der Regierung ihr Gold zur Verteidigung des Franken zur Verfügung zu stellen, was von diesen abgelehnt worden sei. Der Ministerrat hat am Donnerstag zu dieser Ablehnung Stellung genommen und beschlossen, mit allen Mitteln die Bank zur Aenderung ihrer Haltung zu veranlassen. Die Bank sei vorläufig aufgefordert worden, binnen 24 Stunden ihre endgültige Antwort zu erteilen, über die der für Freitag anberaumte Ministerrat zu beraten haben wird. Nötigenfalls soll dieser Ministerrat scharfe Maßnahmen gegen die Leitung der Bank beschließen.

Um die Lohnherabsetzung im englischen Bergbau.

London, 20. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Bergarbeiter haben in ihrer Delegiertenkonferenz am Donnerstag die Baldwinschen Vorschläge beraten. Die Konferenz nahm eine Resolution an, in der erklärt wird, daß die Bergarbeiter mit den von Baldwin in Uebereinstimmung mit dem Kohlenbericht gemachten Reorganisationsvorschlägen in weitem Maße übereinstimmen. Die Delegierten erklären jedoch, daß sie nicht imstande seien, den Bergarbeitern die Regierungsvorschläge auf Herabsetzung der Löhne zu empfehlen, da bereits die gegenwärtigen Löhne kein menschenwürdiges Dasein für die Bergarbeiter ermöglichen. Ferner protestieren die Bergarbeiter gegen den von Baldwin geplanten Lohnausschuß

Polens neuer Staatspräsident

ist der zunächst provisorisch mit der Leitung der Staatsgeschäfte und der Bildung einer neuen Regierung betraute bisherige Sejm-Marschall Rataj, dessen Bild wir heute bringen. Rataj gehört zu den bekanntesten Politikern Polens.

wegen seiner Befugnis, das nationale Lohnminimum durch eine bezirksweise Mindestlohnregelung zu ersetzen. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen, nachdem die Delegierten aus dem Munde ihrer Führer eine Darstellung der Baldwinschen Vorschläge erhalten hatten, wie sie sich im Lichte der von der Regierung den Bergarbeitern gegenüber abgegebenen Erklärung darstellt.

Auch die Bergbauunternehmer haben am Donnerstag verhandelt. Es verlautet, daß sie Gegenvorschläge aufgesetzt haben. Es ist zu erwarten, daß am Freitag mit der Exekutive der Bergarbeiter verhandelt wird. Die Bergarbeiterkonferenz hat sich auf Freitag vertagt, um die finanziellen Streitfragen zu erörtern.

Der Frankenfälscherprozeß.

Budapest, 21. Mai. (Eigener Funkbericht.)

Der Oberstaatsanwalt, der im Frankenfälscherprozeß am Donnerstag zu Worte kam, hielt in einer mehr als vierstündigen Rede die Anklage gegen sämtliche Angeklagte aufrecht. Er bezeichnete die „vaterländischen Motive", auf die sich die Angeklagten berufen, als „übertriebenen Patriotismus", denn Patriotismus und Geldfälschungen schlössen einander aus. Als Hauptschuldige bezeichnete der Oberstaatsanwalt den Prinzen Windischgraetz und Nadossy. Die Mitschuld der Regierung leugnete der Vertreter der Anklage. Gegen den Generaldirektor der Postsparkassen Baroß dehnte der Oberstaatsanwalt die Anklage auf das Verbrechen zur Teilnahme an der Verbreitung falscher Noten aus. Er gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß das Urteil des Gerichts im In- und Ausland Beruhigung hervorrufen und zeigen werde, daß die ungarische Nation nicht durch Abenteuer wieder emporkommen wolle.

Oesterreich und der Völkerbund.

Endgültige Aufhebung der Völkerbundkontrolle.

Der Völkerbundrat, welcher am 6. Juni zusammentritt, wird sich auch mit der Frage der endgültigen Aufhebung der Finanzkontrolle über Oesterreich befassen. Die österreichische Finanzverwaltung hat soeben den Rechnungsabschluß pro 1923 fertiggestellt und damit die letzte Bedingung, die an die Aufhebung der Kontrolle geknüpft worden war, erfüllt. Bundeskanzler Dr. Ramek und Finanzminister Kollmann begeben sich im Juni nach Genf, um die formelle Aufhebung der Kontrolle zu verlangen. Wie verlautet, wird der Völkerbund in der Person des Sekretärs des gewesenen Völkerbundgeneralkommissars Dr. Zimmermann, Dr. van Roost, einen Verbindungskommissar zwischen dem Völkerbund und Oesterreich bestellen. Dieser wird die Aufgabe haben, über die Verwendung der freizugebenden Kreditreste zu wachen und die Kontrolle über den Zinsendienst der Völkerbundanleihe auszuüben. Oesterreich wird im Juni vom Völkerbundrat auch die restlose Freigabe der Reliquate der Völkerbundanleihe verlangen. Es muß diese nämlich mit 8 bis 9 Prozent verzinsen, während es dafür nur 3 Prozent Verzinsung erhält. Endlich wird Oesterreich Erleichterungen bezüglich der Aufnahme von Auslands- und Inlandsanleihen verlangen, um endlich die nötigen Kapitalien beschaffen zu können, welche zu einer wirksamen Bekämpfung der Wirtschaftskrise notwendig sind.

Neuwahlen in Oesterreich?

Die Schwierigkeiten in der parlamentarischen Lage bestehen auch nach der Vorlage eines neuen Vorschlages der Christlichsozialen in der Mietengesetzfrage in ungeschwächtem Maße fort. In politischen Kreisen herrscht die Meinung vor, daß es nicht mehr gelingen dürfte, den gegenwärtigen Nationalrat zu einer ersprießlichen Tätigkeit zu bringen. Die politischen Parteien beschäftigen sich daher ernstlich mit der Frage, das Haus nach Ablauf der Frühjahrssession zur Auflösung zu bringen und im Frühherbst Neuwahlen vorzunehmen. Die Christlichsoziale Partei wird schon in den nächsten Tagen, noch vor der Abreise Dr. Seipels nach Chikago, zu dieser Frage endgültig Stellung nehmen. Die Sozialdemokraten sind entschlossen, die Geltendmachung des neuen Mietengesetzentwurfes mit allen Mitteln der technischen Obstruktion zu verhindern. Infolgedessen erwartet man von den Beschlüssen des einberufenen Parteirates der Christlichsozialen Partei eine für die weitere innerpolitische Entwicklung entscheidende Bedeutung.

Das Ergebnis der Wahlen in Estland.

Riga, 20. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das endgültige Ergebnis der estländischen Wahlen ist folgendes: Sozialdemokraten 24 Sitze, Bauernbund 23, Ansiedler 14, Arbeiterpartei 13, Volkspartei 8, Estnische Arbeitspartei 6, Christliche Volkspartei 6, Minoritäten 5, Hausbesitzer 2 Sitze. Die Wahlbeteiligung betrug 75 Prozent.

Der französisch-spanische Vormarsch in Marokko.

Paris, 21. Mai. Nach einer Havasmeldung soll die Vereinigung der spanischen Truppen des Frontabschnittes von Ajdir mit den am Nekor vorrückenden Truppen gestern vormittag vollzogen sein. Abd el Krim soll von den Beni Uliaghel verlassen und mit seiner Familie westlich geflüchtet sein.

Aus dem Reiche.

Hochwassergefahr am Rhein. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Bonn ist der Rhein infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage im Steigen begriffen, so daß Hochwassergefahr droht. In den letzten Tagen war das Wasser bis auf 2,10 Meter zurückgegangen, ist aber heute morgen wieder auf 2,70 Meter gestiegen. Seit gestern Morgen stieg der Pegel um etwa 50 Zentimeter. Die Niederungen am Rhein sind bereits überschwemmt.

Sieg der weltlichen Schule. Die Elternbeiratswahlen in Leipzig haben mit einem erfreulichen Erfolg der Anhänger der weltlichen Schule geendet. 76 655 Personen waren wahlberechtigt. Davon haben 51 117 ihr Wahlrecht am Sonntag ausgeübt. Das sind 66⅔ Prozent gegenüber 53,7 Prozent im vorigen Jahre. Diese starke Wahlbeteiligung ist überaus begrüßenswert. Es wurden Stimmen abgegeben: Liste der weltlichen Einheitsschule 19 804 (15 984), Liste der KPD., proletarische Freidenker usw. 5791 (3382), Liste der weltlich-neutralen Schule 818 (607), Liste der christlichen Elternvereine 24 831 (19 965). Für die weltliche Schule sind also abgegeben 26 415 Stimmen. Für die christliche Schule sind abgegeben 24 331 Stimmen. Die weltliche Schule hat also eine Stimmenmehrheit von 2082 erhalten. An Sitzen erhielten: Liste der weltlichen Einheitsschule 259 (264), Liste der KPD. usw. 67 (40), Liste der neutralen Schule 8 (11), Liste der christlichen Elternvereine 319 (334). Die weltliche Schule hat also 334 Sitze gegenüber 315 Sitzen im Vorjahre; die christliche Schule hat nur 319 Sitze gegenüber 334 Sitzen im Vorjahre. Sie hat also 15 Sitze verloren, während die weltliche Schule 19 Sitze ge-

Die Putschisten räumen ihre Waffenlager. Aus Schwarzenbek bei Lübeck zurückkehrende Ausflügler berichten, daß in dem Dorf Krummbeck bei Bargteheide ein größeres Waffenlager festgestellt worden ist. Zum Abtransport dieses Lagers war am Sonntag nachmittag auf dem zu diesem Dorf gehörigen Gut eines Dr. Lang ein Kraftwagen mit dem Schild des Polizeipräsidiums Altona vorgefahren. Es stellte sich aber heraus, daß das Lager an Waffen, Munition und Ausrüstungsgegenständen so umfangreich ist, daß mindestens drei Lastkraftwagen zum Abtransport nötig sind. Es sollen allein etwa 80 schwere Maschinengewehre und mehrere hundert moderne Infanteriegewehre in Frage kommen. Das Lager, das sich in einer Scheune des Gutes Krummbeck befindet, ist, wie wir erfahren, beschlagnahmt worden und steht unter Aufsicht Altonaer Kriminalbeamter.

Hilfe für Justizopfer. Die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger (Berlin W., Keithstraße 11, Postscheckkonto Berlin 12845) hat ein Hilfskonto für den Schauspieler Rolf Gärtner eingerichtet. Gärtner wurde bekanntlich, weil er Verse von Freiheitsdichtern rezitiert hatte, von der deutschen Justiz ein ganzes Jahr ins Gefängnis geworfen, und aus der Haft hat er ein schweres Leiden davongetragen, das ihn auf lange an Vortragsreisen und Engagements hindert. Er war an einem Magengeschwür erkrankt und wurde während der Haft weder ärztlich behandelt noch mit Krankenkost genährt. Jetzt muß er, der geistig Opfer einer Justizwillkür wurde, auch leiblich für das ihm zugefügte Unrecht unschuldig büßen. Wir bitten alle Freunde unserer Zeitung und der Volksbühnenbewegung, ungesäumt Einzahlungen auf das oben angegebene Konto zu machen.

Hand- und Kopfarbeiter!

Vergeßt nicht, für Eure Partei und für Eure Presse zu werben!

Aus aller Welt.

Explosionskatastrophe.

Am Donnerstag vormittag flog in dem bayrischen Ort Haßlach bei Wertheim am Main aus bisher noch unbekannter Ursache die Pulverfabrik Haßloch unter furchtbarem Getöse in die Luft. Die ganze Fabrik ist vernichtet und ein Teil der umliegenden Wohngebäude schwer beschädigt. An der Explosionsstelle befindet sich ein riesiger Trichter. Von der 220 Mann zählenden Belegschaft wurden rund 100 Personen schwer verletzt. Aus den Trümmern zog man 6 Tote und 4 Schwerverletzte. In das Krankenhaus zu Wertheim sind bisher etwa 30 Verletzte eingeliefert worden, von denen 3 inzwischen gestorben sind. Die Trümmerstätte bietet ein grausiges Bild. Die Rettungsarbeiten sind, da weitere Explosionen zu befürchten sind, schwierig. Die Lufterschütterung hat nicht nur in Haßloch, sondern auch in den umliegenden Orten Fensterscheiben zerstört.

Das Urteil gegen Grans bestätigt.

Vor dem dritten Strafsenat des Reichsgerichts fand am Donnerstag die Revisionsverhandlung in der Sache des 26jährigen Händler Hans Grans aus Hannover statt. Der Angeklagte war am 19. Januar 1926 vom Schwurgerichte in Hannover wegen Beihilfe zum Mord in zwei Fällen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 12 Jahren, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden. Grans hat in den Jahren 1923 und 1924 zwei junge Arbeiter aus Kassel und Düsseldorf dem Massenmörder Haarmann zur sexuellen Befriedigung zugeführt. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Angeklagten und bestätigte das Urteil der Vorinstanz.

Schönes Wetter für Pfingsten

prophezeien die deutschen Wetterstationen. Wenn das Barometer auch noch verhältnismäßig niedrig steht, so deutet die seit Donnerstag zu beobachtende Entwicklung der Wetterlage auf warmes und sonnenhelles Wetter an Pfingsten. Das vom Mittelmeer quer durch Europa nordwärts sich erstreckende Tiefdruckgebiet, das in den letzten Tagen die Grenze zweier scharf voneinander geschiedener Witterungsgebiete über West- und Osteuropa bildete, hat sich inzwischen ausgefüllt. Der Luftdruck ist sowohl in Nord- wie in Mitteleuropa bedeutend gestiegen, während er auf dem Atlantischen Ozean erheblich abgenommen hat. Aus dieser Tatsache schließen die Wetterpropheten auf eine Fortdauer der warmen Temperatur und auf ein heiteres und trockenes Wetter. Die Wetteraussichten für die Pfingsttage sind also so günstig wie möglich, sofern nicht noch im letzten Augenblick unvorhergesehene Störungen eintreten.

Geld regiert die Welt.

In den Schaufenstern einer Strumpfwarenhandlung einer großen deutschen Stadt sieht man jetzt nicht nur Damenflorstrümpfe in allen Sorten, Farben und Preislagen, sondern auch eine schwarze Rückwand mit leuchtender Reklameschrift. Aus vier Löchern dieser Wand ragen rechts und links je ein Paar mit ausgeputzten Strümpfen und Stiefelchen bekleidete, lebendige Frauenbeine hervor, die sich nach außen und nach innen drehen, graziös schlendern und die Aufmerksamkeit, nein, die Sinnlichkeit der Vorübergehenden erwecken sollen. Denn auf die spekuliert die Firma, wenn sie statt mechanisch bewegbare Attrappen lebendige Mädchenbeine zu Schauobjekten macht. Es ist nicht bürgerliche Schamhaftigkeit, die einen da erröten läßt, sondern es treibt dem Proletarier die Schamröte ins Gesicht, wenn er sehen muß, wie die Ware Arbeitskraft heute so ohne Rücksicht auf Persönlichkeitswert verwendet wird, wie Menschen gezwungen werden, ihre Körperteile soweit, als es gerade noch der „gutbürgerliche" Anstand erlaubt, für das Straßenpublikum ins Schaufenster zu hängen. Frauenformen als Schaufensterreklame: es ist das vorläufig letzte Wort einer Wirtschaftsordnung, die Leib und Seele des Menschen prostituiert und naturgeformte Schönheiten zu nichts anderem braucht, als daß das erste beste Warenhaus seinen letzten, schlechtesten Ramschartikel daran hänge.

Cäcilie bestiehlt den preußischen Staat.

Durch die Debatten im preußischen Landtag wurde neulich bekannt, daß die ehemalige Kronprinzessin eine Anzahl Gegenstände aus dem Schloßmuseum entliehen, aber die Rückgabe verweigert hat. Wie wir erfahren, handelt es sich dabei um folgendes:

1. Einen Satz Vasen, Fabrikat Sèvres, ein französisches Geschenk an den Bruder Friedrichs des Großen, des Prinzen Heinrich. Die Vasen waren früher aufgestellt im Neuen Palais Potsdam.

2. Um eine Anzahl großer Silbergegenstände, die von der Stadt Magdeburg dem Großen Kurfürsten geschenkt waren.

3. Um mehrere große Steinvasen mit Goldbronzemontierung, Geschenke von Frankreich an Preußen.

Diese Gegenstände sind von Herrn Geheimrat von Falke dem Schloßmuseum entnommen worden, um sie der ehemaligen Kronprinzessin zu zeigen. Es waren Verhandlungen vorausgegangen, die bezweckten sollten, die Ansprüche des Hohenzollernhauses auf die genannten Gegenstände mit Hergabe eines Gemäldes von Rembrandt zu befriedigen. Durch das Volksbegehren und die erneuten Verhandlungen des Reichstages waren diese Verhandlungen ins Stocken gekommen, da die Museumsverwaltung das Ergebnis einer eventuellen gesetzlichen Neuregelung der Eigentumsverhältnisse abwarten wollte. Daraufhin hat sich die ehemalige Kronprinzessin in den Besitz der Sachen gesetzt, indem sie die Herausgabe der ihr lediglich zur Besichtigung überlassenen Gegenstände einfach verweigerte.

„Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen!"

19 Personen ertranken.

Aus Moskau wird gemeldet: Auf dem Flusse Sulak in der Nähe von Machatsch Kala, dem ehemaligen Petrowsk, ging eine Fähre unter, wobei 19 Menschen ertranken. 11 Personen wurden gerettet.

Auch eine Flaggenfrage.

Der Papst ist augenblicklich im Begriffe, einen Gesandten mit einer bestimmten Mission nach Amerika zu entsenden. Eine Streitfrage ist jedoch, welche Flagge das Schiff des päpstlichen Gesandten führen soll. In Betracht kommt erstens die weiße Flagge der päpstlichen Flotte mit den Bildnissen von Sankt Peter und Sankt Paul, zweitens die gelb-rote Fahne des Kirchenstaates und der Stadt Rom und drittens die weiß-gelbe Flagge der päpstlichen Truppen. Immerhin ist anzunehmen, daß der Verlauf dieses Flaggenstreites nicht so viel Schwierigkeiten verursachen wird wie in Deutschland.

Tornado in Amerika.

Nach der „Chicago Tribune" hat in der Stadt Summit (Illinois) ein starker Tornado gegen 100 Häuser vernichtet. Eine große Zahl von Personen ist verletzt worden.

Pfingst-Verkauf

Damen-Wäsche

Jumper-Untertaillen, Batist od. fest. Stoff, reich garniert 2.65, 1.75 — **1.25**

Damen-Hemden, gute Stoffe m. Träger od. voll. Achsel m. Hohlsaum u. Stick., 2.75, 1.95 — **1.35**

Damen-Hemdhosen, festes Wäschetuch oder Batist mit Hohlsaum, Spitze od. Sticker. 4.95, 3.35 — **2.65**

Prinzeßröcke, feinf. Wäschetuch, reich m. Hohls., Sticker. od. Spitzen garn., 5.95, 3.95 — **2.75**

Büstenhalter, feinfäd. Stoffe oder Trikot, gutsitz. Formen 1.95, 1.35 — **75 Pf.**

Schuhwaren

Weiß. Lein.-Spangenschuhe Gr. 31—35 4.95, 25—30 4.25, 20—22 **2.25**

Kind.-Led.-Spangenschuhe in schwarz Gr. 31—35 4.50, 25—30 3.95, 23—24 **3.45**

Leinen-, Schnür- u. Spangenschuhe für Damen, weiß u. farbig . . . 5.75, 4.50 — **2.95**

Dam.-Spangenschuhe, Roß-Chevreau, Rahmenarb., braun und schwarz . . . 9.75 — **9.25**

Herren-Halbschuhe in schwarz mit grauen und braunen Nubuck- u. Boxkalf-Einsätzen **12.50**

Damen-Bekleidung

Damen-Windjacken, imprägn. Zwirn-Covercoat . . . . . 12.50, 10.75 — **8.85**

Damen-Breeches, haltbare Stoffe, englische Art . . . . . . 10.50 — **7.75**

Damen-Kostüme, praktische Stoffe Sport-Fasson . . 22.50, 19.50 — **17.75**

Damen-Mäntel, imprägn. Zwirn-Covercoat, alle Größen . . 17.50 — **15.75**

Damen-Mäntel aus prima Alpaka, in allen Größen . . . . 24.00 — **18.75**

Damen-Mäntel, gute Rips- sowie Burburry-Stoffe, flotte Macharbeit . . . . 36.00 — **28.00**

Damen-Kleider, einfarbig u. gestreift Leinen, moderne Jumperform . . . — **6.75**

Damen-Kleider, Waschkrepp sowie Mousseline mit langem Arm 10.50 — **8.75**

Damen-Kleider, moderne Waschseide in den neuesten Farben 18.50, 12.50 — **10.75**

Damen-Jumper, K.-Waschseide, in den schönsten Karos und Streifen . — **3.95**

Damen-Jumper, weiß Panama sowie Voll-Voile, mod. Verarbeitung 5.50 — **4.25**

Damen-Sportröcke, Strapazierstoffe mit aufgesetzten Taschen . . 5.50 — **3.75**

Damen-Röcke aus reinw. Cheviot, in Plissée-Verarbeitung . . . . 9.50 — **5.95**

Kinder-Spielhöschen, Leinen, hübsche Machart . . . . . 3.50 — **2.75**

Enorm billig!

Kinder-Kleidchen, Leinen, sow. Waschmousseline, in flotter Machart, für das Alter von 6 Jahren . . . **3.25**

Jede weitere Größe 35 Pf. mehr.

Strümpfe

Damen-Strümpfe, pa. Seidenflor, schwarz u. alle mod. Farb., Paar 2.25, 1.95, 1.75 — **1.35**

Damen-Strümpfe, Kunstseide mit Naht, schwarz u. alle mod. Farben . Paar 2.95, 1.95 — **1.65**

Damen-Strümpfe, pa. Waschseide, schw. u. farb., Paar 3.75 — **2.95**

Damen-Strümpfe, Baumwolle . Paar 65, 45 — **35 Pf.**

Damen-Strümpfe, pa. Mako, Doppelsohle, Hochferse, Paar 1.95, 1.65 — **1.25**

Herren-Socken, einfarbig, 2 Paar **95 Pf.**

Herren-Socken, Baumwolle, Mako, Baumw. m. Kunstseide, Seidenflor, große Muster- u. Farben-Auswahl, Paar 1.95, 1.65, 1.25 — **95 Pf.**

Kindersöckchen m. Wollrand, farbig u. schöne bunte Kanten Größe 1 **35 Pf.**

Jede weitere Größe 5 Pf. mehr.

Kindersöckchen, Partieposten mit Wollrand, nur beste Qual., Gr. 5—9 Paar **75 Pf.** Gr. 1—4 Paar **55 Pf.**

Trikotagen

Herren-Mako-Hemden, Stück 3.50, 2.85 — **2.25**

Herren-Mako-Hosen, Stück 2.35, 1.95 — **1.55**

Einsatz-Hemden, Stück 3.50, 2.95, 2.45 — **1.85**

Baumwollene Damen-Schlüpfer, großes Farben-Sortiment, Paar 1.95, 1.65 — **95 Pf.**

Damen-Westen (Wolle mit Seide) . . durchweg Stück **5.50**

Pullover Kunstseide, aparte Muster . Stück 12.50, 9.75 — **5.50**

Kunstseidene Wäsche f. Damen

Kunstsd. Damen-Schlüpfer, Paar 3.95, 2.35 — **1.75**

Kunstseidene Hemdhosen, Paar 3.75 — **2.95**

Kunstseidene Prinzeßröcke Paar 3.75 — **2.45**

Kunstsd. Kinderkleidchen, Größe 50 und 55 . Stück **4.75**

Herren-Artikel

Sportkragen, weiß Pikee, unsere ständigen Qualitäten, Stück 0.70, 0.50 — **30 Pf.**

Gummi-Hosenträg., erprobte Qual., m. Lederpatt od. Gummibiesen, Paar 1.65, 1.25, 0.95 — **58 Pf.**

Elegante Selbstbinder, nur Neuheiten, Riesenauswahl, Stück 1.65, 1.25, 0.95 — **65 Pf.**

Sportgürtel mit amerikanisch. Schloß, Rindleder . Stück **75 Pf.**

Sportgürtel aus Vollrindleder . . . . Stück 1.65 — **1.25**

Farb. Oberhemden, bekannt gute Qual., Perkal, Doppelbrust und Kragen, Stück 8.75, 6.75 — **5.25**

Schillerhemden, einfarbig und gestreift Zephir

90	80	70	60	50 lang
3.15	2.65	2.15	1.75	1.35

Wander- od. Trachtenhemden mit Schillerkragen, aufgesetzten Taschen, grün, blau und weiß

100	90	80	70	60 lang
4.90	4.30	3.70	3.10	2.50

Herren-Bekleidung

Herren-Loden-Mäntel, imprägniert wasserdicht . . . 28.75, 18.75 — **13.75**

Herren-Sommer-Mänt., Schwedform m. Rückengurt 58.—, 46.—, 38.— — **28.50**

Herren-Covercoat-Paletots eleg. Form, gute Qual. 68.—, 48.50, 39.50 — **27.50**

Herren-Gummi-Mäntel, erstklass. Fabrikate „Continental" usw. 39.50, 31.—, 21.75 — **16.50**

Unser größter Schlager

Herren-Gabardine-Anzüge, mod. Form . . 65.—, 48.75, 38.50 — **29.50**

Herren-Anzüge, englisch gemust. Stoffe u. feine Nadelstreifen, blau und braun . 48.—, 34.50, 28.50 — **21.75**

Herren-Windjacken, gute imprägn. Qualitäten . 17.75, 13.50, 11.75 — **7.25**

Herren-Lüster-Sakkos, blau und schwarz, bis zu den größt. Weiten vorrätig. . . 14.75, 10.75, 7.95 — **6.95**

Herren-Breeches-Hosen, Paar 14.50, 10.75 — **6.95**

Knab.-Waschanzüge, Kieler Form, blau-weiß Satin u. Kadett, Gr. 1 5.95 — **4.95**

Jede weitere Größe 50 Pf. mehr.

Knaben-Spielhosen, versch. Farb. Größe 0 . . . . — **95 Pf.**

Jede weitere Größe 20 Pf. mehr.

Knaben-Windjacken, wasserdichte Qual., f. 7-14 Jahr., 10.75, 8.75, 6.75 — **5.95**

Knaben-Waschblusen, dunkel u. hellgestreift, m. Matrosenkragen, Gr. 1 — **2.45**

Jede weitere Größe 30 Pf. mehr.

Damen-Putz

Großer Strohhut, mit Band garniert, schwarz . . . . Stück **2.95**

Jugendlicher Strohhut, verschiedene Farben mit fescher Bandschleife und Blüten . . . . Stück **3.85**

Frauen-Hut, imit. Liseret mit breiter Bandgarnitur und Ziernadel, Stück **3.95**

Sportkappe für Damen, a. Covercoat m. Aufschlag und Gummizug, Stück **2.45**

Wasch-Südwester für Damen, aus guten Ripsstoffen mit Futter, Stück **1.95**

Stangenreiher, 30 cm lang, schwarz 3 Stück **1.95**

Coupé-Bügelkoffer

gute, wetterfeste Hartplatte mit Griff, 2 Patent-Schnappschlössern und echten Vulkan-Schutzecken,

75 cm groß	70 cm groß	65 cm groß	60 cm groß
11.50	10.25	9.50	8.50

Coupé-Koffer

beste durchgefärbte Hartplatte, 8 echte Vulkanfiber-Schutzecken, gute Patent-Schnappschlösser

75 cm groß	70 cm groß	65 cm groß	60 cm groß	55 cm groß
8.25	7.50	6.75	6.25	5.95

Gebr. Barasch G.m.b.H

Herren-Hüte

Matelots, Bastgeflecht in gr. Auswahl Stück 3.50, 2.70 — **1.65**

Matelots, Phantasiegeflecht in stark. Stroh . . . Stück 6.25, 4.75 — **3.45**

Seppel-Hüte, Stroh u. Bast, grün, weiß und natur. Stück 1.35, 1.10 — **95 Pf.**

Bast-Hüte für Knaben und Herren, verschied. Formen, Stück 3.75, 2.75 — **1.95**

Herren-Filzhüte, gute Qualität, mod. Formen und Farben Stück 6.95 — **5.25**

Sportmützen „Unser Schlager", moderne Karos, gute Qualität Einheitspreis **1.95**

Spazierstöcke, Manilla-Rohr, abgesetzt und glatt . Stück 3.50, 2.25 — **1.75**

Billiger Fleisch-Verkauf

Schweinefleisch	Pfd.	0.90—1.10
Rindfleisch ohne Knochen	"	1.00—1.20
Hammelfleisch	"	0.90—1.10
Kalbfleisch	"	0.90—1.10
Rauchfleisch	"	1.20—1.30
Pökelfleisch	"	1.00—1.10
Gulaschfleisch	"	0.80
Ausgebr. Schweinefett (deutsches)	"	1.00
Räucherspeck	"	1.30
Knoblauchwurst	"	0.70
Polnische	"	0.80
Leber- und Preßwurst	1/4 Pfd.	0.20
Preßkopf, Mettwurst und Mortadella	1/4 Pfd.	0.30
K. Aufschnitt	1/4 Pfd.	0.40
Feinste Teewurst	1/4 Pfd.	0.40

sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Preisen empfiehlt

Adolf Weiß 11924

Fleischerei und Wurst-Fabrik
BRESLAU, Mehlbeutr. 13 — Fernsprecher Ring 2669.

Vom Faß 50000 Liter

Ital. Wermutwein per Liter Mk. **1.40**
echter süßer
Dessertwein Liter . . Mk. **1.40**
Tarragona rot . . . Mk. **1.40**
Malaga gelb . . . . . Mk. **1.50**
Rotwein . . . . . . Mk. **1.00**
Moselwein . . . . . Mk. **0.90**
alles einschl. Stadtsteuer.
Himbeersaft Liter . . Mk. **1.30**
ein Liter über 2½ Pfund.
96% Alkohol . . per Liter **4.80**

Herzberg & Co.
Klosterstr. 48 * Blücherplatz 20
Mönchestraße 3

Beim Einkauf von Möbeln

berücksichtigen Sie bitte auch meine Firma, da ich auch in der schlechtesten Zeit meine Leute vollbeschäftigt habe

Paul Regall, Möbelfabrik
Neudorfstraße 28 3770

Weiße Zähne

erzielen Sie schon durch 1-2maliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Zahnpaste **Chlorodont,** sie beseitigt sofort üblen Mundgeruch. Überall zu haben.

403

AUF KREDIT!

Verkauf nur an Verbraucher

Nur solange Vorrat —:-:— Bestellen Sie daher sofort

Zwecks weiteren Ausbaues meines Versandgeschäftes biete ich nachstehende Waren an:

Militär-Schnürschuhe (Größe angeben)		Mk. **7.50**
Militär-Tuchhose (Schrittweite angeben)		Mk. **6.—**
3 pr. Herren-Makohemden (Halsweite ang.)	zus.	Mk. **6.—**
3 pr. Damen-Makohemden (Größe angeb.)	zus.	Mk. **6.—**
3 pr. Herren-Unterhosen (Weite angeben)	zus.	Mk. **6.—**
3 kunstseid. Damenschlüpfer (alle Farben)	zus.	Mk. **4.50**
Arbeitsanzüge, blau Leinen (Größe 46—55)		Mk. **4.50**

Die Lieferungs-Bedingungen:

Bei Bestellung ⅓ des Betrages einsenden. Rest bei Beträgen bis 10.— Mk. monatlich 2.— Mk. Rest bei Beträgen über 10.— Mk. monatlich 3.— Mk.

Bei Kassakäufen bewillige, falls Gesamtbetrag mit Bestellung zugleich eingeschickt wird, 10% Rabatt.

Die gelieferten Waren bleiben bis zur vollständigen Bezahlung mein Eigentum. 11941

Umtausch franko gegen franko gestattet.

Die Lieferung erfolgt innerhalb Deutschlands porto- u. spesenfrei.

Durch Auftragserteilung gelten meine Lieferungsbedingungen als anerkannt.

Sämtliche Zahlungen erbitte auf mein Postscheckkonto Berlin 159 138 oder Postanweisung.

HEINRICH KÜHL, Versandhaus,
Berlin SW 68, Lindenstraße 87.

Führer durch das Riesengebirge

(mit 2 Karten). Solange Vorrat.
Nur 25 Pf. Volkswacht-Buchhandlung.

Leihweise elegante Frack-u. Rock-Anzüge

11893

H. Mohaupt
Karlstraße 1, I. Tel. R. 1301
nahe Albrechtstraße.

Fahrräder

neue und gebrauchte verkauft billigst, **Teilzahlung** gest. Reparaturen prompt, schnell und billig. Umbau v. Rahmen.

Cholet & Gebauer
Reuscheste. 22.

Unreiner Teint und Sommersprossen

Herr Dr. med. E. in L. hat mit Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife bei unreinem Teint prächtige Erfolge erzielt. Per St. M. — 65 80% verstärkt Mk. 1.—. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Kinderwagen

Teilzahlung gestattet. Sämtliche Reparaturen. Planenbeziehen, Verdeckausfütt., schnell und preiswert. Alle Ersatzteile, Räder und Gummi, auch für Puppenwagen.

Mücke, Weidenstraße 7

Sofort Geld!

Leihhaus Rother
Albrechtstraße 43, I.

Eheleute

müssen lesen die Broschüre

Vorbeugen, nicht abtreiben!

Preis 50 Pf.
Volkswacht-Buchhandlung.

Zum Pfingstfest!

Herrenuhren / Armbanduhren / Ketten / Anhänger / Medaillons / Ohrringe in großer Auswahl

Bruno Menzel, Uhrmacher
Breslau 17, Frankfurter Straße 76

Arbeiter Maurer, Zimmerleute!

Empfehle meine bekannte, gute

3 Draht-Leder-Hose

mit und ohne Latz

Eugen Hamburger
Teichstraße 31
2 Minuten vom Hauptbahnhof 11805

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Hut-Haus Hanke

Inh.: Johannes Tessmer
Friedrich-Wilhelm-Str. 23

Die große Sommer-Mode in Stroh-, Filzhüten u. Mützen.

11689

Fahrräder! Fahrräder!

Großer Posten! Staunend billig!

Herrenräder mit Freilauf von Mk. 65.— an
Damenräder mit Freilauf von Mk. 78.— an
Renner, gemufft, m. Freilauf von Mk. 96.— an
Rahmen . . . 40.—, 35.—, 32.—, 28.— Mk.
Schläuche Mk. 1.50, **Mäntel** von 3.40 an
Pedale Mk. 1.75, **Ketten** Mk. 1.75 an

A. P. Hugendorf, Bismarckstr. 28

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Zimmer, für die Anzeigen: Max Tockus. — Redaktion: Grünstraße 3. — Hauptexpedition: Flurstr. 4. — Druck und Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H., sämtlich in Breslau.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 21. Mai.

Der Waschteichpark.

Mit prangendem Frühlingsgrün haben sich die öffentlichen Anlagen der Stadt geschmückt. So manches liebliches Bild entsteht vor den Augen des Beschauers. Auf eines sei heute besonders hingewiesen, das abgelegen den meisten Breslauern unbekannt ist.

Wie eine grüne Insel erhebt sich der Waschteichpark an der Michaeliskirche zwischen Michaelisstraße und Lohmdamm. Dort sind die Rasenflächen umgearbeitet worden und beleben sich mit frischem Grün. Das bewegte Gelände bietet mit seinem den Frühling spiegelndem Wasser und in seiner abwechslungsreichen Gestaltung einen schönen Aufenthaltsort für den Großstädter.

In überraschender Fülle blühen gegenwärtig die Zieräpfel (Malus floribunda) und die Fliederbüsche beginnen Farbe zu zeigen. Einen Flor gelber Blüten entwickelt der japanische Ranunkelstrauch (Kerria japonica) und dunkelrot bis rosarot blühen die japanischen Quitten (Cydonia japonica). Der Spierstrauch (Spiraea Thunbergii) ist übersät mit zierlich weißen Blütchen und die Heckenkirsche (Lonicera tatarica) hat ebenfalls ihr rosafarbenes Blütenkleid angelegt.

Eigenartig schön wirken neben dem jungen Grün und aller Blütenpracht die purpurfarbenen Sträucher der Bluthaselnuß (Corylus avellana atropurpurea). Der Blick von dem in Nordwesten gelegenen Hügel auf die weiten grünen Rasenflächen überrascht durch seine Schönheit jeden Besucher.

Wahlvorstände zum Volksentscheid.

Das städtische Wahlamt schreibt uns:

Aus dem Kreise der Abstimmungsvorsteher wird ständig darüber geklagt, daß sie bei dem pflichtmäßigen Bemühen, rechtzeitig den Abstimmungsvorstand zu bilden, vielen unbegründeten und oft mit sehr unfreundlichen Aeußerungen verbundenen Absagen ausgesetzt sind. Den gleichen Schwierigkeiten begegnet aber auch die Gemeindebehörde bei der Ernennung der Abstimmungsvorsteher und deren Stellvertreter. Diese Klagen lassen wohl die Annahme zu, daß die Wahlberechtigten über die Verpflichtung des Einzelnen zur Annahme von Wahlehrenämtern nicht unterrichtet sind, und es scheint deshalb ein Hinweis auf die gesetzlichen Vorschriften über die Verpflichtung zur Annahme der Wahlehrenämter in den Tageszeitungen angebracht. Nach Artikel 132 der Reichsverfassung hat jeder Deutsche nach Maßgabe der Gesetze die Pflicht zur Uebernahme ehrenamtlicher Tätigkeit; dieselbe Bestimmung enthält der § 38 des Reichswahlgesetzes. Dieses Gesetz bestimmt in dem § 40: Wer ohne gesetzlichen Grund die Uebernahme eines Wahlehrenamtes ablehnt, kann von der für die Bestellung zuständigen Behörde in eine Ordnungsstrafe genommen werden. Die Ablehnungsgründe sind auf die wenigen im § 39 des Gesetzes angegebenen Fälle beschränkt. Die Bestimmungen des Reichswahlgesetzes gelten sinngemäß auch für die Abstimmung beim Volksentscheid am 20. Juni 1926. Meldungen von Personen, die sich für das Ehrenamt eines Wahlvorstehers oder Stellvertreters zur Verfügung stellen, werden im städtischen Wahlamt, Rathaus, Zimmer 59, entgegengenommen.

Abschlußprüfung der Technischen Abendschule der Metallarbeiter des Bildungsausschusses der Breslauer Arbeiterschaft.

Im letzten Halbjahr hatten 16 Schüler den Lehrgang der 1. Klasse der Technischen Abendschule zurückgelegt und demzufolge das Ziel der Schule erreicht. Es mußte deshalb wiederum eine Abschlußprüfung stattfinden, die unter der Leitung eines Prüfungskommissars des Ministeriums für Handel und Gewerbe stand.

Von den 16 sich der Abschlußprüfung unterziehenden Teilnehmern schieden zwei während der Prüfung aus, die übrigen 14 bestanden sämtlich das Examen.

Auch diese Abschlußprüfung war ein erfreulicher und unwiderleglicher Beweis für das Vorwärtsstreben von Arbeitnehmern, das um so höher anzuschlagen ist, wenn berücksichtigt wird, daß die Volksschulbildung abgesehen vom erlernten Lesen und Schreiben keine Grundlagen für das Eindringen in die wissenschaftlichen Gebiete von Mathemik, Mechanik, Maschinenelemente, Elektrotechnik, Maschinenlehre und Technisches Zeichnen bietet.

Die Revision Gustav Mayers verworfen.

Das Reichsgericht hat die vom Stadtinspektor Gustav Mayer eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Mayer war bekanntlich in erster Instanz vor dem Großen erweiterten Schöffengericht wegen Unterschlagung von fast einer halben Million Mark städtischer Gelder zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Da er gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatte, war auch von seiten des Staatsanwalts Berufung erfolgt. Die Große Strafkammer, als Berufungsinstanz, setzte sodann die Strafe auf 5 Jahre Zuchthaus herauf. Da nunmehr auch die höchste Instanz gesprochen hat, muß Mayer nun seine Strafe von 5 Jahren antreten. Seine Geliebte, Frau Hahn, war in erster Instanz wegen Hehlerei zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Ihre Berufung wurde sowohl von der Großen Strafkammer als auch ihre Revision vom Reichsgericht verworfen.

Der Unfallschutz auf der landwirtschaftlichen Ausstellung.

Es wird viel über die Lasten geklagt, die die Sozialversicherung den Landwirten auferlegt. Diese Lasten beruhen auf gesetzlichen Grundlagen. Das einzige Mittel, um sie zu verringern, ist die Unfallverhütung. Es muß daher dem Verbande der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften gedankt werden, daß er diese Gelegenheit benutzt, um an Hand praktischer Beispiele zu zeigen, wie sich Unfälle verhüten lassen. Es werden gezeigt eine Musterscheune und ein Musterstall mit verschiedenen Einbauten, eine ganze Reihe von Maschinen, zwei neuartige Wagen und eine Anzahl Bilder und Modelle. Die Entwürfe zu den Bauten stammen von dem Bauamte der Landwirtschaftskammer Schlesien und sind nach neuesten Ergebnissen der Landarbeitsforschung hergestellt. Jeder Landwirt, der Großgrundbesitzer wie der Kleinbauer, und auch der landwirtschaftliche Arbeiter wird vieles sehenswerte und für seine Verhältnisse passende auf der Sonderausstellung finden und daher deren Besuch nicht zu bereuen haben.

Das Pfingstpaschen

findet in diesem Jahre wieder auf dem Pferdemarktplatze an der Prommnitzstraße vom Pfingst- bis zum Dreifaltigkeitssonntage, nachmittags von 3—10 Uhr, statt. Meldungen der Schaubeller, Fahrgeschäfte und Spiel- und Paschbudenbesitzer sind zahlreicher eingegangen als in den letzten vier Jahren. Manches Neue wird es in diesem Jahre zu sehen geben. Verkaufs-, Pasch- und Spielbuden werden wieder in großer Zahl aufgebaut. Die Ungehörigkeiten, die sich bei Serienverlosungen in den letzten Jahren entwickelt haben, sind unterbunden, Fahrräder, Teddybären und dergleichen kommen nicht zur Verlosung. Die städtische Straßenbahn wird wie in den früheren Jahren durch Einschaltung neuer Linien und Verdichtung der Zugfolge auf den Linien 5 und 6 für glatte Beförderung der Festbesucher sorgen.

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

Man kann nicht sagen, daß die gestrige Stadtverordnetenversammlung inhaltlich besonders wichtig gewesen wäre, um so besser aber kamen die Zuhörer auf ihre Rechnung. Schon der Blick von oben auf die Amtstrachten (schwarzer Anzug mit Kette) war nicht alltäglich, denn der neue Kämmerer, Dr. Friedel, wurde eingeführt und vom Oberbürgermeister auf sein Amt verpflichtet. Aber kaum war der feierliche Akt vorüber, als etwas sehr unfeierliches passierte. In der letzten Sitzung hatte der stellvertretende Vorsteher Sauermann einen sozialdemokratischen Antrag, mit den Kirchgemeinden wegen einer Herabsetzung der 15 Prozent in Verbindung zu treten, die sie für die Einziehung der Grabstellengebühren auf den Friedhöfen erhalten, erst für angenommen erklärt, dann aber die Abstimmung ohne Grund wiederholt, wobei nun der Antrag abgelehnt wurde. Man war sich dann nicht einig geworden, welches Resultat nun geschäftsordnungsmäßig zu gelten habe und Herr Sauermann hatte die Entscheidung vertagt. Vorsteher Dr. Friedrich verkündete gestern, daß Herr Sauermann mit der Wiederholung der Abstimmung Recht gehabt habe. Bei dieser Feststellung wurde es sehr unruhig und es erschollen zwei kräftige Pfuirufe. Der Vorsteher glaubte, daß diese von Stadtverordneten herrührten, und forschte zum Zwecke eines Ordnungsrufes nach dem Urheber. Da meldete sich ein Mann von der Tribüne. Er wurde hinausgewiesen, und da er nicht sofort ging, wurde ein Ratsdiener mit seiner Entfernung betraut. Darauf ging der Mann mit der Erklärung: „Ich komme dann aber gleich wieder rein.“ Inzwischen griff Genosse Mache die geschäftsordnungsmäßige Möglichkeit auf und beantragte, die Friedhofsangelegenheit zur nochmaligen Abstimmung auf die nächste Tagesordnung zu setzen, was beschlossen wurde.

Bald aber sollte ein neuer Geschäftsordnungsstreit kommen. Beim Etat der Volksschulen wiederholte Genosse Pietsch die im Ausschuß abgelehnten sozialdemokratischen Anträge: 1. Schulklassen mit mehr als 50 Schülern zu teilen, 2. für Lichtbildapparate 15 000 Mark, 3. für die Erhaltung des Botanischen Schulgartens 20 000 Mark in den Etat einzustellen. Der Kommunist Ammon unterstützte diese Anträge und beantragte namentliche Abstimmung. Der Antrag fand bei den Sozialdemokraten die nötige Unterstützung, der Vorsteher aber glaubte erst noch einmal abstimmen zu lassen, ob namentlich abgestimmt werden solle. Zwanzig Minuten lang wurde zur Geschäftsordnung debattiert und heiß gestritten, bis der Vorsteher überzeugt war, daß laut Geschäftsordnung nicht erst abgestimmt wird, ob namentlich abgestimmt werden soll. Die namentliche Abstimmung ergab, daß der Antrag zu 1 mit 42 gegen 32 Stimmen abgelehnt, der Antrag zu 2 mit 44 gegen 30 Stimmen angenommen, und ebenso der Antrag zu 3 mit 39 gegen 33 Stimmen angenommen wurde. Wie es ohne die namentliche Abstimmung gekommen wäre, weiß man nicht, aber die Anahme von wenigstens zwei sozialdemokratischen Anträgen beweist, wie gut es ist, wenn manche bürgerliche Stadtväter mit ihrem Namen das decken müssen, wofür sie stimmen. Den Vorsteher hatten die Dinge etwas nervös gemacht, Genosse Stope aber führte die Nervosität auf die Aufdeckung der neuen Putschpläne zurück, was ihm einen Ordnungsruf einbrachte. Denn Herr Dr. Friedrich ist froh, wenn nicht gegen seine Vorstandsführung geputscht wird, also will er auch keinen Putsch im Reiche.

* * *

Zu Beginn der Sitzung erfolgte die Einführung des Kämmerers Dr. Friedel durch Stadtv. Genossen Marck und Stadtv. Thum.

Oberbürgermeister Dr. Wagner hielt eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte:

Der neue Kämmerer hat der Stadt über 19 Jahre als Stadtrat treu gedient. Das Amt des Kämmerers sei schon in Vorkriegszeiten nicht leicht gewesen, er hatte oft nein sagen müssen, wenn er gern ja gesagt hätte, aber die Wünsche der Bürgerschaft stehen nicht immer in Uebereinstimmung mit den finanziellen Kräften der Stadt. Dankbar hob der Oberbürgermeister hervor, daß der bisherige Kämmerer trotz aller Schwierigkeiten der Zeit die Finanzverhältnisse der Stadt geordnet seinem Nachfolger hinterlassen hat. Früher waren wir ein reiches Land, heute sind wir arm und müssen uns nach der Decke strecken. Heute müssen wir es uns ganz anders als früher überlegen, ob wir eine Ausgabe machen können. Wir müssen jetzt stets einen genauen Ueberblick über unseren Finanzstand haben, um zu wissen, ob wir eine Ausgabe machen können, oder nicht. Die Finanzgebarung so zu gestalten, daß wir jederzeit den Ueberblick haben, wird die Aufgabe des neuen Kämmerers sein. Wenn wir uns auch in viel größerem Maße bescheiden müssen als früher, so darf doch nicht außer acht gelassen werden, daß wir bestimmte kulturelle Aufgaben zu erfüllen haben. Eine besondere Erschwernis gegenüber der Vorkriegszeit ist die Beschaffung des Geldes. Früher brauchte man bloß zuzugreifen und hatte Geld zu 3½Prozent. Heute ist die Entscheidung viel schwerer, denn es wird der Bürgerschaft ein größerer Zinsen- und Tilgungsdienst auferlegt. Der Oberbürgermeister versicherte den neuen Kämmerer seiner und des Magistrats Unterstützung.

Dr. Friedel dankte in kurzen Worten für die Begrüßungsworte. Er werde alles tun, um das ihm entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen.

Der Stadtverordnetenvorsteher bemerkte dann, daß die in der letzten Sitzung erfolgte von Stadtv. Sauermann geleitete erste Abstimmung über den Etat der Friedhöfe ungültig gewesen sei und daß daher die zweite Abstimmung rechtmäßig gewesen sei. (Unruhe auf der Tribüne. Ein Besucher wird hinausgewiesen.)

Stadtv. Mache (Soz.) beantragt, den Absatz f der Vorlage nochmals auf die Tagesordnung zu setzen und darüber abzustimmen.

In diesem Sinne wird beschlossen.

Stadtv. Kotsling (Völk.) berichtet über den Auseinandersetzungsplan II in der Odergesetzumlegungssache von Tosel-Pöpelwitz.

Die Vorlage wird genehmigt.

Dem Rezeß betreffend die Odergesetzumlegung in Herrnprotsch wird zugestimmt.

Hierauf wurde nach dem Bericht des Stadtv. Wolf (Soz.) die Pacht für die Gutsjagd in Kobelnik auf 40 Pf. jährlich für einen Morgen festgesetzt.

Die Vorlage, Einstellung von Mitteln zum Bau von Volksschulturnhallen in den Haushaltsplan für 1926, will der Ausschuß 8 ablehnen.

Stadtv. Pietsch (Soz.) bedauert die Ablehnung der Vorlage durch den Ausschuß. Der Mangel an Turnhallen sei zurzeit sehr groß. Ein geregelter Turnunterricht könne bei den jetzigen Verhältnissen nicht erteilt werden. Der Ausschußantrag sei abzulehnen.

Der Ausschußantrag wird angenommen.

Genehmigt werden dann die Etats der Polizeiverwaltung, des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe, der Albert und Toni Reißer-Stiftung, der Jahrhunderthalle, der Kämmereigüter, der Stadtbibliothek, der Kämmereiforsten, des Vieh- und Schlachthofes (mit einer kleinen Aenderung).

Beim Etat der

Volksschulen

empfiehlt der Ausschuß 8:

unter Abtlg. II, 1 der Einnahme „Pachten, Mieten usw.“ 3000 Mark zuzusetzen; unter Abtlg. II, 1 der Ausgabe „Mieten usw.“ 3000 Mark zuzusetzen; unter Abtlg. III, 2 der Ausgabe „Lernmittel für Ganz- und Halbfreischüler usw.“ 8000 Mark zuzusetzen; unter Abtlg. IX, 3 der Ausgabe „Unterhaltung des Schulmuseums usw.“ 1000 Mark zuzusetzen; unter Abtlg. IX, 4 der Ausgabe „Besuch von Versammlungen und für Fortbildung der Lehrerschaft“ 2000 Mark zuzusetzen; unter Abtlg. X, neue Stelle der Ausgabe „für elektrische Lichtanlagen“ 12 000 Mark einzusetzen; mit diesen Aenderungen den Plan vorläufig festzusetzen; den Magistrat zu ersuchen:

1. vom Schuljahre 1927 ab in den Vorbemerkungen zum Haushaltsplane die Unterscheidungen zwischen den Volksschulen einerseits, den Hilfsschulen und der Schwerhörigenschule andererseits auch auf die Schülerzahl, die Zahl der Lehrkräfte, die Klassenstärke und die Zahl der auf eine Lehrkraft entfallenden Schüler auszudehnen,
2. an Volksschulen mit mehr als 12 Klassen eine zweite Konrektorstelle einzurichten, vorausgesetzt, daß der Stadt keine besonderen Kosten entstehen,
3. im nächsten Schuljahre keine Grundschulklasse mit mehr als 45, bei den oberen vier Jahrgängen keine Klasse mit mehr als 50 Schülern einzurichten;

den botanischen Schulgarten von der Gartenverwaltung nicht weiter benutzen zu lassen, sondern für die Schulverwaltung zu reservieren.

Der Berichterstatter, Stadtv. Pietsch (Soz.) stellt im Namen seiner Fraktion folgenden Antrag:

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: 1. alle Volksschulklassen mit mehr als 50 Schülern sind im Schuljahre 1926 zu teilen, die Teilung muß spätestens am 10. August durchgeführt sein; 2. unter Abteilung III Stelle 1 der Ausgabe — Lehrmittel und sonstiger Unterrichtsbedarf — 15 000 Mark zuzusetzen; 3. unter Abteilung IV der Ausgabe eine neue Stelle 6 zu schaffen und dort 20 000 Mark zur Aufrechterhaltung des Betriebes des Botanischen Schulgartens einzusetzen.

Stadtschulrat Lauterbach: Der Magistrat kann dem Antrage Pietsch der hohen Kosten wegen nicht entsprechen.

Stadtv. Thum (Dnat.) ist gleichfalls gegen den Antrag Pietsch und empfiehlt Sparsamkeit.

Stadtv. Pietsch (Soz.): Zur Einrichtung der nötigen Klassen fehle es keineswegs an den nötigen Räumen. Stadtverordneter Thum scheine Sparsamkeit nur dann üben zu wollen, wenn sie im Interesse der besitzenden Klasse liegt.

Stadtv. Ammon (Komm.) ist für den Antrag Pietsch, für den er namentliche Abstimmung verlangt.

Dieser Antrag findet genügende Unterstützung.

Der Stadtverordnetenvorsteher ist der Ansicht, daß jetzt noch die Abstimmung über den Antrag Ammon notwendig sei. (Erregung auf der Linken.)

Stadtv. Bandmann (Soz.) stellt fest, daß die Unterstützung der namentlichen Abstimmung durch 24 Mitglieder bereits ausreichend sei.

Stadtv. Stope (Soz.) ist gleichfalls dieser Ansicht.

Stadtv. Bujakowsky (Dnat.) ist der gegenteiligen Ansicht.

Nach längerer erregter Geschäftsordnungsdebatte einigt sich das Büro auf sofortige namentliche Abstimmung. In dieser wird die Teilung der Volksschulklassen mit 42:32 Stimmen abgelehnt. Die Mehraufwendungen für den Lehrbedarf werden mit 44:30 Stimmen genehmigt. Der Punkt 3 des Antrages wird mit 39:35 Stimmen angenommen.

Stadtv. Nitschke (Soz.) berichtet über das Gutachten des Ausschusses 8 betreffend den Etat der Mittelschulen. Der Etat wird angenommen.

Genehmigt wird ferner der Etat der höheren Schulen.

Bei der Beratung des Etats der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen befürwortet Stadtv. Zils-Eckstein (Soz.) die Ausdehnung der Berufsschulpflicht auf die Mädchen. Sie beantragt ferner die schulärztliche Versorgung der Berufsschüler und Schülerinnen.

Der Etat wird mit diesen Anträgen angenommen.

Beim Etat der Handwerker- und Kunstgewerbeschule verlangt Stadtv. Nitschke (Soz.) unter Abteilung I, 1b der Ausgabe „Besoldungen der Lehrpersonen“ statt 10 Oberlehrer 10 Oberlehrer und 1 Fachlehrer einzusetzen. Mit dieser Abänderung wird der Etat genehmigt.

Bei der Debatte über den Etat der Frauenberufsschulen regte Stadtv. Zils-Eckstein (Soz.) an, Lehrerinnen mit Volksschulbildung zuzulassen. Der Etat wurde genehmigt.

Bei der Beratung des Etats der Beteiligung an anderen Schuleinrichtungen beantragte Stadtv. Pietsch (Soz.), 75 000 Mark Zuschuß an private höhere Schulen zu streichen.

Dagegen sprachen Stadtv. Strauß (Ztr.), Thum (Dnat.) und Stadtschulrat Lauterbach. Stadtv. Ammon (Komm.) war für den Antrag Pietsch.

Bei der Abstimmung wird der Etat in der Ausschußfassung angenommen.

Der Etat für Volksbüchereien und Lesehallen wird im Sinne eines Antrages Pietsch angenommen, der einige Aufwendungen in gleicher Höhe wie im Vorjahre bemessen haben will. Zugestimmt wird auch dem Etat des Wohnungswesens, der Leistungen für Staats- und Provinzialzwecke, der Bauverwaltung, der Hafenverwaltung.

Stadtv. Coebel (Dnat.) berichtete über Vornahme von

Erweiterungsbauten in den Gebäuden Eulengrundbaude und Meierei in Steinseiffen im Riesengebirge.

Der Magistrat bittet um Zustimmung, daß

Erweiterungsbauten in den Gebäuden Eulengrundbaude und Meierei in Steinseiffen im Riesengebirge vorgenommen und die hierfür erforderlichen Mittel im Gesamtbetrage von 42 000 Mark dem Haupterztraordinarium für 1926 entnommen werden.

Nach den beigefügten Plänen und Kostenanschlägen ist beabsichtigt, die Eulengrundbaude nach der Südseite hin durch einen Anbau zu erweitern. Man würde hierdurch im ersten und zweiten Stockwerk 185 Quadratmeter nutzbaren Raum schaffen können, der für 28 Kinder Unterkunftsmöglichkeit und außerdem Platz für die Einrichtung eines zweiten Tagesraumes bietet. Eine nach dem Süden offene Veranda soll bei ungünstigem Wetter zur Durchführung von Liegekuren dienen.

Die Meierei ist in der Hauptsache als Wirtschaftsgebäude gedacht. In den freien Räumen sollen ebenfalls Schlafräume für Kinder eingerichtet werden.

Stadtv. Thomas-Franz (Soz.) befürwortet die Vorlage und wünscht, daß das Heim Eigentum des Jugendamtes und nicht einer privaten Unternehmung wird.

Hierauf Schluß der öffentlichen Sitzung.

Der Lebensmittelmarkt zu Pfingsten.

Selten war der Markt so vielseitig beschickt, wie gegenwärtig. Die Hausfrauen haben zur Befriedigung ihrer Pfingstansprüche eine gewaltige Auswahl bester Ware, vorausgesetzt natürlich, daß ihnen auch das nötige Geld zur Verfügung steht; denn erfahrungsgemäß ziehen alle Preise zu den Feiertagen an. Fleisch war schon in der vorigen Woche teurer geworden, so daß man ein gutes Stück Fleisch recht teuer bezahlen muß. Geflügel ist immer noch recht teuer. Billig sind lediglich Seefische, sehr teuer dagegen noch Flußfische, die allerdings in den letzten Tagen ihre Preise etwas herabsetzten. Butter wird immer zu den Feiertagen teurer und das überaus teure Gemüse konnte nicht gut seine Preise noch weiter heraufsetzen. Das billigste, was man sich heute leisten kann, ist ein schöner Strauß Blumen.

Betritt man die Markthallen, so sehen wir ein geradezu überreichliches Angebot an allen Gemüsesorten. Der wunderschöne Spinat quillt förmlich aus den Körben hervor, aber seine Schönheit will er sich mit 20 Pf. das Pfund bezahlen lassen. Noch teurer sind die nahrhaften Oberrüben, eine winzig kleine Mandel fordert 60 Pf., die größeren bis 1,50 Mark. Junge Karotten werden das Bündchen für 35 und 40 Pf. verkauft. Das übergroße Angebot an Salat vermochte es, daß die Preise ein klein wenig heruntergingen. So kann man jetzt schon ein ganz hübsches Köpfchen für 10 Pf. kaufen. Für die größeren Köpfe zahlt man allerdings noch 20 Pf. Auch Spargel bietet man jetzt in großen Mengen an, doch kosten die guten starken Stangen 1 bis 1,50 Mark das Pfund. Für Suppenspargel zahlt man 70 und 80 Pf. Ueberaus reichlich werden auch Rettiche und Radieschen angeboten zu einem Preise von 10 Pf. das Gebund. Für Rhabarber zahlt man noch immer den hohen Preis von 35 Pf. für zwei Pfund. Die grünen Stachelbeeren haben einen Pfundpreis von 45 und 50 Pf. Das Pfund grüne Gurken kostet 90 Pf. und 1 Mark. Die roten Tomaten fordern für das Pfund 1 Mark und 1,20 Mark, für das Pfund neue Kartoffeln muß man 18 bis 25 Pf. bezahlen. Ein Bündchen junge Zwiebeln kostet 10 Pf. Man bekommt aber auch noch recht gute alte Zwiebeln, die dann allerdings einen Pfundpreis von 20 Pf. haben.

Wie schon gesagt, wurde das teure Fleisch noch teurer. Schweinefleisch kostet als Bauch 1 bis 1,05 Mark, als Kamm 1,30 Mark und als Kotelett 1,45 und 1,50 Mark. Hammelfleisch bezahlt man als Dünnung und Hals mit 1 Mark, als Brust und Rücken mit 1,25 und 1,30 Mark. Kalbfleisch ist von 1 Mark an das Pfund zu haben. Für Keule und Rücken muß man 1,30 Mark bezahlen und für Kalbfleisch ohne Knochen 1,70 und 1,80 Mark. Rindfleisch zur Suppe kostet 90 und 95 Pf., als Schmorfleisch 1,20 Mark und als Filet 1,35 und 1,40 Mark. Frische Rindsleber hat einen Pfundpreis von 1,40 Mark, für das Pfund Gefrierleber zahlt man 1 Mark. Rindsgelinge wurde für 60 Pf. das Pfund verkauft und Gehirn für 1,40 Mark.

Die Wild- und Geflügelgeschäfte machen vorzügliche Angebote an Hühnern in jeder Größe und Preislage. Das appetitlichste sind die jungen Mastgänse, die aber Luxuspreise haben, sowie die niedlichen Poulets und Poularden. Tauben bietet man in großen Mengen an zu einem Stückpreis von 60 Pf bis 1 Mark. Ziegenfleisch hat einen Pfundpreis von 65 und 70 Pf. und Wildkaninchen einen Stückpreis von 1,70 bis 2,80 Mark. Noch immer gibt es Rehfleisch; das Pfund vom Rehblatt wird für 1,20 Mark verkauft. Teurer wurden die Eier, die jetzt fast überall 10 Pf. das Stück kosten. Manchmal bekommt man auch für 95 Pf. 10 Stück. Ein Möwenei kostet 45 Pf.

Zu Pfingsten werden sehr gern Flußfische gegessen; besonders Aale, die bis jetzt enorm hohe Preise hatten. In dieser Woche wurden sie etwas billiger. Mittelstarke lebende Aale werden zu 2,20 bis 2,40 Mark, die starken zu 2,60 Mark das Pfund verkauft. Lebende Karpfen kosten von 1,50 Mark an. Lebende Bleie 1 Mark und lebende Weißfische 50 bis 80 Pf. Geschlagene Hechte wurden zum Pfundpreise von 1 bis 1,30 Mark verkauft. Lebende Schleie blieben auf ihrem hohen Preisstand von 2 Mark das Pfund. Der billigste Seefisch ist der Seelachs, der im Schnitt für 19 Pf das Pfund angeboten wird. Cabliau und Schellfisch im Schnitt kostet 23 Pf.; kleine Schollen 28, die mittelgroßen Schollen 55 Pf und Rotzunge 65 und 90 Pf. das Pfund. Fischkoteletts wurden zum Pfundpreise von 50 Pf. abgegeben. An Räucherwaren hatte man wieder eine große Auswahl. Bücklinge wurden zu 40 Pf., geräucherter Schellfisch zu 56 Pf. das Pfund verkauft. Pommersche Flundern kosten 80 Pf., echte Kieler Sprotten 1,40 Mark das Pfund. Sehr schön sind jetzt die Butteraale, die in Bündeln zu 38 und 98 Pf. verkauft werden.

Die Preise für schlesische Molkereibutter gingen etwas in die Höhe, so daß diese Ware jetzt mit 2,10 bis 2,30 Mark gehandelt wird. Sibirische Butter kostet 1,70 Mark, Landbutter 1,70 und 1,75 Mark das Pfund.

Die Auslandsäpfel wurden teurer; ihr Pfundpreis ist jetzt 75 bis 90 Pf. Noch immer gibt es viel Apfelsinen und Bananen. Die ersten süßen Kirschen wollen mit 1 bis 1,20 Mark das Pfund bezahlt sein und die schönen Erdbeeren fordern gar 4 Mark für das Pfund.

Bewundernswert ist der Blütenflor in den Blumengeschäften. Neben einem blühenden Strauß trägt man zu Pfingsten gern Maien und Kalmus ins Haus.

Neue Menschen

heißt das Thema der großen Jugendkundgebung am 2. Pfingstfeiertag, vormittags 9 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Auf Veranlassung der Jungsozialisten wird dort Genossin

Prof. Dr. Anna Siemsen, Jena,

sprechen. Genossin Siemsen, weithin bekannt durch ihre Bücher, wird neben einem geschichtlichen Ueberblick unseres gesamten Erziehungswesens, die soziale, wirtschaftliche und politische Funktion der öffentlichen Erziehung vom sozialistischen Standpunkte aus beleuchten, und die Forderungen, die der Sozialismus sowohl an das Programm wie an den Menschen der neuen Erziehung stellt, behandeln.

Da sich nicht oft Gelegenheit bietet, eine so bedeutende Autorität auf diesem Gebiet zu hören, verweisen wir die Parteigenossenschaft und „Volkswacht"-Leser besonders gern auf diese Veranstaltung, und empfehlen deren Besuch.

Ueber „Erziehungsarbeit der Kinderfreunde"

spricht am 2. Feiertage, vormittags 9 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses unser Reichsausschußmitglied Genosse Willi Geburt-Striegau. Eltern und Genossen! Die Notwendigkeit, unsere Jugend sozialistisch zu erziehen, zwingt alle Partei- und Gewerkschaftsgenossen zur Mitarbeit. Nicht damit ist es getan, die Kinder zu uns zu schicken, sondern ihr müßt selbst wissen, welche große Aufgabe uns die sozialistische Erziehungsarbeit stellt.

Die Gemeinde.

Das soeben erschienene Heft 10 der „Gemeinde" bringt wieder eine Reihe wichtiger Aufsätze aus dem Gebiete der Kommunalpolitik. Besonders sei hingewiesen auf den Artikel von [illegible] über „Die neuen Städteordnungen und die Arbeiter und Angestellten der Gemeinden". Der Verfasser [illegible] in der Forderung, daß die Städteordnungen den Gemeindearbeitern und Angestellten bzw. deren Gewerkschaften ein Recht auf gleichberechtigte Mitwirkung bei der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen [illegible] Ansprüche an die Gemeindeverwaltung als [illegible]. Aus dem weiteren Inhalt des Heftes nennen wir noch: Dr. [illegible] Müller, [illegible] an höheren Schulen. Dr. Hans Kampffmeyer, Wien, [illegible] Wien 1925. [illegible] Die [illegible] der [illegible]. Daneben enthält die „Gemeinde" noch eine große Zahl kommunalpolitischer Nachrichten aus Ländern und Gemeinden. Die „Gemeinde" erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kann für 90 Pf. monatlich bezogen werden durch alle Postanstalten und Buchhandlungen oder direkt unter Kreuzband vom Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Am Tag der arbeitenden Jugend:

Auf in das neue Land!

Worte von unserem Reichstagspräsidenten Genossen

Paul Löbe

am 1. Pfingstfeiertag, vormittags 11 Uhr in der Jahrhunderthalle

Einzug der Jugend um 10 Uhr

* *

Abends 8½ Uhr in der Radrennbahn Grüneiche

Internationale Sozialistische Jugendkundgebung

Gemeinschaft aller Völker bringt Frieden, Freiheit und Brot!

Es spricht unser Arbeiterdichter

Bruno Schönlank

Die Breslauer Arbeiterschaft zeige durch Massenbeteiligung ihren Kampfwillen!

Unsere Zukunft müssen wir erkämpfen!

Die anständige Zeitung.

„Denn Brutus ist ein ehrenwerter Mann,
Das sind sie alle, alle ehrenwert."
Shakespeare, Julius Cäsar.

Wir saßen auf einer Promenadenbank.

Neben mir entfaltete ein älterer Mann die „Breslauer Neuesten Nachrichten".

„Sie lesen dies Blatt?" fragte ich ihn.

„So ab und zu!"

„Und Sie sind zufrieden mit der Zeitung?"

„Immer nicht. Aber es ist doch eine anständige Zeitung."

„Sie ist sogar hochanständig!"

Mein Nebenmann schaute mich an.

„Natürlich! Ich kenne das Blatt! Es nimmt den Armen das Geld ab und schreibt für die Reichen. Das ist doch anständig. Und so sind all diese Zeitungen, auch wenn andere eine freiheitliche, eine demokratische Maske zur Schau tragen. Da sagt so ein Verleger: Warum soll ich nicht Geld von den armen Leuten nehmen? Weshalb soll ich nicht auch so — anständig sein wie die anderen, zumal die Armen das, was mein Blatt schreibt, einfach hinnehmen als eine Fügung Gottes, als ein Geschick, dem sie willenlos unterworfen sind?

Mein Nachbar schaute mich verwundert an.

„Lassen Sie mich nur weiterreden. Die Nachrichten kämpfen für die edelsten Güter der Nation, für Kultur. Zwar ist das nur die Kultur des Geldsackes, also Roheit, Krieg, Mord, aber die Nachrichten kennen keine andere Kultur. Sie schwärmen für Kunst, für Literatur, und setzen ihren Lesern als Romane Machwerke übelster Art vor. So mancher ehrenwerte Unternehmer verkauft heute für gutes Geld Schund. Warum sollen die Nachrichten da eine Ausnahme machen? Sie sind doch auch ehrenwert. Und ihr sonstiger Inhalt! Die meisten ihrer politischen Meldungen aus dem Auslande sind nur auf Völkerverhetzung eingestellt. Diesem ehrbaren Gewerbe gehen hohe und höchste Herrschaften nach. Da werden doch die ehrbaren Nachrichten nicht zurückstehen. Sie schreiben für den versinkenden Mittelstand. In der Frage der Aufwertung aber halten sie zum Großkapital. Ist das nicht der Gipfel der Anständigkeit."

„Ba. anständig waren sie nicht!" warf der Nachrichtenleser entrüstet ein. „In der Aufwertungsfrage haben sie uns kleinen Leute im Stich gelassen."

„Wie alle ehrbaren Leute. Denken Sie nur an die Deutschnationalen, die erst 100 Prozent versprachen und dann gegen die Forderungen der Rentner stimmten."

„So eine Treulosigkeit," knurrte der Mann. „Und das wollen Christen sein!"

„Und was für welche! Am liebsten möchten sie haben, daß nicht sie — aber die Armen ihre freie Zeit mit Beten zubringen würden. Na, und die Nachrichten! Die sind erst christlich — wie alle anständigen Leute. Zwar sagt das Christentum: Du sollst nicht töten, liebe deinen Nächsten wie dich selbst, eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr, als daß ein Reicher in den Himmel kommt; aber das geniert die Nachrichten nicht. Ihr Christentum besteht im gehässigsten persönlichen Kampf gegen die Männer, die im politischen Leben links stehen, während sie die rechten Herren — auch wenn sie große Verbrecher sind — liebevoll in Schutz nehmen. Ihr Christentum ist bestrebt, die Zahl der Reichen zu vermehren, ihr Vermögen immer größer zu gestalten. Die Nachrichten sagen sich offenbar, die Wohlhabenden kämen sowieso nicht in den Himmel, da wollten sie es ihnen wenigstens auf der Erde recht mollig machen. Ja, das ist das Christentum dieses Blattes. Gibt es noch größere Anständigkeit? Und dabei kann der Verleger fragen: Was wollen die Leute? Mir wird doch täglich bestätigt, daß mein Blatt zu den anständigsten gehört, die es gibt. An meinem Organ arbeiten Theologen, Professoren, Künstler, Literaten, Richter, Aerzte, Staatsanwälte, Parlamentarier, Offiziere a. D., Diplomaten mit, und das sind alles anständige Leute. Der Mann hat recht: Jawohl, das sind alles ehrbare, angesehene Personen, Führer der Nation, Zierden der Gesellschaft, Leuchten der Wissenschaft. Also sind die Nachrichten ein anständiges Blatt, und sie sollten auch nur in die Häuser dieser ehrenwerten Herren und Damen kommen.

Jetzt ließ ich meinen Nachbar sprechen: „Wissen Sie, zu dieser ehrbaren Gesellschaft gehöre ich aber nicht."

„Das sehe ich Ihnen an."

Und deshalb lese ich auch die Nachrichten nicht mehr. Von morgen ab kommt mir nur die „Volkswacht" ins Haus.

Jahreshauptversammlung der schlesischen Jungsozialisten.

Montag, den 24. Mai, in Breslau, Gewerkschaftshaus, vormittags 9 Uhr, im großen Saale, spricht Genossin Prof. Dr. A. Siemsen über „Neue Menschen." Dazu erwarten wir geschlossene Beteiligung der Gruppen.

Nachmittags 1½ Uhr im Zimmer 12, Konferenz. Tagesordnung: 1. Zur Reform unserer Bewegung. 2. Arbeits-, Kassenbericht und Wahlen. 3. Die nächsten Aufgaben.

Die Gruppenleitungen sind verpflichtet, deren teilnehmenden Mitglieder als Gäste [illegible].

Sonnabend veranstaltet die Breslauer Gruppe um 8 Uhr im Gewerkschaftshause einen Empfangsabend mit heiterem Programm. Dort treffen sich alle auswärtigen Freunde, um von den Quartiergebern abgeholt zu werden.

Sonntag findet für die Jungsozialisten eine Sonderführung durch Breslau unter Leitung von Erich Landsberg statt. Treffpunkt nachmittags 3 Uhr Ring (Staupsäule).

Wir erwarten rege Beteiligung. Frei Heil.

Die Gauleitung.

---

* **Stadtbibliothek und Stadtarchiv** bleiben vom 23. bis zum 26. Mai geschlossen.

* **Straßensperrung.** Wegen Neupflasterung wird die Oswitzer Chaussee bei der Posener Eisenbahnbrücke vom 25. Mai bis 23. Juni 1926 halbseitig für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

* **Künstlerschicksal.** Professor Hugo Ulbrich, dem wir neben anderen Bildern von Breslau die berühmte Rathausradierung verdanken, ist auf seine alten Tage krank, arbeitsbehindert und völlig mittellos in einem Sanatorium. Die Stadtverordneten haben ihm gestern in geheimer Sitzung ehrenhalber eine jährliche Unterstützung von 2400 Mark bewilligt.

* **Städtisches Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminar zu Breslau.** Der neue Jugendleiterinnenlehrgang beginnt im Oktober d. J. Vorbedingungen sind: Vollendetes 19. Lebensjahr, Schlußzeugnis eines Lyzeums, Nachweis der bestandenen staatlichen Kindergärtnerinnen- oder Hortnerinnenprüfung und mindestens einjährige erfolgreiche praktische Arbeit im Kindergarten und Hort. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskünfte erteilt die Direktorin Luise Besser, Breslau, Malteserstraße 16.

* **Die Kasse der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G.,** Filiale Breslau, Margaretenstraße 17, bleibt am Pfingstsonnabend geschlossen.

* **Die städtischen Volksbüchereien** und Lesehallen bleiben an den beiden Pfingstfeiertagen geschlossen. Am Pfingst-Sonnabend sind sie nur am Vormittage geöffnet.

* **Das diesjährige Pfingstpaschen** findet vom Sonntag, den 23. Mai, bis Sonntag, den 30. Mai, auf dem Pferdemarktplatz in Pöpelwitz statt. Noch nie gesehene große Schaustellungen und Belustigungen aller Art sind vorhanden, so daß alt und jung bestimmt auf seine Rechnung kommt. Eintritt ist frei!

* **Die Schlesische Funkstunde** veranstaltet Sonntag, den 30. Mai, nachmittags 3,25 Uhr bis gegen 6,30 Uhr eine Uebertragung der Ostdeutschen Kampfspiele, die in Breslau zum Austrag kommen.

* Die Städtische Sparkasse hält ihre Zahlstellen am Pfingstsonnabend, den 22. Mai, geschlossen. Für Wechseleinlösungen ist bei der Giroabteilung ein Schalter in der Zeit von 11—1 Uhr geöffnet.

* **Das Abendrennen am dritten Pfingstfeiertag.** Bei dem am dritten Pfingstfeiertag, abends 7½ Uhr, stattfindenden lokalen Abendrennen der Vereinigung Breslauer Rennfahrer werden außer den das Dauerrennen besetzenden Fahrern Thomas, Martin, Schubert, Schneider und Anders auch sämtliche Breslauer Berufsflieger das erstemal in dieser Saison Gelegenheit haben, ihre Kräfte untereinander zu messen. Das Markanteste in dem Programm ist die Begegnung der vier Sechstagefahrer Knappe, Rieger, Junge und Pohl. Da die Punktzahlen bei jedem der vier Vorläufe des Omnium-Match gesteigert werden, sind äußerst spannende Kämpfe zu erwarten. Außer den umrahmenden Rennen für den Rest der Breslauer Berufsflieger wird die von Fritz Knappe geleitete Trainingsschule das erstemal in Aktion treten. Die an jedem Abend veranstalteten Versuchsrennen haben gezeigt, daß sich unter den diesjährigen Schülern sehr gute Fahrer befinden, die bald in der Oeffentlichkeit etwas von sich reden machen werden. Besonders zu begrüßen ist es, daß die Vereinigung bei den sehr niedrig gehaltenen Eintrittspreisen den arbeitslosen Radsportfreunden besondere Vergünstigungen gewährt, um denselben auch wieder einmal Gelegenheit zu geben, ein Radrennen zu besuchen.

* **Fledermaus-Lichtspiele.** Der neuen Direktion Adolf Alsdorf ist es seit der Uebernahme des obigen Theaters gelungen, durch wirklich wertvolle, erstklassige Filme, das Interesse des Publikums zu erwecken, was ein zunehmender guter Besuch, trotz der großen Konkurrenz beweist. In der Pfingstwoche, ab Freitag, den 21. Mai, spielt nun ein Film, der geeignet ist, die Aufmerksamkeit aller Schichten der Bevölkerung wachzurufen. „Feldgrau, oder: die Toten stehen auf, sie klagen an!" Dieser Titel sagt alles. Das ganze Elend des unseligen Krieges auf dem Schlachtfelde, hungernde und verwundete Kameraden, nach Sibirien verschleppte deutsche Soldaten zeigen uns in diesem Film, wozu ein unseliger menschenmordender Krieg führen kann. Kein Geringerer als Paul Wegener und Olga Tschechowa versetzten das Publikum durch ihr meisterhaftes Spiel, vom Anfang bis Ende in atemraubende Spannung. Direktor A. Alsdorf, bekannt als Künstler und Schriftsteller, spricht vorher einen selbstverfaßten Prolog: „Heimkehr". Wir können unseren Lesern daher den Besuch empfehlen. Besondere Anerkennung verdient die Direktion, daß sie Erwerbslose von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 4½ bis 7½ Uhr Eintritt zu 30 Pf. gewährt.

* **Umgefahren** wurde gegen 11,30 Uhr vormittags an der Ecke Höfchen- und Sadowastraße eine Frau beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Pferdewagen. Sie zog sich dabei einen Oberschenkelbruch zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Zusammenstoß.** Gegen 7,30 Uhr nachmittags stießen an der Ecke Wein- und Kospothstraße zwei Radfahrer zusammen und beide zogen sich Gehirnerschütterungen zu.

* **Einbrüche und Diebstähle.** Am 19. Mai zwischen 3½ und 4 Uhr früh, wurde in die Konditorei Neue Graupenstraße 18 eingebrochen und eine schwarze Rindleder-Aktentasche, eine braune Rindleder-Aktentasche, 5 Pfund Schokoladenpulver, 170 Zigarren, 3 Mille Zigaretten gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 59.

Am 14. Mai, gegen 11½ Uhr nachmittags, wurde in der Friedrich-Wilhelm-Straße 5 ein Schaukasten erbrochen und daraus haben die Täter vier schwarze und fünf braune Aktentaschen im Werte von 45 Reichsmark entwendet. Als Täter kommen zwei Männer im Alter von 22 bis 27 Jahren, welche blaue Anzüge trugen, in Frage. In der Zeit vom 1. März bis 9. Mai wurde aus einem Lagerraum Striegauer Straße 1/3 eine Kiste mit 12 Flaschen Weinbrand im Werte von 84 Reichsmark entwendet. Sachdienliche Angaben für beide Fälle erbittet das Polizeipräsidium, Zimmer 56.

* **Warnung.** Das Oderwasser wird durch den lebhaften Schiffsverkehr und aus den zahlreichen an der Oder liegenden Orten ständig und reichlich mit menschlichen Auswurfstoffen verunreinigt. Es wird daher vor der Verwendung von ungekochtem Oderwasser zum Genuß oder Spülen von Eß- und Trinkgefäßen wiederholt eindringlich gewarnt, da dasselbe in hohem Grade gesundheitsschädlich ist. Bei Benutzung des Oderwassers zur gewerbsmäßigen Herstellung von Speisen und Getränken oder zur Spülung von Eß- und Trinkgefäßen haben die in Betracht kommenden Personen auf Grund des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen ihre Bestrafung zu gewärtigen.

* **Bodenbrand.** Gestern nachmittag kurz nach 2 Uhr erfolgte ein Feueralarm nach Vorwerkstraße 79. Auf unermittelte Weise war im Boden Feuer ausgebrochen. Zunächst gelang es nicht, mit dem über das Treppenhaus vorgenommenen Schlauchgang an den Brandherd heranzukommen, da das ganze Bodengeschoß stark verqualmt war, auch von der auf der Straße aufgestellten Magirusleiter war dies nicht möglich. Es wurde deshalb vom Hofe aus mit einer Hakenleiter nach dem Bodengeschoß vorgegangen und von dort aus eine Schlauchleitung angesetzt. Außerdem wurde noch eine Schlauchleitung vom Nachbardach auf das brennende Dach vorgenommen. Es gelang, das Feuer zu fassen und nach kurzer Zeit in die Gewalt zu bekommen. Ausgebrannt ist im wesentlichen nur eine Bodenkammer mit Inhalt, vom Dach selbst sind zirka 50 Quadratmeter verbrannt, weil sich das Feuer in die aus Hobelspänen bestehende Füllung zwischen Dach und Bodendecke eingefressen hatte. Es mußte deshalb das Dach in weitem Umfange aufgerissen werden. Kurz vor 6 Uhr konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

Wasserstand

21. Mai.

Ratibor	1,87	Dyhernfurth	2,15
Neiße (Cosel) a. 20. 5.	—,..	Abflußmenge sekundlich 140 cbm	
[illegible] (Unter-Pegel)	1,98	[illegible]	1,38
[illegible] (Unter-Pegel)	2,84	[illegible] a. 20. 5.	1,07
[illegible]	2,84	[illegible] + 15,8°	

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36
Telephon: Ohle 5652.

Achtung! Distriktsführer! Abteilungsleiter!

Die Wahlvorschlagsformulare sind sofort im Sekretariat abzuholen. Beim Abholen ist gleichzeitig mit anzugeben, für welche Schulen dieselben in Empfang genommen werden. Die Listen müssen bald, spätestens jedoch bis **Montag, den 24. Mai,** auf jeden Fall abgeholt werden.

Distrikt 24. Antreten zur Teilnahme an der Jugend-Kundgebung am 28. Mai, vormittags 10 Uhr, am Brausebad.

Abteilung Scheitnig. Die Funktionärversammlung findet nicht Freitag, den 21. Mai, sondern erst am 28. Mai statt.

Abteilung Scheitnig. Zur Teilnahme an der Jugend-Kundgebung treffen sich sämtliche Genossinnen und Genossen am Sonntag (1. Feiertag), vormittags 10 Uhr, am Brausebad, Tiergartenstraße.

Jungsozialisten (Jüngeren-Gruppe). Sonnabend findet ein heiterer Begrüßungsabend statt. Montag mittag 1½ Uhr ist unsere Landeskonferenz. Es haben alle daran teilzunehmen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold".

Ortsverein. August Winter ist nicht mehr! Mit diesen Worten wurde uns die traurige Kunde, daß unser bewährter, langjähriger Bannerführer, unser treuer Mitarbeiter im Ortsvereinsvorstand, der erprobte, aufrechte Kämpfer für unsere republikanische Idee, uns durch den Allbezwinger Tod entrissen worden ist. August Winter ist nicht mehr! Wer hat ihn nicht gekannt, den großen, stattlichen Menschen, dessen von Kraft strotzendes Aussehen zu der Hoffnung berechtigte, daß er noch recht viele Jahre in unseren Reihen als Kämpfer mitwirken werde. Wir, die wir schon seit Jahren mit ihm in engster Fühlung standen, vermögen am besten den Verlust zu ermessen, den unsere Freiheitsbewegung durch das Hinscheiden dieses Mannes erlitten. In seinem Sinne weiterzuarbeiten an der Festigung der jetzigen Staatsform, auf der nur die Entwicklung eines freiheitlichen Deutschlands möglich ist, das ist die beste Ehrung seines Andenkens. „Das ist das Hohe, das Köstlichste auf der Welt, das Banner steht, wenn der Mann auch fällt!"

Die Ueberführung des Kameraden Winter von der Leichenhalle des Wenzel-Hancke-Krankenhauses nach dem Krematorium in Gräbschen findet heute Freitag, den 21. Mai, nachmittags 5 Uhr statt. Hierzu steht das von dem Verstorbenen bisher geführte Banner, sowie sämtliche Fahnen des Ortsvereins einschließlich Ortsfahne um 4,45 Uhr an der Leichenhalle, Steinstraße. Am Dienstag, den 25. Mai, wird die Asche unseres August Winter der Erde übergeben. Dazu stehen die Fahnen des Ortsvereins um 4½ Uhr nachmittags an der Endstation der Gräbschener Straßenbahn.

Zur Teilnahme der Breslauer Kameraden in Trebnitz. Die Reichsbahndirektion Breslau hat in Anbetracht der Feiertage es abgelehnt, einen Extrazug zu stellen, da ihr dieses infolge Wagenmangels verboten ist! Die Kameraden, welche daher am 23. und 24. Mai nach Trebnitz fahren, lösen Sonntagsfahrkarte, die zwei Tage Gültigkeit hat. Fahrpreis 1,20 Mark ab Odertor. Von hier aus verkehren folgende Züge: vormittags 4,58, 6,30, 9, 11,42 Uhr, nachmittags 1,25, 7,27, 11,38 Uhr. Die Kameraden, welche erst am 2. Feiertage fahren, benützen den Zug 6,30 Uhr. Treffpunkt 6 Uhr Odertorbahnhof.

Die Jugend des Ortsvereins fährt bereits am Sonnabend, den 22. Mai, und steht um 6,45 Uhr nachmittags am Odertor-Bahnhof.

Die Radfahrer des Ortsvereins fahren am 2. Feiertage, vormittags 7,15 Uhr, vom Matthiasplatz, Ecke Trebnitzer Straße, ab. Radfahrerzug Abteilung Süd sammelt sich um 7 Uhr am Luisenplatz.

Arbeiter-Jugend.

Heim 4. Heute abend treffen wir uns alle noch einmal auf dem Sauerbrunnen-Spielplatz zwecks Jugendtag.

Sprechchor. Heute abend um 8 Uhr sind wir alle zur letzten Probe in der Jahrhundertballe. Baß- und Altstimmen bringen sich ihre Kleidung mit. Die Heime schicken ihre Fahnen nach der Jahrhundertballe.

Obleute und Kassierer. Wir müssen uns alle noch einmal heute abend um ½8 Uhr zu einer recht dringenden Besprechung wegen des Jugendtages in der Jahrhundertballe einfinden. Es darf kein Heim fehlen, da diese Zusammenkunft sehr wichtig und eilig ist.

Von den Arbeiterkinderfreunden.

Gruppe 1. Sonnabend findet die Fahrt nicht statt. Sonntag gehen wir zur Arbeiterjugend in die Jahrhundertballe. Wer seine Mitgliedskarte mitbringt, braucht blos 10 Pf. zu zahlen.

Gruppe 3 (Oderter). Freitag 6 Uhr: Mitgliederversammlung im Heim. Büchertauschen, auch Beiträge sind mitzubringen. Pünktlich erscheinen!

Arbeiter-Sport

An alle Arbeitersportvereine des 14. Kreises.

Das Mitglied Karl John, geb. 4. Februar 1903, ist wegen Unterschlagung ausgeschlossen worden. Sportverein Ost.

Schwimmverein „Poseidon", e. V. Alle Schweidnitz-Fahrer, die auf Jugend-Fahrschein fahren wollen, müssen bis Sonnabend abend 2 Mark Fahrgeld an Schwimmgenossen Schilk abliefern. Treffpunkt früh 5 Uhr am Hauptportal des Hauptbahnhofes. — Die Radfahrer haben ihren Treffpunkt um 4 Uhr früh an der Staupsäule. — Heute Freitag: Sitzung der Technischen Kommission. Wer als Riegenführer fungieren will, ist hierzu eingeladen. — Die Genossinnen, welche am Figurenliegen in Schweidnitz beteiligt sind, müssen ebenfalls heut im Bade erscheinen.

Achtung, Wienfahrer! Bis Sonnabend, 22. Mai, abends, muß Sportgenosse Hoffmann Vor- und Zunamen, bei Ehefrauen den Geburtsnamen, Stand, Geburtsort, Geburtstag, Wohnort und Straße zwecks Erlangung eines Sammelpasses haben.

7. Männer- und 4. Turnerinnen-Abteilung. Die Teilnehmer am Bezirksjugendtreffen in Peisterwitz treffen sich am 1. Feiertag, vormittags Punkt 7 Uhr am Westportal des Hauptbahnhofes (Paketfahrt). Turn- und Badesachen nicht vergessen.

1. Bezirk, Fußballsparte. Am Sonntag, den 23. Mai, vormittags 9 Uhr, bei Firla, Jahnstraße, Vorstandssitzung. Sämtliche Bezirksvorstandsmitglieder haben zu erscheinen, dazu Vertreter von Fortuna 1921 und Wacker.

Touristenverein „Die Naturfreunde", e. V. Pfingsttour Rabengebirge. Sonntagkarte Gottesberg 3,80 Mark. Zug 5,05 Uhr nachmittags Freiburger Bahnhof.

Naturfreunde, Jugendgruppe. Dienstag, den 25. Mai, im Heim, Bender-Schule: Heimabend. Liederbücher sind mitzubringen. Mittwoch, den 26. Mai: Singechor-Probe.

Pfingstspiele in Krietern. Am 2. Feiertag treffen sich auf dem Südplatze in Krietern Süd I — Wacker I nachmittags 5 Uhr. Da beide Mannschaften sich in guter Form befinden, ist guter Sport zu erwarten. Vorher spielen die zweiten Mannschaften.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Viktoriatheater. Zum 21. Male der große Sensationsschlager „Lebenslänglich", 5 Bühnen-Akte aus dem Leben eines zum Tode Verurteilten, die Tragödie des Rechtsanwalts Dr. H. Eintritt 50 Pf. bis 2 Mark. 1. und 2. Pfingstfeiertag, nachmittags 4 Uhr und abends 8¼ Uhr: „Lebenslänglich". Der Vorverkauf für die Feiertage hat schon begonnen.

Lessing-Theater. Die Aufführungen der Wiener Revue „Apollo? Nur Apollo!" finden allabendlich stärksten Beifall. Der Vorverkauf für die Pfingstfeiertage an der Theaterkasse und im Verkehrsbüro Barasch hat begonnen.

Schlesisches Landesorchester. Heute Freitag, abends 8 Uhr, findet im Südpark ein Wagner-Mendelssohn-Abend unter Leitung von Herrn F. Schätzer statt. Zur Aufführung gelangt unter anderem: Vorspiel zu „Die Meistersinger", „Siegfried-Idyll", „Karfreitagszauber" aus „Parsifal" und Ouvertüre zur Oper „Rienzi" von R. Wagner, Ouvertüre „Die Hebriden", Scherzo aus „Ein Sommernachtstraum" und „Frühlingslied" von Mendelssohn.

Eine Versammlung aller Arbeitslosen

die der Sozialdemokratischen Partei und dem Reichsbanner angehören, findet am

Heut Freitag, 21. Mai, nachmittags 2 Uhr
im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses statt.

Rednerin ist Stadtverordnete
Genossin Zils-Eckstein

Amtlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.
(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Auch heute liegt unser Bezirk im Bereiche kalter Luftmassen, die besonders in Mittel- und Süddeutschland zusammensinken, so daß sich dort heiteres Wetter eingestellt hat. Schwache Störungen der 25. Familie verursachen in Südfrankreich und in Schottland Regenfälle. Sie werden jedoch unseren Bezirk nicht beeinflussen, und bei allmählich aufheiterndem Wetter haben wir mit zunehmender Erwärmung zu rechnen. Aussichten: Bei schwacher, vorwiegend östlicher Luftbewegung aufheiterndes Wetter, vereinzelt noch Gewitterstörungen, zunehmende Erwärmung. Aussichten für die schlesischen Gebirge: Bei mäßigen östlichen Winden wolkiges, teilweise noch nebliges Wetter, wärmer.

Letzte Wetternachrichten.

Datum: 21. 5. 26.	Temperatur heut früh	Temperatur Maxim. seit 24 Stunden	Temperatur Min. seit 24 Stunden	Wetter	Wind	Niederschlag	Schneehöhe cm
Krietern	13	15	8	bedeckt	NO 2		
Schneekoppe	2	4	1	Nebel	NO 4		
Grünberg	13	15	10	wolkig	N 2		
Oberschreiberhau	8	10	5	bedeckt	NO 2	gering	
N.-Schles. Baude	0			Nebelreißen	SO 2		
Mittelgebirgsbaude	4	5	2	Nebel	O 2	1	
Reinerz	9	12	7	Sprühregen	NO 2	1	
Landeck	10	12	9	bedeckt	NNO 1	1	
Görlitz	10	14	8	„	NO 2		
Bad Flinsberg	8	9	5	„	NW 1	2	
Beuthen	12	18	11	„	NO 4	3	
Breslau	12	17	10	„	NNW 2	5	
Heuseuderbaude	4	8	4	Nebel	NW 1	1	
Kreuzburg	12	17	11	bedeckt	W 3		
Neisse	11	14	10	Regen	NNW 1	2	
Gleiwitz	12	17	12	Sprühregen	N 3	1	
Zobten	8	9	6	Nebel	N 1		
Bad Salzbrunn	9	14	7	bedeckt	N 1	1	

Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse
vom 20. Mai.

1 Pfund Sterling	204,04	100 frz. Francs	11,98
1 Dollar	4,195	100 tsch. Kronen	12,416
100 holl. Gulden	168,69	100 Schweizer Francs	81,14
100 belg. Francs	12,51	100 Pesetas	60,42
100 norw. Kronen	90,74	100 schwed. Kronen	112,26
100 Danzig. Gulden	80,00	100 000 ung. Kronen	5,86
100 Lire	16,09	100 öster. Schilling	59,25
100 dän. Kronen	110,21	100 Zloty	36,66

Geschäftliches.

Das Getränk der Millionen. Auf dem Polizeirevier wird eine Vermißtenmeldung erstattet. Der Beamte fragt den Meldenden, ob er besondere Kennzeichen oder Eigenheiten des Vermißten angeben könne. „Ja, er trinkt nur Kathreiners Malzkaffee." Darauf der Beamte: „Aber, mein Lieber, den trinken doch Millionen!"

Vereinskalender.

Freie Turnerschaft Breslau. Sonnabend, den 29. Mai, abends 8 Uhr, außerordentliche Generalversammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8. Tagesordnung: 1. Die Eintragung des Vereins ins Vereinsregister. 2. Wahl des Jugendturnwarts.

Monteure der Metallindustrie. Sonntag, den 23. Mai (1. Feiertag), vormittags 10 Uhr, im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses: wichtige Versammlung. Jeder Monteur muß diese Versammlung unbedingt besuchen.

Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau.

Fachgruppe der Feuerungs- und Schornsteinmaurer. Montag, den 24. Mai (2. Pfingstfeiertag), vormittags 10½ Uhr, findet im Gewerkschaftshause, Zimmer 6, unsere Pfingstversammlung statt. Unbedingte Pflicht eines jeden Kollegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
Die Ortsverwaltung.

Das Buch!

Wessen Seele aus des Tages Einerlei hinausschreiten will, der findet seinen besten Freund im Buche

Volkswacht-Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5

Aus Schlesien.

Gartenstadt Pawelwitz.

Zwischen Sacrau und dem Dorf Pawelwitz im Kreis Trebnitz liegt das Freigut Pawelwitz, 200 Morgen groß. Weite saftige Wiesen, Gruppen von Eichen und Silberpappeln, Weidengebüsch kreuzen das Gelände abwechslungsreich. Alte Kastanien- und Eichenalleen ziehen durch die Felder, die sich über sanft gewölbte Bodenwellen ziehen. Inmitten der Wiesen, wohl geborgen in Baum- und Buschwerk, liegt ein kleiner See mit zackigen Ufern, einer runden Insel und tiefem grünklarem Wasser.

Es war ein sehr guter Gedanke, dieses Gelände zur Errichtung einer Gartenstadt zu bestimmen. Der Plan geht noch auf die erste Nachkriegszeit zurück und ist vor kurzem von dem im Siedlungswesen besonders erfahrenen Breslauer Architekten Reinsch in Verbindung mit Direktor Bohne von der Reichsheim-Aktien-Gesellschaft in Berlin wieder aufgenommen und tatkräftig gefördert worden. Man hat eine Gartenstadt Pawelwitz Siedlungs-Gesellschaft gegründet und sehr eingehende Bebauungspläne ausgearbeitet. Danach sollen auf dem Gebiet innerhalb von fünf Jahren 800 Häuser mit 1200 Wohnungen erstehen. Die Häuser werden entsprechend den Bedürfnissen und den Mitteln der Ansiedler verschiedenartig gebaut und ausgestattet. In dem Bebauungsplan sind sowohl größere Landhäuser, wie kleine Ein- und Zweifamilienhäuser vorgesehen. Grundsatz ist, daß alle Grundstücke mit einem ausreichenden Gartengelände ausgestattet werden. Die ganze Gartenstadt wird möglichst locker, mit vielem Raum für Erholung gebaut. Ein breiter Wiesengürtel, der unverletzlich ist und nicht bebaut werden darf, umzieht das Ganze. Der kleine See wird reguliert, an seinen hügeligen Ufern werden sich Parkanlagen für Erholungszwecke hinziehen. Eine Badeanstalt soll den Bewohnern Erfrischung und Gelegenheit zu sportlicher Betätigung geben. Mehrere moderne Tennisplätze liegen inmitten der Siedlung. Am Rande der neuen Stadt soll ein Stadion errichtet werden. Den Mittelpunkt der Gartenstadt bildet ein zum Marktplatz ausersehener, mit alten Eichen bestandener Platz, um den herum sich auch die Kaufläden und Geschäftslokale gruppieren sollen.

Die Möglichkeit einer Ansiedlung in der Gartenstadt soll jedem gegeben werden. Schon mit wenigen hundert Mark kann man Grund und Boden erwerben. Die Finanzierung des Hausbaus nimmt die Gesellschaft in die Hand, die auch von Arbeitgeberseite, vor allem von der Post und der Reichsbahn, Darlehen erhält, um für die Beamten, Angestellten und Arbeiter dieser Institute Wohnungen errichten zu können. Die Gesellschaft gibt für den Hausbau Hypotheken zu einem Zinssatz von 5%, verlangt allerdings, daß die Siedler als Sicherheit für die Hypothek eine Lebensversicherung in gleicher Höhe eingehen. Das hat den Vorteil, daß der Versicherte bei Fälligkeit der Versicherungssumme schuldenfreier Eigentümer des Hauses wird. Der Rest der Baukosten soll aus Mitteln der Hauszinssteuer gedeckt werden. So wird es also für jeden möglich sein, in Pawelwitz ein Haus zu erwerben, der über ein kleines Sparkapital verfügt. An Zinsen und Versicherungsprämien soll er nach den Berechnungen der Gesellschaft kaum mehr zu zahlen haben, als er sonst als Mieter entrichten muß.

Vor einigen Tagen ist der erste Spatenstich getan worden. In diesem Jahre hofft man bereits 100 bis 150 Häuser errichten zu können. In fünf Jahren soll die neue Stadt fertig sein. Das Interesse für die Gründung ist in allen Schichten der Bevölkerung sowohl in der Provinz, wie in Breslau sehr rege. Innerhalb einer Woche gingen bereits 150 Anmeldungen von Baulustigen ein. Für den Breslauer liegt Pawelwitz recht günstig. Der Bahnhof Sacrau ist in acht bis zehn Minuten zu erreichen und die Reichsbahn hat bereits die Errichtung eines eigenen Bahnhofs in Pawelwitz zugesagt. Zum Unterschied von anderen Siedlungsunternehmungen legt man in Pawelwitz Wert darauf, geräumige Wohnungen, nicht in dem engen Siedlungsstil vor allem mancher großstädtischen Siedlungen zu errichten. Bevorzugt sollen bei der Vergebung der Baustellen nach dem Willen der gemeinnützigen Gesellschaft kinderreiche Familien, Kriegsbeschädigte und Minderbemittelte werden, denen die Finanzierungspläne angegliichen sind.

Guhrau. Freiherr von Trützschler (Irrsingen) war von der preußischen Gestütsverwaltung mit dem Ankauf eines Vollbluthauptbeschälers beauftragt worden. Er hat schon in der Vorkriegszeit Ankäufe für die preußische Gestütsverwaltung vermittelt. Nun sind bestimmte Verdachtsmomente aufgetaucht, daß er höhere Aufwendungen in Rechnung gesetzt hat, als er tatsächlich hatte. Die preußische Gestütsverwaltung hat sofort die erforderlichen Schritte zur Aufklärung des Sachverhalts unternommen. Die fiskalischen Forderungen sind nebst Zinsen und Kosten durch einen dringlichen Arrest auf das in Deutschland befindliche Vermögen des Freiherrn von Trützschler sichergestellt worden. Sollte die Untersuchung ergeben, daß auch strafbare Handlungen vorliegen, so werden die Vorgänge der Staatsanwaltschaft unterbreitet.

Schweidnitz. Sprengung eines Fabrikschornsteins. Auf dem Schönbrunner Anteil wurde ein 40 Meter hoher Schornstein der Ziegel- und Dachsteinwerke durch Dynamit, das durch Elektrizität zur Entzündung gebracht wurde, umgelegt. Der Schornstein legte sich in der vorberechneten Weise um und brach dann in der Mitte zusammen. Der Vorgang hatte eine Menge Schaulustiger angelockt.

Hoyerswerda. Eine Villa niedergebrannt. In Groß-Sürchen äscherte gestern Nacht ein Brand die Villa der Pappfabrik ein. Während aus dem unteren Stockwerk fast alles gerettet werden konnte, verbrannten in dem oberen Stockwerk den dort wohnenden Dienstmädchen die ganzen Habseligkeiten. Die Mädchen mußten sich außen an dem Fensterkreuz anhalten, bis sie von der Feuerwehr gerettet wurden, sonst wären sie ein Opfer des Brandes geworden.

Falkenberg. Typhuserkrankungen. Im südlichen Teil des Kreises Falkenberg sind in mehreren Dörfern Fälle von Typhuserkrankungen aufgetreten. Die Erkrankungen scheinen durch verseuchtes Wasser der Steinau herbeigeführt zu sein.

Damenhüte!

I garnierte Liseréthüte, garnierte Basthüte **2.50**
II garnierte Pikothüte, garnierte Litzenhüte **5.00**
III elegant garnierte Pikothüte mit Blumen und Bändern, handgearbeitete Atelierhüte **7.00**

Florentinerhüte garnierte, mit Blumen und Band, große Form . . . von **8.00** an

Weiße Hüte, Häkel und geflochtene Hüte, Sportform in größter Auswahl

11930 kaufen Sie billigst, da größtenteils eigene Fabrikate, bei

Damenhut-Werkstätten
Tauentzienplatz 10b, 1 Etage über dem Schlesischen Kaffeehaus neben dem Ufa-Theater.

Kein Laden!

Breslau (Land)-Neumarkt.

Achtung, Ortsgruppenführer!

Sonntag, den 30. Mai, vormittags 9 Uhr, findet im Gewerkschaftshause, Zimmer 7/8, für beide Kreise eine Frauenkonferenz statt.

Tagesordnung:

I. Die Frau und die Sozialdemokratie. Ref.: Genossin Zils-Eckstein.
II. Organisationsfragen. Redner: Genosse Schiffer.
III. Verschiedenes.

Parteigenossinnen und Genossen sorgt dafür, daß aus jeder Ortsgruppe eine große Anzahl von Frauen an dieser Konferenz teilnehmen. Gäste können mit eingeführt werden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
Bezirksleitung Breslau(Land)-Neumarkt.

Veranstaltungen in der Woche vom 21. bis 30. Mai.

Freitag, den 21. Mai:

Ortsverein Herrmannsdorf. 7 Uhr abends bei Gabriel in Herrmannsdorf: Appell.
Ortsverein Oswitz. 7 Uhr abends in der Volkshalle zu Oswitz: Monatsappell.
Ortsverein Groß-Tschansch. 8 Uhr abends bei Peter in Groß-Tschansch: Monatsappell.

Sonnabend, den 22. Mai:

Ortsverein Herrnprotsch. 8 Uhr abends bei Maskos in Herrnprotsch: Monatsappell.
Ortsverein Klein-Sägewitz. 7 Uhr abends bei Seidel in Radwanitz: Monatsappell.
Ortsverein Neumarkt (Banner Löbe). 7½ Uhr abends: wichtige Monatsversammlung. Jeder Kamerad hat pünktlich zu erscheinen.

Allen Kameraden wird es zur Pflicht gemacht, an den vorgeschriebenen Monatsversammlungen und Appells teilzunehmen. Der Bezirksleiter.

Carlowitz. Aus der Partei. Den Parteigenossen und allen freiheitlich gesinnten Einwohnern von Carlowitz und Umgebung zur Kenntnis, daß die Arbeiter-Gesangvereine „Freiheit“-Carlowitz und „Solidarität“-Breslau am ersten Pfingstfeiertag, vormittags 7 Uhr, im „Lindenhof“, Carlowitz, ein Konzert veranstalten. Rege Beteiligung wird erwartet.

Stabelwitz. SPD. Ortsgruppe. Mitglieder-Versammlung. Dienstag, den 25. Mai, abends 7½ Uhr, in Herrnprotsch bei Maskos. Die Ortsgruppenleitung wünscht vollzähliges Erscheinen.

Neukirch. Reichsgesundheitswoche. Am Sonntag, den 9. Mai, fand als Auftakt der Reichsgesundheitswoche eine Unfallübung der hiesigen Arbeiter-Samariter-Kolonne statt. Um 10,50 Uhr ertönten Hornsignale, und bald darauf sah man die Samariter zur Unfallstelle eilen. Nach reichlich halbstündiger Tätigkeit waren sämtliche Verletzte geborgen und mit Notverbänden versehen. Im Anschluß an die Uebung hielt der leitende Arzt der Arbeiter-Samariter-Kolonne, Dr. Lewin-Neukirch, eine Ansprache, worin er auf den Zweck der Reichsgesundheitswoche sowie auf die Bedeutung des Arbeiter-Samariterwesens hinwies. Als weitere Veranstaltung der Reichsgesundheitswoche hielt am 15. Mai im Lokal von Gudermuth Dr. Lewin einen Lichtbildervortrag über „Tuberkulose im Kindesalter“.

Bogenau. Unmenschliches Verhalten eines Domänenpächters. Bei dem Domänenpächter Brauner, der sich gern mit „Herr Leutnant“ titulieren läßt, war der landwirtschaftliche Arbeiter August Edion mit Frau beschäftigt. Als diese krank wurde und der gewohnten Arbeit nicht mehr nachgehen konnte, warf der „Herr Leutnant“ das Ehepaar aus ihrer Wohnung heraus und gab großmütig zu, daß sie sich im Backhaus einquartieren. Aber auch dieses Asyl mußten beide räumen. Nach vielem Hin und Her ließ Herr Brauner den Mann und seine kranke, an Tuberkulose leidende Frau, im Düngerschuppen unterbringen. (!) Auf die Unmenschlichkeit seiner Handlungsweise hingewiesen, entgegnete er lakonisch: „Wenn Sie nicht mehr arbeiten, können Sie sich lebendig begraben lassen!“ Herr Brauner ist selbstverständlich Mitglied der „christlichen“ Deutschnationalen Volkspartei.

Riemberg. Die Kameradschaft Riemberg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Obernigk, feierte am 16. Mai ihr erstes Kameradschaftsfest in dem Gasthaus von Paul Hirschmann. Von herrlichem Wetter begünstigt, fand ein Umzug durch das Dorf statt, an dem außer den Obernigker Kameraden auch die Ortsgruppen Auras, Dyhernfurth und Trebnitz zahlreich beteiligt waren. Nach dem Umzug begrüßte Kamerad Lehrer Mai-Obernigk die Kameraden mit einem kräftigen „Frei Heil!“ Danach hielt Bezirksleiter Kamerad Scholz-Trebnitz die Festansprache. In kerniger Rede wies er auf die Farben Schwarz-Rot-Gold hin, die das Symbol der Republik seien und die eigentlich von jedem deutschen Bürger anerkannt werden müssen. Er zeigte aber auch, daß Kräfte am Werke sind, welche versuchen, die Republik zu untergraben und forderte deshalb alle republikanisch gesinnten Männer auf, zum Schutze der Republik dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold beizutreten. Seine Rede schloß der Referent mit einem „Frei Heil!“ auf die deutsche Republik und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Anschließend fand Konzert im Garten und Tanz im Saale statt.

Neumarkt. Die SPD.-Mitgliederversammlung findet Sonnabend, den 29. Mai, statt.

Neumarkt. Die Verwaltungsgebührenordnung der Stadt ist vom Bezirksausschuß zu Breslau genehmigt worden.

Neumarkt. Nachahmenswert. Wie vor Monaten, war es auch in der jetzigen Werbewoche unsrer Genossin Döring möglich, 20 neue Volkswachtleser zu gewinnen. Es gebührt ihr an dieser Stelle besonderer Dank. Daß sich die Zahl der Volkswachtleser in stetem Aufstieg befindet, dürfte lediglich auf das Konto dieser bewährten Genossin zu setzen sein. „Ins Arbeiterheim gehört die „Volkswacht“! Das muß die Parole eines jeden aufgeklärten Proletariers sein.

Aus dem Kreise Nimptsch.

Z.d.A.-Versammlung.

Am Montag hielt die hiesige Ortsgruppe des Zentralverbandes der Angestellten im „Adler“ ihre Monatsversammlung ab. Kollege Caßner eröffnete die Sitzung und gab die Tagesordnung bekannt. Ueber die Bedeutung des englischen Bergarbeiterstreiks sprach Bezirkssekretär, Koll. Beugmann-Reichenbach. In kurzen Worten schilderte er den Riesenstreik der englischen Arbeitnehmer, wies auf die internationale Solidarität des Kapitals gegen diese Bewegung hin, die Notwendigkeit der Verstärkung des Opferwillens und des Gemeinschaftsgefühls unter den deutschen Arbeitnehmern, denn nur diese zwei Faktoren sind es, die der englischen Arbeiterschaft gestattet haben, einen solchen gigantischen Kampf zu entfachen.

Er ging dann auf die Notwendigkeit der Verbesserung der Sozialpolitik sowie Schaffung und Erhaltung von Menschenrechten für unsere Arbeitnehmerschaft ein, damit die deutsche Republik eine wirkliche soziale würde.

Hierauf wurden Fragen, die örtliche Agitation betreffend, erläutert. Desgleichen wurde die Einrichtung eines Kursus für Einheitskurzschrift beschlossen. Als Jugendleiter wurden die Kollegen Kusche und Witt gewählt. Unter Verschiedenem bewegte sich die Diskussion in allgemeinen Angelegenheiten. Schluß gegen 7 Uhr.

Vom Reichsbanner.

Die Ortsgruppe Nimptsch des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ besuchte am vorigen Sonnabend die neugegründete Ortsgruppe Diesdorf. Mit klingendem Spiel rückte die Nimptscher Mannschaft in Diesdorf ein. In der dortigen Versammlung sprach Kreisleiter, Kamerad Meyer, über die letzten politischen Geschehnisse, die Flaggenfrage, den zuletzt geplanten Putsch in Berlin, die Ereignisse in Polen usw. Darauf beschäftigte sich die Versammlung mit internen Angelegenheiten der Ortsgruppe Diesdorf. Mit dem Bannerlied und einem Hoch auf die Republik schloß die Versammlung. — Den Stahlhelm- und sonstigen Größen dürfte es sich bald unangenehm bemerkbar machen, daß auch in Diesdorf die Schutzgarde der Republik wacht.

Gebt Eure Anzeigen der Volkswacht.

Familien-Anzeigen

Verband der Deutschen Buchdrucker.
Am 18. Mai verschied nach kurzem Krankenlager unser wertes Mitglied, der **Setzer**
Georg Nitschke
(i. Fa. Korn) im blühenden Alter von 27 Jahren.
Ein dauerndes Andenken werden dem so plötzlich Dahingeschiedenen bewahren 2467
Die Mitglieder des Ortsvereins Breslau.
Beerdigung: Sonnabend, den 22. Mai, nachmittags 2½ Uhr auf dem Friedhof in Oswitz von der neuen Leichenhalle aus.

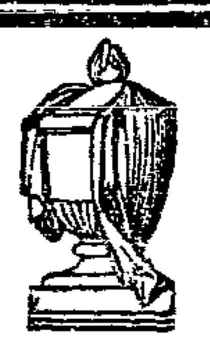
„Stumm schläft der Sänger!“
Am 18. Mai verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Freund und Sangesbruder, der Schriftsetzer
Georg Nitschke
im 28. Lebensjahre. 2470
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder des „Männerchor Breslau“
Beerdigung: Sonnabend, nachm. 2½ Uhr von der neuen Kapelle des Oswitzer Friedhofes aus.

Verband der Deutschen Buchdrucker.
Am 19. Mai verschied nach langem, schwerem Krankenlager unser wertes Mitglied, der Drucker-Invalide
Karl Gustav Roth
im Alter von 61 Jahren.
Das Andenken des Verstorbenen werden jederzeit in Ehren halten 2472
Die Mitglieder des Ortsvereins Breslau.
Beerdigung: Sonnabend, 22. Mai, nachmittags 2½ Uhr, von der Halle des Friedhofes in Dürrgoy.

Kranken- und Begräbniskasse „Hoffnung“
Am 19. Mai verschied unser wertes Mitglied, Herr
Paul Gerstmann
im Alter von 46 Jahren. 362
Er ruhe in Frieden!
Der Vorstand.
Beerdigung: Sonnabend nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des St. Nikolai-Friedhofes in Cosel.

Am 19. Mai starb unser Freund und Kollege, der Maschinenarbeiter
Paul Gerstmann
im Alter von 46 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die organisierten Maschinen- und Hilfsarbeiter der Abteilung II. der L.-H.-L. Werke 363
Beerdigung: Sonnabend, nachm. 4 Uhr, von der Halle des St. Nikolai-Friedhofes in Cosel.

Die Marine-Zuchthäuser von 1917 und die Admiralsrebellion von 1918
(Dittmanns Enthüllungen). Ueber 120 Seiten
Preis 1.50 Mk. Volkswacht-Buchhandlung



Verein der Freidenker für Feuerbestattung E.V.
Sitz in Berlin.
Geschäftsstelle Schlesien Breslau, Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17.
Tel.: O. 7370. Postscheckkonto Breslau 937.
In der Geschäftsstelle nur Auskünfte, keine Beitragszahlungen.
Sterbefallmeldungen beim Vorsitzenden J. Gabriel, Augustastr. 121.
Zahlstellen in Breslau und Umgegend:
Mandowsky, Zigarrengeschäft, Gewerkschaftshaus
Gießmann, Friseur, Gräbschener Str. 70
Tschesche, Gastwirtschaft, Rehdigerstraße 14
Litwa, Privatwohnung, Hochwaldstr. 14
Behrendt, Produktenhandlung, Mariannenstr. 3
Müssig, Milch- u. Butterhandlung, Promnitzstr.
Tamm, Privatwohnung, Benderplatz 16
Wunderlich, Vorkosthandlung, Blücherstr. 8
Otte, Privatwohnung, Elsterweg 26
Simon, Gastwirtschaft, Hubenstr. 13
Eigenbrodt, Privatwohnung, Reuschestr. 28
Freyer, Brockau, Parkstr. 5b
Kleinert, Hermann, Maria-Höfchen b. Breslau

Leerbeuteler Badeanstalt am Scheitniger Park
Endstation der Straßenbahnlinie 10
Herrenbad — **Familienbad** ist eröffnet — Damenbad
11857

Mandolinen, Lauten, Gitarren, Geigen, Sprechmaschinen, neueste Schallplatten 2.— Mk. (Jazzbands)
Schindler & Co., Schmiedebrücke 38/39, am Fechtschulen.
Teilzahlung.

Arbeitsmarkt

Perfekte 11882
Pantoffelschuhnäherinnen
möglichst im Hause für sofortige dauernde Beschäftigung gesucht.
B. Perl jr. Nachfolger A. G.
Weiße Ohle Nr. 11.

Schnürsenkel, 2—10 Pf., **Lippert,** Heinrichstr. 16. 10781

Achtung, zu staunend bill. Preisen! **Kinderwag.** Promenaden- u. Klappwagen zu nur 25, 23, 19, 15, 12, 8 Mk. Neue Klappwagen m. Plane 27 Mk. nur b. **Kunert,** Gneisenaust. 11

Zigarren Zigaretten Tabake Pfeifen
11920 billigst.
Emil Krebs, Breite Straße 39 (Brauerei Hübner).

Druckerei Volkswacht
BRESLAU 2
Flurstraße 4/6
übernimmt die Anfertigung sämtlicher Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- u. mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung u. schnellster Lieferung.
Spezialität:
Massenauflagen
(Rotationsdruck)

Wohnungen

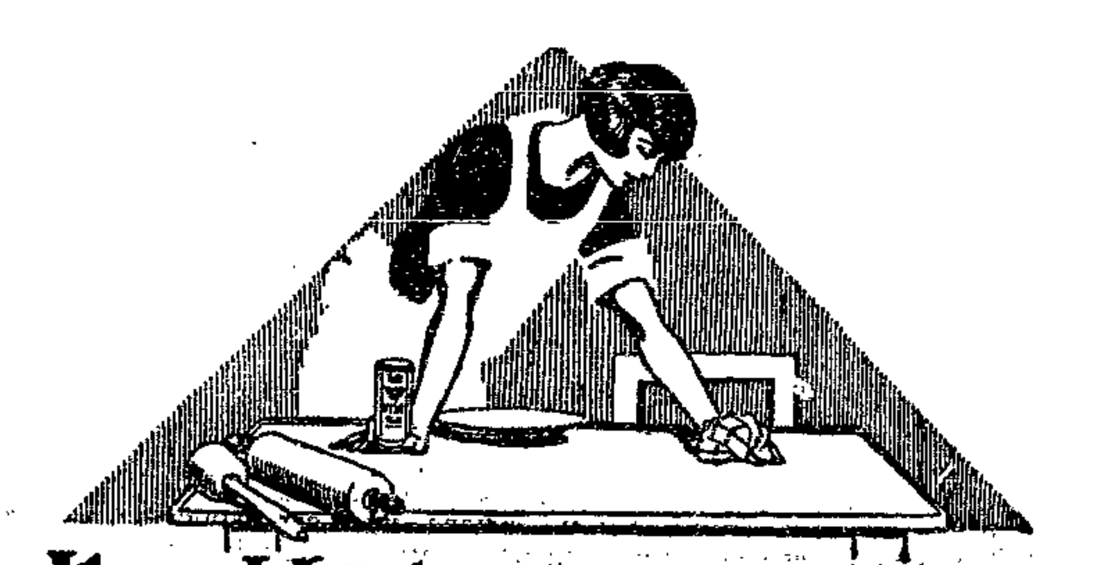
Ausstellung.
Für die Zeit vom ca. 27. Mai bis 8. Juni 1926 von Aussteller-Angestellten einfaches,
sauberes Zimmer gesucht, 11983
möglichst nicht weit vom Ausstellungsplatz. Gefl. Offerte mit Preisangabe unt. St. 312 a. d. Geschäftsst. d. Volkswacht.

Kleine Anzeigen

[illegible] Anzeig. v. Verkäufen, Kaufgesuchen u. a. nur von Privaten. Wort 3 Pfg., fett 4 Pfennige.

Großer Brennabor-Kinderwagen, gut erhalten, zu verkaufen. G. Grötzner, Sternstraße 7, II. 11966

Guter mod., wenig gebr. Kinderwagen verk. Simon, Pfarrstraße 28.



Jhre Küchengeräte
müssen ebenso wie Ihr Koch- u. Tischgeschirr stets sauber und appetitlich aussehen. Putzen Sie deshalb alles, was zu Ihrer Kücheneinrichtung gehört, mit VIM, das Ihre Sachen schont und Ihnen die Arbeit erleichtert. VIM putzt Holz, Porzellan und Metall; prächtig reinigt es nach schmutziger Arbeit auch Ihre Hände.
Preis der handlichen Streudose 30 Pfg.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Kukirol wieder erhältlich!

Wie wohl allgemein bekannt, wurden wir durch die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen, die Geschäftsaufsicht zu beantragen. Die Geschäftsaufsicht wurde vor einigen Tagen aufgehoben, und die beliebten, vielmillionenfach bewährten Kukirol-Erzeugnisse sind nun wieder in altbekannter Güte in fast allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Als Neuheit bringen wir jetzt antiseptisch imprägnierte Kukirol-Einlegesohlen in den Handel. 6 Paar dieser neuen Kukirol-Sohlen kosten nur 50 Pfennig. Wenn Sie diese neuen Kukirol-Sohlen tragen, so werden Sie stets trockene Füße haben und dadurch viel Strümpfe und Schuhwerk sparen.

Kukirol-Fabrik Kurt Kriſp, Groß-Salze bei Magdeburg

Für die Frauen

Arbeiterfrau.

Dein Schritt ist schwer, als schleppte sich dein Gang
Aus schwarzen, endlos langen Korridoren
In enge Winkel wie ein dumpfer Sang,
Als hätte sich die Not in dich verloren.

An deinem Halse hängt ein krankes Kind,
Das mit des Lichtes Goldstrahl spielt.
Daheim sind alle Fensterscheiben blind,
Ins Bettstroh hat sich Elend eingewühlt.

Der Hunger küßte deine herben Lippen,
Durch deine Hände rinnt der letzte Groschen;
Dein Herzblut nur im Kerker seiner Rippen
Flammt neu empor und schien doch längst erloschen.

Als könnt' es Evangelium dir verheißen
Aus Strom des Bluts, das träge in dir fließt,
Als flute Licht aus ewiger Werdung Kreisen
In deinen Leib, der neue Welt erschließt.

Noch zitterst du in grauen Mietskasernen,
Verwelkt, verblüht in der Maschinen Fron,
Noch frierst du unter nackten Sternen,
Noch krampft sich deine Hand um schmutzigen Lohn.

Und doch wirst du vielleicht den Sohn gebären,
Der neuen Zeiten neue Freiheit bringt,
Der heilend unseres falschen Daseins Schwären
Ums Sakrament der Menschheitsliebe ringt.

Dann stehst vielleicht du in des Tages Sonne,
Dann liegt das Glück der Welt in deiner Hand;
Du wirst so heilig sein wie die Madonne,
Auflodernst du in unserer Zukunft Brand.

Dein Herz ist reif zu tausend Ewigkeiten,
Dein Elend und dein Dulden ist geweiht.
Bis über dir sich alle Himmel weiten,
Genossin, Mutter, Schwester, sei bereit!

Den „Proletarischen Gedichten" von Walter Steinbach mit besonderer Erlaubnis des Verlages Ernst Oldenburg, Leipzig, entnommen. Preis 1 Mark.

Eine internationale Frauentagung.

Von Hanna Schwab.

Die bürgerliche Frauenbewegung hat von jeher die sozialistische Frau wenig interessiert, die es für richtiger hielt, Schulter an Schulter mit dem Mann für die Rechte der unterdrückten Klasse zu kämpfen. Heute aber hat sich mancherlei geändert und verlangt eine Revision der Einstellung von beiden Seiten. Die bürgerliche Frauenbewegung alten Stils ist bis zu einem gewissen Grade überlebt, weil ihre Forderungen wenigstens äußerlich im wesentlichen erfüllt sind, während die Entwicklung die Sozialistinnen gelehrt hat, daß es Fragen gibt, wenn auch vielleicht nicht solche von entscheidender Wichtigkeit, die besser zu ihrem Recht kommen, wenn der Frauenwille sich erst einmal in einer reinen Frauengemeinschaft klären kann.

Zu solchen Betrachtungen fordert die bevorstehende zehnte Generalversammlung des Weltbundes für Frauenstimmrecht heraus, die Ende Mai in Paris stattfinden wird.

Sympathisch berührt die starke internationale Solidarität, die die Gruppen derjenigen Länder zeigen, welche, wie Deutschland, bereits das Frauenstimmrecht besitzen. Schon daß während des Krieges der Weltbund für Frauenstimmrecht mit seinem Organ „Jus Suffragii" bestehen blieb, zeugt für die Kraft, mit der der völkerverbindende Gedanke den Anhängerinnen gegenwärtig war. Die Erlangung des Stimmrechts in mehreren Ländern, teils während des Krieges, teils danach, gestaltete natürlich die Arbeit der betreffenden nationalen Organisationen um. Sie übernahmen nunmehr die Aufgabe, die Frauen noch intensiver als bisher für die Ausübung ihrer neuerworbenen Rechte zu schulen. Der Deutsche Reichsverband für Frauenstimmrecht löste sich auf, und der Allgemeine Deutsche Frauenverein, der 1865 als erster Verein gegründet worden war, der die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Frau verlangte, wandelte sich zum Deutschen Staatsbürgerinnenverband, der sich nun als deutscher Zweig dem Weltbund für Frauenstimmrecht anschloß.

Die letzte Generalversammlung des Weltbundes hat 1923 in Rom getagt, und ihr ist es in hohem Grade zuzuschreiben, daß die italienische Frau wenigstens das Gemeindestimmrecht, allerdings in sehr bescheidener Form, bekommen hat. Jetzt ist Paris als Ort für die diesjährige Generalversammlung gewählt worden, weil zurzeit gerade in Frankreich die Aussichten für Einführung des Frauenstimmrechts am günstigsten sind und so die Zeit dort für einen wirksamen Anstoß durch eine gut geführte internationale Vereinigung reif ist. Die Gegner des Frauenstimmrechts sind in Frankreich in den letzten Jahren stark zusammengeschmolzen, wie die Ergebnisse der verschiedenen Lesungen in Kammer und Senat zeigen.

Es wird den Eindruck nicht verfehlen, wenn man jetzt die Ungerechtigkeit einer Gesetzgebung und einer Gestaltung der Arbeitsverhältnisse brandmarken wird, bei denen der Fraueneinfluß durch das Wahlrecht ausgeschaltet ist, z. B. die staatlich sanktionierte Doppelmoral, die ungleichen Löhne und Arbeitsbedingungen für Mann und Frau. Auf dem Programm stehen Fragen wie die der Mitarbeit der Frau im auswärtigen Dienst, Schaffung einer Frauen-Wohlfahrtspolizei, Regelung der Staatsangehörigkeit der verheirateten Frau, der Familienlohn u. a. m. Den Abschluß wird eine große Friedenskundgebung der Frauen aller Länder bilden. „Denn", — wie die Vorsitzende des deutschen Zweiges, Dorothea von Velsen, sagt, „trotz aller Unterschiede der Nationen, Rassen, Konfessionen und Weltanschauungen werden diese Frauen durch den starken Willen geeint, der Welt auch das Gepräge ihres mütterlichen, auf Pflege und Erhaltung des Lebendigen gerichteten Geistes zu geben."

Wir haben allen Grund, der Tagung einen erfolgreichen Verlauf zu wünschen und insbesondere mit den französischen Frauen einen Einfluß auf die öffentliche Meinung ihres Volkes und damit auf die Gesetzgebung zugunsten des Frauenstimmrechts zu erhoffen.

„Die Mode."

Unter diesem Titel hat Max Boehn ein merkwürdiges, fesselndes, kulturgeschichtliches Sammelwerk über Menschen und Moden im Mittelalter, im 16., 17., 18. und 19. Jahrhundert, auf Grund von Bildern und Kupferstichen der verschiedenen Zeitalter, veröffentlicht (Verlag von F. Bruckmann A.-G., München). Die einzelnen, sehr gediegen ausgestatteten Bände enthalten eine volkstümliche Darstellung eines immer interessanten Themas, die durch zahlreiche Abbildungen und zum Teil farbige Tafeln besonders anschaulich gemacht ist. Um das Werk breiten Kreisen zugänglich zu machen, hat der Verfasser den Hauptwert nicht auf die wirtschaftliche Erschöpfung seines außerordentlich umfangreichen Stoffes, sondern auf anmutige, lebendige Schilderung gelegt. So dürfte das Werk einen großen Leser- und vor allem Bekanntenkreis finden und deshalb für Bibliotheken von großem Nutzen sein.

Wir müssen das Heer der sozialistischen Frauen vergrößern!

Die sozialdemokratische Tageszeitung bringt vieles, was die Frauen über die Vorgänge in der Politik aufklärt und das Verständnis für das öffentliche Leben weckt. Wir wissen, daß es vielfach nur von dem Willen der Hausfrau abhängt, welche Zeitung in der Familie gelesen wird. Wenn eine Frau ihr klarmacht, warum sie, ihr Mann, ihre Töchter und Söhne die sozialdemokratische Zeitung lesen müssen, wird das seine Wirkung selten verfehlen. Wird in den Familien längere Zeit die sozialdemokratische Zeitung gelesen und ihr Inhalt des öfteren am Familientisch besprochen, so kommt die Mitgliedschaft für die Partei von selbst oder nach einer kleinen Erinnerung.

Hilfsmittel für die Einführung der Frau in das öffentliche Leben aber ist auch die

„Frauenwelt".

Fast jede Frau hat das Bedürfnis nach einer Zeitschrift, aus der sie für ihre Tätigkeit als Hausfrau, Gattin und Mutter, aber auch für ihr ganz individuelles Leben Anregungen schöpfen kann.

Ein solches Hilfsmittel haben wir in der vom Verlag J. H. W. Dietz herausgegebenen „Frauenwelt", die in ihrer Ausstattung sowie in literarischer und kultureller Beziehung alle ähnlichen Zeitschriften weit übertrifft.

Es muß der Stolz jeder Genossin sein, bei jeder Werbeaktion

für die Frauenwelt

eine große Anzahl Leserinnen zu gewinnen. Ist ihr das gelungen, dann kann sie die Gewißheit haben, daß sie durch die stärkere Verbreitung der „Frauenwelt" den Boden vorbereitet hat für die sozialistische Kulturarbeit.

Jede geistige Bewegung muß Nachwuchs haben.

So muß auch die Sozialdemokratische Partei, und sie vor allem, von Zeit zu Zeit in den Kreisen werben, die durch die politische Entwicklung, durch die Vorarbeit in den Parlamenten, durch öffentliche Versammlungen, sowie durch die Verbreitung ihres Propagandamaterials und durch die sozialdemokratische Parteipresse für politische Mitgliedschaft und Mitarbeit vorbereitet wurden. Ganz besonders notwendig ist das für die

Frauenbewegung.

Je größer die Zahl der in der Sozialdemokratischen Partei organisierten Frauen, um so stärker der Fraueneinfluß auf die Gestaltung des politischen und geistig-kulturellen Lebens innerhalb und außerhalb der Partei. Je stärker die sozialdemokratische „Frauenbewegung" sich entfaltet, desto größer wird die bewußte und sichtbare Einwirkung der Frauen auf die politische und soziale Entwicklung, desto stärker ist aber auch die erzieherische Einwirkung der sozialdemokratischen Frauen auf die große Masse des weiblichen Geschlechtes. Die sozialdemokratische Frauenbewegung muß zu einer Massenbewegung werden.

Die Zeit ist reif.

Wir selbst, wir Genossinnen müssen sie zielbewußt dazu gestalten, indem wir uns zu unserer Aufklärungs- und Schulungsarbeit aller Hilfsmittel bedienen, die uns zur Verfügung stehen. Der Erfolg unserer Arbeit wird nicht ausbleiben, wenn wir der

Werbearbeit in den Betrieben,

in denen Frauen beschäftigt sind, nicht vergessen. Mit Hilfe unserer Vertrauensleute in den Betrieben werden sich bei rechtzeitiger Verständigung die besten Methoden dafür finden lassen. Die Erwerbsarbeit, verbunden mit gewerkschaftlicher Schulung, ist die beste Vorbereitung für das Verständnis des politischen Lebens.

Frauen an die Arbeit! **Ihr helft Euch selbst!**

Eine Sozialistin.

Die Ausbildung der Wohlfahrtspfleger.

In einer Sitzung im Preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt sind unlängst mit den einschlägigen Berufsorganisationen und den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege die Grundsätze über die Regelung der Ausbildung, Prüfung und Anerkennung von männlichen Sozialbeamten erörtert worden. Das Wohlfahrtsministerium will zunächst nur wenige Versuchsanstalten zur Schulung von Männern für geschlossene und offene Fürsorge fördern. Gegenüber dem Lehrplan der Sozialen Frauenschule ist kaum ein Unterschied zu erkennen. Als Voraussetzung für die Aufnahme sollen gelten Obersekundareife oder ein Ersatz durch eine schulwissenschaftliche Vorprüfung, Berufsarbeit überhaupt, oder in der Wohlfahrtspflege und Vollendung des 20. Lebensjahres. Die Anerkennung soll nach einem Probejahr nach Vollendung des 24. Lebensjahres erteilt werden. Für die Uebergangszeit sind Nachschulungskurse vorgesehen. Reine Verwaltungsbeamte, die in Beziehung zur Wohlfahrtspflege stehen, sollen durch Kurse geschult werden, die aber nicht zum Erwerb der staatlichen Anerkennung berechtigen.

Inzwischen sind Bestrebungen im Gange, den Versuch einer gemeinsamen Ausbildung von männlichen und weiblichen Wohlfahrtsbeamten auszuschließen. Als Gründe werden angegeben: die verschiedene geistige Struktur von Männern und Frauen, die den Unterricht erschwert, die Probleme, die der sozialhygienische Unterricht und die Pädagogik für das Pubertätsalter stellen, die besondere Berufsaufgaben der männlichen Wohlfahrtspfleger und endlich die Notwendigkeit, die Bedingungen der Ausbildung für Männer noch zu erforschen. Wir glauben, daß hier altmodische Vorurteile und Standesrücksichten bestimmend sind. Die Fürsorgerinnen stammen heute zum großen Teil aus höheren Beamten- und anderen bürgerlichen Kreisen, während die Fürsorger überwiegend aus dem Mittelstand und dem Proletariat kommen und dadurch das Gesicht der Schule verändern werden. Für uns dürfen selbstverständlich solche Standesrücksichten nicht in Betracht kommen. Gewiß hat der Durchschnitt der Frauen, die heute die Wohlfahrtspflegeschule besuchen, häufig eine vom Durchschnitt der Männer verschiedene Art der Auffassung, aber wir haben in Nachschulungskursen der Arbeiterwohlfahrt, an denen Männer und Frauen teilnahmen, niemals Schwierigkeiten für den Unterricht beobachtet, wenn der Unterrichtende sich der Verschiedenheit bewußt ist und darauf eingehen kann. Wir schätzen im Gegenteil den Vorteil des gemeinsamen Unterrichts hoch ein. Die Männer werden von der nertistten Berufsauffassung der Frau in der Wohlfahrtspflege erfaßt werden, während andererseits ihre viel sachlichere Art die Frauen von einer allzu großen Gefühlseligkeit zurückhalten kann, die sie verhindert, den Ernst in die gesamten Probleme des öffentlichen Lebens einzustellen.

Eine Trennung der theoretischen Ausbildung in Gesundheitsfürsorge und Pädagogik halten wir nicht für erforderlich. Ebenso scheint uns, gerade weil noch nicht feststeht, welche Arbeit in der wohlfahrtspflegerischen Praxis dem Mann oder der Frau jeweils vorbehalten bleibt, eine umfassende Ausbildung beider Gruppen wünschenswert. Auf einem Gebiete, das den Menschen in der Familie, im Staat und in der Volkswirtschaft, also seine Einordnung in die gesellschaftliche Totalität, zum Ziele hat, ist die Abgrenzung der Berufe sehr schwierig und gefährlich. Die Praxis führt ja auch immer wieder zur „Familienfürsorge", also zur umfassenden Arbeit, in die die Spezialgebiete eingeordnet werden. Richtig ist, daß die männlichen Beamten soweit sie überwiegend im Innendienste tätig sind, eine bessere Kenntnis der Verwaltung haben müssen, als sie die heutigen Wohlfahrtsschulen vermitteln. Diese bessere Kenntnis könnte jedoch auch den Fürsorgerinnen und ihrer Arbeit nur dienlich sein. Sodann wird jetzt die Dringlichkeit einer losgelösten Männerausbildung mit den Aufgaben der Berufsberatung der Männer begründet. Aber die Berufsberatung — auch für die Frauen — kann nur ganz allgemein in den Rahmen der wohlfahrtspflegerischen Ausbildung eingebaut werden. Der Teil der Berufsberatung, der sich vom Persönlichsten loslöst und die Kenntnis der besonderen Eignungsprüfungen und volkswirtschaftlichen Gegebenheiten erfordert, ist ein Spezialgebiet, das in Sonderkursen neben der Wohlfahrtsschule behandelt werden muß.

Schließlich scheint uns auch die Begründung, daß die besonderen Wege der Männerausbildung erst gesucht und erprobt werden müßten, nicht dagegen zu sprechen, daß diese Wege im Anschluß an die heutige Ausbildung der Fürsorgerin gesucht werden, da ja zum großen Teil dem Fürsorger ganz ähnliche Aufgaben gestellt sind wie der Fürsorgerin. Ueberhaupt wird ja auch eine Auflockerung der heutigen Unterrichtspläne, die gestatte, für bestimmte Aufgaben wie auch für die Berufsberatung Sonderkurse einzuführen, unausbleiblich sein. Damit lösen sich die bei der Frage des gemeinsamen Unterrichts von Mann und Frau in den Vordergrund gestellten Schwierigkeiten ganz von selbst. Die Forderung nach Auflockerung der Unterrichtspläne wird auch noch von anderer Seite erhoben werden. Die Ausbildung des Personals in den Erziehungsanstalten ist vielfach unzureichend. Die Anstalten brauchen pädagogisch und wohlfahrtspflegerisch geschulte Helfer. Neue Sonderschulen einzurichten ist unmöglich. Man wird also, außer einer praktischen Vorbildung von etwa einem halben Jahre in einer Kindererziehungs- oder Erholungsanstalt, als Vorbedingung zum Besuch der Wohlfahrtsschule neben den Hauptfächern Gesundheitsfürsorge oder Jugendwohlfahrt besondere Fachkurse, namentlich pädagogische und hygienische, dem allgemeinen Lehrgang einfügen müssen.

Das preußische Wohlfahrtsministerium will vorläufig nur einzelne Versuche von reinen Männerkursen zulassen. Wir hoffen, daß es — wenn der Antrag auf Zulassung einer gemischten Schule gestellt werden sollte — trotz seiner starken Abhängigkeit von den in diesem Punkte rückständigen Zentrumskreisen nicht auf seinem Standpunkt verharren wird. Was wir wollen, ist nicht der Zwang zur Koedukation. Wir wissen, daß es Schulen gibt, für die gemeinsame Erziehung der Geschlechter nicht paßt. Aber wir verlangen, daß den Schulen, die den Versuch machen wollen, die Freiheit dazu gelassen wird!

Hedwig Wachenheim.

Die zweiwöchige Eheprobe.

In der Sowjetpresse war kürzlich ein interessanter Bericht über einen Eheprozeß zu lesen, in dessen Verlauf der Bürger Triadski erzählt hatte, daß seine Frau die „zweiwöchige Eheprobe" nicht bestanden habe. „Bedenken Sie doch", sagte Triadski, „ohne diese Eheprobe hätte mein ganzes Leben zerrüttet werden können. Ich hatte mit der Frau vereinbart, sie von der Arbeit wegzunehmen, weil ich in ihr mein Lebensideal gefunden zu haben glaubte. Wir registrieren uns, leben zwei Wochen zusammen und beobachten während dieser Zeit einer den andern. Erweist sie sich als gute Frau, so gehört alles, was ich ihr in dieser Zeit kaufe, ihr. Dann will ich auch in Zukunft für ihre Kleidung sorgen und ihr im Leben alle Bequemlichkeit gewähren. Erweist sie sich aber in diesen zwei Wochen als ungeeignet, so muß sie sich nach allen Himmelsrichtungen davonscheren."

„Aber die Triadskaja", meint der Richter, „verlangt von Ihnen nur ihre Sachen: einen Mantel und zwei Kleider."

Triadski schnellt in die Höhe.

„Sind denn das ihre Sachen? Die hab' ich ihr doch gekauft!"

Triadskaja, die die Eheprobe nicht bestanden hat, erzählt: „Wir kauften zusammen einen Mantel, Stiefel und ein Kleid. Ich kam zu ihm und registrierte mich am 10., und am 24. hat er mich hinausgetrieben."

„Ich erklärte Ihnen doch", fällt hier Triadski ein, „daß ich mich ohne Probezeit nicht registrieren will. Ich kann doch nicht ganz plötzlich fürs ganze Leben . . . In Japan z. B. . . ."

Er kann aber seine Erzählung über japanische Eheverhältnisse nicht beenden. Das Gericht bestimmt: Vom Bürger Triadski sind zugunsten der Bürgerin Triadskaja als Entschädigung für die ihr fortgenommenen Sachen, die als Geschenk für sie gekauft waren, 72 Rubel einzutreiben.

Alwa.

Als Alwa 16 Jahre alt war, ward ihr das Geheimnis ihres keimenden Körpers. Ihrem Herzen entwuchs der blaue Vogel der Sehnsucht. Jeden Abend entstieg er ihren zarten Brüsten, hob sich über die Häuser der Stadt und schwebte, getragen vom Winde, der von den Bergen kam, nach den fernen Ländern. Alwa, in ihrem Liegestuhl auf der Terrasse des Gartens, ein Buch im gelösten Schoße, trunken von der tiefen Bläue des Himmels und dem Gifte des Abendwindes, starb um die Zeit seines Fluges. Denn nur so gab sie dem seltsamen Vogel Leben. Alle ihre Sinne, gelöst vom Körper, wurden ihm taumelnder Flug in die Ferne.

Die Zeit starb mit ihrem Körper. Der Raum, den des Vogels Schweben durchmaß, war unendlich. Kehrte er zurück, so war es fast ein Erwachen. Alwas Mund entblühte ein seliges Lächeln. Noch schlossen sich die Augen, um besser seiner Stimme zu lauschen, die schmeichelnd von den fernen Dingen, von milden Bergen und träumenden Seen, unendlich schönen Gärten und Wäldern sprach.

Mit der Zeit wurde der blaue Vogel immer schöner. Voller spannten sich seine Schwingen, weiter und weiter zog er am Himmel, keine Ferne war, die er nicht kannte. Einmal erblickte ihn Bogu, der in den Wäldern jagte. Sein Pfeil bohrte sich tief in das schillernde Gefieder. Tödlich verwundet sank der Vogel dem Jäger zu Füßen, der neugierig seine Beute betrachtete.

Um die Zeit des Mondaufgangs aber fand man Alwa tot auf der Terrasse des Gartens. Aus einer kleinen Wunde in ihrer Brust rieselte Blut.

Fedor Lovell (Paris).

Gefängnis für Alimentendrückeberger.

In Dänemark müssen alimentenpflichtige Männer, die ihren Pflichten nicht nachkommen, nicht nur den säumigen Betrag im Arbeitshaus abverdienen, sondern können sogar nach einem Gesetz aus dem Jahre 1924 mit Gefängnis bestraft werden, wenn sie keine polizeiliche Anmeldung unterlassen, um sich dadurch ihren Verpflichtungen zu entziehen. Auf Grund dieses Gesetzes ist kürzlich ein unehelicher Vater, der ins Ausland verschwinden wollte, für zehn Tage eingesperrt worden.

Gewerkschaftsbewegung.

Das Arbeitsschutzgesetz.

Von S. Aufhäuser.

Im Artikel 157 der Weimarer Verfassung wird angekündigt: „Das Reich schafft ein einheitliches Arbeitsrecht." Es fehlt bisher auch noch am ersten Ansatz, dieses Versprechen zu erfüllen. Im Reichsarbeitsministerium besteht zwar seit einigen Jahren ein Arbeitsrechtsausschuß, dem begabte Männer angehören, der aber praktisch gesehen eine gefährliche Aehnlichkeit mit der selig entschlafenen Sozialisierungskommission hat. Schließlich ist ja auch das Arbeitsrecht ungeeignet, in wissenschaftlichen Studienkommissionen gelöst zu werden. Es kann und wird nur im sozialen Ringen der Klassen entstehen, wie auch andere Verfassungsbestimmungen so lange auf dem Papier stehen, bis sie durch die eigene Kraftentfaltung der Arbeiterklasse lebendige Wirklichkeit werden.

So ist das Arbeitsrecht heute noch zersplittert und unvollkommen. Es ist ein Teil aus dem gesamten deutschen Recht, das auf den Grundlagen des römischen Rechts ruht. Das römische Recht ist aber, sozial gesehen, nichts anderes als Sklavenordnung. Der arbeitende Sklave war Objekt des Arbeitsvertrages. So vermissen wir auch in dem heutigen deutschen Sozialrecht noch jene Regelung, nach der der Mensch im Vergleich zur toten Sache einen besonderen gesetzlichen Schutz erfahren soll.

Die entsprechenden Arbeitsrechtsgesetze werden noch einige Zeit auf sich warten lassen, die deutsche Reaktion hat „besseres" zu tun. Das Arbeitsgerichtsgesetz hat beim Fehlen dieser Gesetze eine besondere Bedeutung. Die Rechtsprechung an den Arbeitsgerichten müßte dies kommende einheitliche Arbeitsrecht vorbereiten. Die Spruchpraxis der Arbeitsgerichte muß gleichzeitig das neue Recht schaffen. Das einheitliche Arbeitsrecht kann nur aus der Arbeitsgerichtsbarkeit herauswachsen, denn schließlich soll es nicht nur sozial sein, sondern es muß ein autonomes Recht werden. Aus dem Springquell des täglichen sozialen Lebens allein läßt sich jenes soziale Arbeitsrecht schaffen. Die beteiligten Arbeiter und Angestellten sollen immer wieder selbst von neuem das Recht erschaffen, es von sich aus zu verwalten.

Es ist interessant, daß der Reichsarbeitsminister in seinem Entwurf das kollektive Arbeitsrecht zum ersten Male in einem ordentlichen Gesetz voll und bedingungslos anerkennen muß. Die Koalitionen der Arbeiter und Angestellten werden parteifähige Rechtsvertretungen ihrer Mitgliedschaften. Das ist nicht nur ein Tageserfolg, sondern dieses Vordringen des Kollektivismus ist ein erfreuliches Zeichen für die Kraftentfaltung der deutschen Arbeiterbewegung überhaupt. Noch nach der französischen Revolution war die individuelle Freiheit das Ideal allen Kampfes. Heute ist eine kapitalistische Regierung in Deutschland gezwungen, die Organisation der Arbeiter als gesetzlichen und rechtlichen Faktor in aller Form anzuerkennen.

Sollen nun die neuen Arbeitsgerichte mit diesem Gedanken des Kollektivismus das künftige Recht bilden, dann passen sie selbstverständlich nicht in die Atmosphäre der ordentlichen Gerichte hinein. Alle Formalien und Einzelheiten treten zurück gegenüber der einen Frage, die Arbeitsgerichte von dem Einfluß und der Aufsicht der ordentlichen Justiz zu befreien, die in dem Entwurf vorgesehen sind. In der Unterstufe sollen nur ordentliche Richter als Vorsitzende zugelassen sein, das heißt in vielen Fällen Amtsrichter und Vorsitzender des Arbeitsgerichts durch Personalunion verbunden sein. Noch schlimmer ist die Eingliederung der Landesarbeitsgerichte in die Sphäre der ordentlichen Landgerichte.

Dabei sollen die Landesjustizbehörden alle entscheidenden Aufsichtsbefugnisse erhalten; die Abhängigkeit des Reichsarbeitsgerichts vom Reichsgericht liegt ähnlich. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird den Kampf um eine wirkliche Unabhängigkeit der Arbeitsgerichte in den Mittelpunkt ihrer Arbeit im sozialen Ausschuß stellen. Daneben gilt es natürlich, die Mängel des Entwurfs hinsichtlich des Personenkreises, der sachlichen Zuständigkeit und der Verfahrensvorschriften abzustellen, wie auch der Kampf gegen die Zulassung der Rechtsanwälte noch recht lebhaft werden dürfte.

Zunächst aber muß das Richtermonopol bei der Bestellung der Vorsitzenden fallen. Die formal-juristische Vorbildung kann nicht entscheidend sein. Die Arbeitsrichter müssen vielmehr Fühlung haben mit dem Wirtschafts- und Arbeitsleben, sie müssen Verständnis haben für das Denken, Fühlen und Streben der arbeitenden Menschen, die hier ihr Recht suchen.

Der Schiedsspruch der bayrischen Metallindustrie

in den Verhandlungen des Verbandes bayrischer Metallindustrieller mit dem Deutschen Metallarbeiterverband lautet: 1. Mit Wirkung ab 10. Mai 1926 gilt die mit der Entscheidung des Ministeriums für soziale Fürsorge vom 10. Juni 1925 verbindlich erklärte Lohnregelung bis auf weiteres. 2. Die Parteien erhalten zur Abgabe einer Erklärung über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches Frist bis einschließlich 22. Mai 1926. Die Schlichterkammer erachtet eine Reduzierung der auf mittlerer Linie sich bewegenden Löhne der Metallarbeiter nicht für gerechtfertigt. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Metallindustriellen diesen Schiedsspruch nicht annehmen werden.

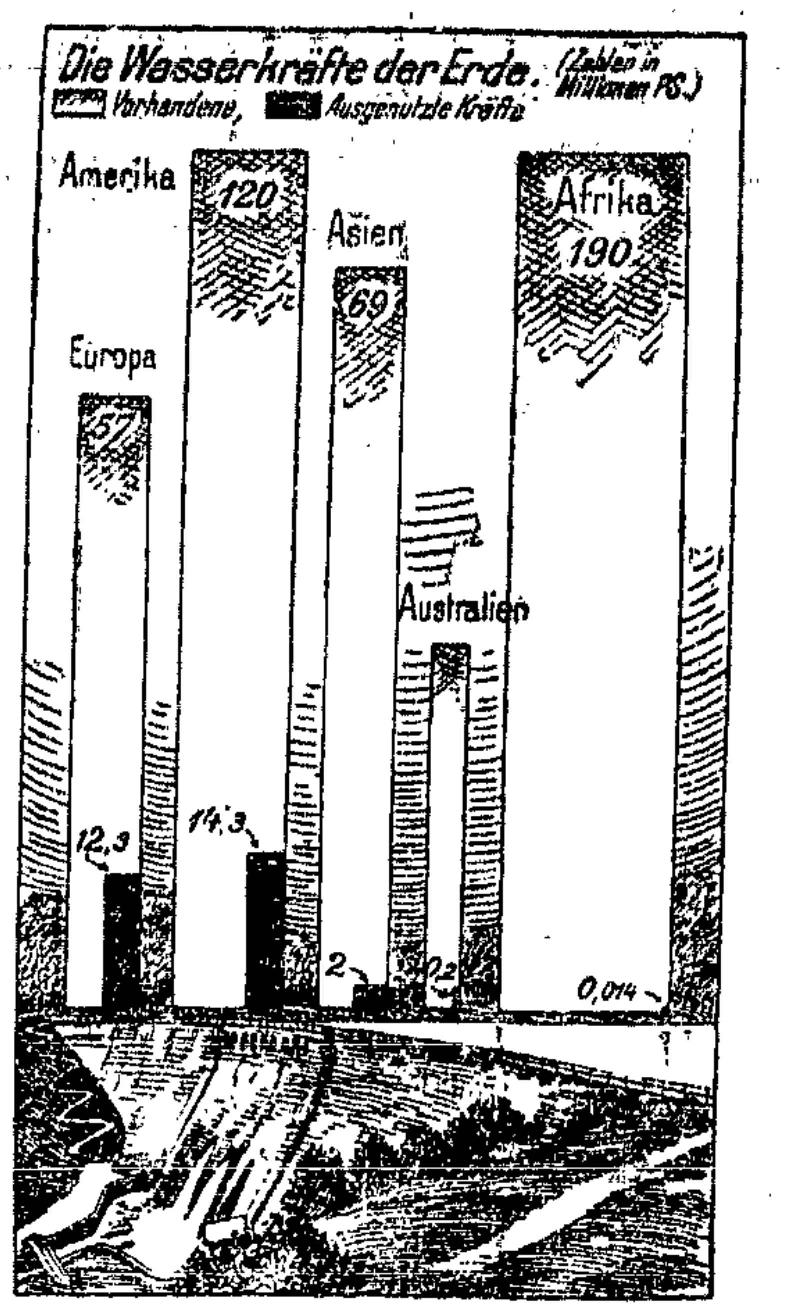
In Anbetracht der Kündigung von 25 000 Angestellten der bayrischen Metallindustrie haben bereits in einer Reihe von Städten Betriebsversammlungen der betroffenen Angestellten stattgefunden. In Augsburg wurden am Dienstag und Mittwoch vier Betriebsversammlungen größerer Werke abgehalten, die scharfen Protest erhoben gegen die brutale Art, in der die Angestellten auf das Pflaster geworfen werden sollen. Es wurde festgestellt, daß selbst die länger laufenden Verträge von den Unternehmern nicht respektiert wurden, sodaß in Fällen, in denen die normale Kündigung erst bis Oktober erfolgen konnte, die Kündigung für den 30. Juni ausgesprochen wurde. Der Gehaltsabbau, den die Angestellten hinnehmen sollen, beträgt 30 bis 40, in Einzelfällen bis 50 Prozent. Außerdem soll die Urlaubszeit erheblich reduziert werden, sodaß selbst nach zwölfjähriger Tätigkeit nur ein Urlaub von neun Werktagen herauskäme. Die Regelung der Verhältnisse der Lehrlinge soll vollständig aus dem Tarifvertrag herausgenommen werden. Auch soll entgegen den gesetzlichen Bestimmungen der Anspruch auf Fortzahlung des Gehalts in den Fällen, in denen Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit erst nach der Kündigung des Dienstverhältnisses eintritt, wegfallen. Dieses Verlangen der Unternehmer verstößt gegen die guten Sitten.

Wie Arbeiterinnen behandelt werden.

Aus Braunschweig erhalten wir nachstehende Zuschrift:

Die Konservenfabrik Gebr. Grahe (Braunschweig) hat in Wipshausen eine Spargelplantage und sucht für die Saison alljährlich Arbeiterinnen in Polen, Schlesien, Westfalen usw. In diesem Jahre war es gelungen, etwa 20 Mädchen aus Westfalen anzuwerben. Sie werden durch Vertrag bis Ende der Saison verpflichtet bei dem Riesenstundenlohn von 15 Pfennigen neben der Beköstigung. Wenn die Kost so gut wäre, wie sie nach dem Vertrage sein soll, wäre zwar die Bezahlung noch immer niedrig genug, aber, wie uns von dort beschäftigten Arbeiterinnen mitgeteilt wird, ist das Essen recht minderwertig. Wie uns aus Lohnabrechnungen ersichtlich wurde, ist sogar entgegen dem Vertrage vom kargen Lohne noch ein Betrag für Brot, Butter und anderes abgezogen worden, so daß die Mädchen bei zehnstündiger Arbeitszeit (wöchentlich 58) noch nicht einmal 8 Mark erhalten. Das Schlimmste aber ist die Behandlung, die die Mädchen durch den Inspektor Möhrich zu erdulden haben. Der Mann scheint eine freie Arbeitsstätte mit einem Rekrutendepot zu verwechseln. Er führt Reden wie: „Euch müßte man jeden Tag mit dem Gummischlauch zur Arbeit treiben", „Von euch müssen täglich fünf durch die Mühle gedreht werden, damit ihr Gesocks endlich mal aufhört zu existieren". Besonders erregt wurde der Mann eines Tages, als die Mädchen Arbeiterlieder sangen. Bei diesem Anlaß fielen die angeführten Beschimpfungen. Wenn das Hakenkreuzlied oder ähnliches gesungen worden wäre, hätte der Mann vielleicht nichts gesagt. Als ein Mädchen es wagte, gegen die Beschimpfungen Einspruch zu erheben, drohte Möhrich ihr Schläge an. Dazu kam es zwar nicht, aber bald danach wurde die Arbeiterin trotz Kontraktes fristlos entlassen. Zur Kennzeichnung Möhrichs sei aus seinen Kasernenhofblüten noch erwähnt, daß er den Arbeiterinnen sagt, ihnen müsse „das Wasser im A . . . . kochen". Kein Wunder, daß bereits 15 Mädchen wieder abgerückt sind und sich lieber mittellos nach Hause durchschlugen, anstatt noch länger diese unwürdigen Zustände zu ertragen.

Die Firma Grahe sollte dem Inspektor schleunigst den Laufpaß geben, wenn sie ihr Ansehen erhalten will und Wert darauf legt, künftig noch Arbeiterinnen zu bekommen. So lange dieser Mann dort schaltet, müssen wir alle Arbeiterinnen warnen, nach Wipshausen zu gehen.



Lehrstellen, Arbeitsstellen Jugendlicher.

Unkenntnis schützt niemand vor Schaden!

Die Lehrzeit beginnt in der Regel mit einer vier- bis sechswöchigen Probezeit, während der jederzeit das Lehrverhältnis aufgelöst werden kann. Nach vier Wochen ist der Lehrvertrag abzuschließen. Die Lehrverträge sollen schriftlich abgeschlossen werden. Mündliche Lehrverträge sind in handwerklichen und gewerblichen Berufen unzulässig. In den anderen Berufsarten verursachen sie mancherlei unnütze Streitfälle. Ueber Inhalt und Form erteilt jedes Berufsamt unentgeltlich Auskunft.

Ohne Arbeitsbuch dürfen Jugendliche bis zum 21. Lebensjahre nicht beschäftigt werden. Dies gilt für Lehrlinge und Lehrmädchen, Volontäre und Volontärinnen, Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen. Ausgenommen sind die Lehrlinge und Angestellten in kaufmännischen und einigen anderen Berufen. Zeugnisse, Arbeitsbücher, Invalidenkarten, Krankenkassenpapiere usw. sind gut aufzubewahren! Lückenhafte, unsaubere Papiere erschweren oftmals die Bewerbung um neue Stellungen.

Allen strebsamen Jugendlichen in den Städten bieten sich billig und gute Fortbildungsmöglichkeiten, in denen das Fachwissen und die Allgemeinbildung vertieft werden. Jeder sollte diese Gelegenheit ausnützen. Nur Fleiß und Zähigkeit verbürgen Erfolg im Berufsleben.

(Aus dem Merkblatt des Berufsamtes Elberfeld).

Streiks und Aussperrungen in Paris.

Paris, 21. Mai. (Eigener Funkbericht.)

Die Pariser Friseurgehilfen haben am Donnerstag beschlossen, in den Streik zu treten. Der Beschluß soll heute morgen in Kraft treten.

* *

Paris, 21. Mai. (Eigener Funkbericht.)

Die Automobilwerke Renault sind am Donnerstag geschlossen und damit etwa 23 000 Arbeiter und Angestellte der Werke ausgesperrt worden.

Das vorläufige Ergebnis der diesjährigen Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahndirektion Breslau.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands	11 810	Stimmen.
Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (Christen)	1 592	"
Allgemeiner Eisenbahnerverb. (nationalgelbe)	1 719	"
Wilde	284	"
Völkisch	166	"

Aus Gleiwitz (10 Dienststellen):

Einheitsverband 2094 Stimmen gegen 982 im Jahre 1925, G.D.E. (Christen 343 gegen 356, A.E.V. (national) 186 gegen 445, Wilde 157 gegen 580, Völkisch 144 gegen 162 Stimmen.

Da Gleiwitz immer als Hochburg des A.E.V. gegolten hat, ist der rapide Rückgang seiner Wählerzahl einzig und allein der demagogischen Kampfesweise des Bezirksleiters Reichel zu verdanken. Die oberschlesischen Kollegen haben ihm nun für seine Lügen und Schwindeleien quittiert.

Wirtschaft.

Die Bautätigkeit im roten Wien.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Bekanntlich hat Wien unter allen Städten des Kontinents am stärksten unter der durch den Umsturz hervorgerufenen politischen und wirtschaftlichen Lage in Mitteleuropa zu leiden. Mehr als 40 000 wohnungslose Haushalte wurden beim Gemeindeamt angemeldet und die sozialdemokratische Gemeindemehrheit erkannte es bald als ihre vornehmste soziale Pflicht, das allgemeine Wohnungselend wirksam zu bekämpfen. Unter der Leitung des Stadtrates Genossen Weber wurde eine großzügige Wohnbauaktion eingeleitet und im Laufe von drei Jahren wurden nicht weniger als 25 000 Wohnungen neu hergestellt. Ein Jahr früher, als ursprünglich vorgesehen war, geht die erste Periode des städtischen Wohnbauprogrammes seinem Ende entgegen. In Zukunft werden bis zur völligen Behebung der Wohnungsnot alljährlich weitere 10 000 neue Wohnungen von der Gemeinde hergestellt werden, so daß nicht nur die Obdachlosen und die Wohnungslosen untergebracht werden können, sondern es wird dadurch auch eine allgemeine Hebung der Wohnungsverhältnisse möglich sein. Das Bettgeherunwesen, das Unterbringen lediger Arbeitnehmer in den Werkstätten, das Zusammenpferchen großer Familien in engen Keller- oder Dachbodenwohnungen, werden mit der Zeit ganz aufhören. Dadurch, daß die sozialdemokratische Gemeinde in zielbewußter Arbeit das ganze Wohnbauwesen an sich gezogen hat, werden auch die volkswirtschaftlich ruinösen Folgen der Häuserspekulation und die Ausbeutung der Mieter schließlich ganz behoben, während andererseits ein planmäßiger Aufbau einer modernen Wohnkultur möglich wird. Soeben hat die Gemeinde Wien am Westrande der Stadt, im Arbeiterviertel Ottagring, einen ganzen Stadtteil mit ganz besonders reizvollen Stadtbildern fertiggestellt. Es ist dies die Anlage von Sandleiten, bestehend aus fünf riesigen Baublöcken. Der erste Baublock hat 28 Stiegenhäuser mit 452 Wohnungen, eine Dampfwäscherei, ein Bad und eine Bibliothek. Der zweite Baublock hat 432 Wohnungen, der dritte deren 229. Der vierte Baublock enthält neben 14 Stiegenhäusern und 281 Wohnungen einen großen Saalbau für Theater- und Kinoaufführungen, mit einem Fassungsraum von 600 Personen. Außerdem sind nebst zahlreichen Geschäftsräumen ein Gast- und Kaffeehaus, eine Apotheke und ein Postamt vorgesehen. Der fünfte Baublock besteht aus einer Villenanlage, bestehend aus 18 kleinen Häusergruppen mit insgesamt 216 Wohnungen. Auf die ganze Siedlung Sandleiten kommt ein städtischer Kindergarten mit 8 Abteilungen, 2 Spielsäle, eine Aerzteambulanz und eine Teeküche.

Das ganze Baugelände umfaßt 100 000 Quadratmeter und enthält Gartenanlagen, Spielplätze, Terrassen, Brunnen und einen Sportplatz. Zu der Aufführung der ganzen Anlage wurden benötigt: 23 Millionen Ziegel, 7 Millionen Kilo Kalk, 12 Millionen Kilo Zement, 1 Million Kilo Eisen, 1,4 Millionen Kilo Gips, 3,5 Millionen Kilo Bruchstein usw. Zur Beförderung des ganzen Baumaterials waren 26 000 normale Eisenbahnwaggons notwendig. Die Höchstleistung einer eigens hergestellten Schleppbahn betrug 190 normale Wagen pro Arbeitstag.

Vereinheitlichung der Möbelherstellung für Krankenhäuser.

Es wird uns geschrieben: Innerhalb des Normenausschusses der Deutschen Industrie hat sich ein besonderer Fachnormenausschuß für das Krankenhauswesen gebildet. Seine Aufgabe besteht darin, den Gesamtbedarf der öffentlichen und privaten Krankenhäuser und Pflegeanstalten an Möbel- und Ausrüstungsstücken aller Art zu vereinheitlichen. Einen wesentlichen Raum in diesen Arbeiten wird die Vereinheitlichung des Bedarfs der Krankenhäuser an Textilwaren einnehmen. Der Normenausschuß hat zunächst eine Aufstellung der Stoffe angefertigt, die künftig für das Krankenhauswesen verwendet werden sollen.

Wie notwendig auf dem Gebiete der Krankenpflege die Normung ist, mögen folgende Angaben beweisen: in 2900 größeren deutschen Krankenhäusern mit einem Gesamtbestand von etwa 300 000 Betten sind heute hunderte von verschiedenartigen Bettentypen vorhanden. Man hat festgestellt, daß in einem einzigen Krankenhaus, das 800 Betten besitzt, nicht weniger als 80 verschiedene Bettentypen im Gebrauch sind. Der Normenausschuß hat für das Krankenwesen Richtlinien aufgestellt, nach denen es möglich ist, mit insgesamt fünf Bettentypen für alle Zwecke (Betten für Kinder und das Personal einbegriffen) auszukommen. Eine derartige Vereinheitlichung des Bedarfs bei Großabnehmern, wie es die Krankenhäuser sind, wäre nicht nur für die Möbelindustrie, sondern auch für die Weberei und Wäschekonfektion von außerordentlicher Bedeutung. Wir verweisen nur darauf, daß der nordamerikanische Handel nur drei Bettentypen kennt, wodurch eine ganz bedeutende Verbilligung der Betten und vor allen Dingen eine Ersparnis an Handelsspesen erzielt werden konnte.

Leichte Produktionssteigerung im deutsch-oberschlesischen Steinkohlenbergbau.

Nach der außerordentlichen Produktionsabnahme in der letzten Aprilwoche wies die mit dem 9. Mai abgelaufene Förderwoche, laut Fachblatt „Industrie-Kurier", wieder eine arbeitstägliche Produktion von 50 968 Tonnen (45 100 Tonnen) auf. Die Gesamtförderung stieg an sechs Arbeitstagen auf 305 809 Tonnen (270 599 Tonnen). Der Absatz gestaltete sich folgendermaßen: Als Eigenverbrauch der Gruben wurden 15 555 Tonnen (12 125 Tonnen) verwendet; durch Verkauf wurden abgesetzt: Innerhalb der Provinz Oberschlesien 89 621 Tonnen (74 540 Tonnen), nach dem übrigen Deutschland 194 397 Tonnen (163 076 Tonnen) und nach dem Ausland 11 104 Tonnen (10 938 Tonnen). Der Gesamtumsatz ohne Selbstverbrauch und Deputate belief sich auf 295 122 Tonnen (248 554 Tonnen); davon wurden mit der Hauptbahn 248 391 Tonnen (211 783 Tonnen) und über die Oderumschlaghäfen 61 378 Tonnen (63 017 Tonnen) versandt. Die Bezüge in Reichsbahndienstkohlen erfuhren nach längerer Zeit wieder einmal eine größere Steigerung. Sie beliefen sich in der Berichtswoche auf 41 122 Tonnen (30 313 Tonnen). Der Auslandsversand entwickelte sich mit 8576 Tonnen (8550 Tonnen) nach der Tschechoslowakei, 2018 Tonnen (2298 Tonnen) nach Deutsch-Oesterreich und 510 Tonnen (0) nach Dänemark, während Ungarn, Schweden und Norwegen, die in der Vorwoche kleinere Mengen bezogen, in der Berichtswoche mit Lieferungen völlig ausfielen. Nach den vielen Wochen fortgesetzter Erhöhung der Haldenbestände wiesen diese in der Berichtswoche zum ersten Male wieder eine, wenn auch nur unbedeutende Abnahme auf. Sie stellten sich am 9. Mai auf 135 347 Tonnen (139 863 Tonnen), dagegen wiesen die Koksbestände eine weitere Zunahme von 168 045 Tonnen auf 172 538 Tonnen auf. Angefordert und gestellt wurden arbeitstäglich 4385 (3767) bzw. insgesamt 26 310 (22 600) Wagen. Die leichte Besserung in der Produktions- und Absatzlage des Reviers ist vor allem auf gewisse Ersatzlieferungen nach dem Inland für englische Kohle zurückzuführen; auf dem Auslandsabsatz ist hingegen, mit Ausnahme geringer Lieferungen nach Dänemark, der englische Streik bisher ohne Einfluß geblieben.

Kali.

Die Kalivorkommen in den Vereinigten Staaten bedrohen das deutsch-französische Kalimonopol.

Kürzlich wurde das vorläufige deutsch-französische Kalikartell auf sieben Jahre verlängert. Das bisherige Lieferungsverhältnis von 70 Prozent für Deutschland und 30 Prozent für Frankreich wurde beibehalten wobei aber der deutsche Markt ausschließlich von deutschen, der französische nur von französischen Kaliwerken beliefert werden soll. Bekanntlich hat das Kartell ein Weltmonopol inne. Außerhalb Deutschlands und Frankreichs findet keine nennenswerte Kaliförderung statt, da die Förderung in Ungarn und Spanien, wo Kalilager abgebaut werden, nur unbedeutend ist. Um so wichtiger sind aber die Kalivorkommen in den Vereinigten Staaten. Im Gliedstaate Texas sind hochwertige Kalilager vorhanden, und zwar in einer für den Abbau günstigen Tiefe. Da der Kalibedarf der Vereinigten Staaten für die Landwirtschaft und die Baumwollpflanzungen sehr groß ist, hat man dort für den Abbau von Kalilagern ein großes Interesse. Die amerikanische Bundesregierung verwendete große Summen auf Bohrungen, und da diese zu einem guten Ergebnis führten, wird man mit dem Abbau von Kalilagern in Texas bald beginnen. Die Schaffung des deutsch-französischen Kalikartells hat zu den amerikanischen Bestrebungen, sich vom europäischen Kalimonopol unabhängig zu machen, erheblich beigetragen. In bezug auf Kali wiederholt sich demnach die in der letzten Zeit oft beobachtete weltwirtschaftliche Erscheinung, daß die Länder in ihrer Rohstoffversorgung von ausländischen Monopolen unabhängig zu werden trachten.

Stillegung des Werkes Rheinstahl 1 und 2. Die Rheinischen Stahlwerke haben durch Anschlag bekannt gemacht, daß infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage Werk 1 und 2 in Duisburg in der nächsten Zeit stillgelegt werden sollen. Wie man hört, ist der Antrag bereits in Düsseldorf eingereicht. Man erwartet jeden Tag von dort die Genehmigung. Von der Stillegung werden rund 350 Arbeiter betroffen, die der Erwerbslosenfürsorge überwiesen werden müssen.

Achtung! **Um Irrtümern vorzubeugen,** **Achtung!**

geben wir hiermit bekannt, daß das

alte historische Pfingstpaschen nur in Pöpelwitz, Pferdemarkt

stattfindet, **nicht in Carlowitz.** Aehnliche Veranstaltungen wie in Carlowitz haben mit unserem

alten historischen Pfingstpaschen nichts zu tun.

Die Unternehmer.

Stadt-Theater.

Freitag 7½ Uhr:
Erstaufführung
„Meister Guido"
Sonnabend 6 Uhr:
„Die Walküre"
Sonntag 8 Uhr:
„Die Bohème"
Montag 8 Uhr: 11605
„Orpheus in der Unterwelt"

Lobetheater 11611
Lessingstr. 8, Tel. Rg. 6774.
Freitag, Sonnabend abends 8 Uhr:
Zum letzten Male!
„Der Widerspenstigen Zähmung"

Thaliatheater
Schweidnitzerstr. 3, Tel. Rg. 6700
Freitag abends 8 Uhr:
Zum letzten Male!
„Helden"
Sonnabend abends 8 Uhr
Zum ersten Male!
„Nachtasyl"
von Maxim Gorki.

Schauspielhaus.

Operettenbühne. 11641
Tel. Stephan 37 460.
Freitag abends 8 Uhr:
Der große Heiterkeitserfolg!
„Lene, Lotte, Liese, Josefinens Töchter"
Sonnabend abends 8 Uhr:
Zum ersten Male:
„Annemarie"
Pfingst-Sonntag und -Montag nachmittag 3½ Uhr:
„Lene, Lotte, Liese, Josefinens Töchter"
Pfingstsonntag, Pfingstmontag und täglich abends 8 Uhr:
„Annemarie"

Schlesisches Landesorchester. 11608
Heute Freitag 8 Uhr:
Südpark-Konzert
Wagner-Abend
Leit. Schätzer. Eintr. 60 Pf.

Liebich-Theater. 11379
Telefon: Stephan 34646.
Täglich 8 Uhr:
„Apollo? Nur Apollo?"
Die Operettenrevue des Wiener Apollo-Theaters in der Originalbesetzung.
Eintrittspreise v. 0.75-5.50 ℳ.

Victoria-Theater 8¼ Uhr
Zum 21. Male:
Lebenslänglich
aus dem Leben eines zum Tode Verurteilten, die Tragödie des Rechtsanwaltes H.
50 Pf. bis 2 Mk.
1. und 2. Pfingst-Feiertag
Nachmittag-Vorstellung 4 Uhr
und abends 8¼ Uhr
Lebenslänglich

An alle!!!

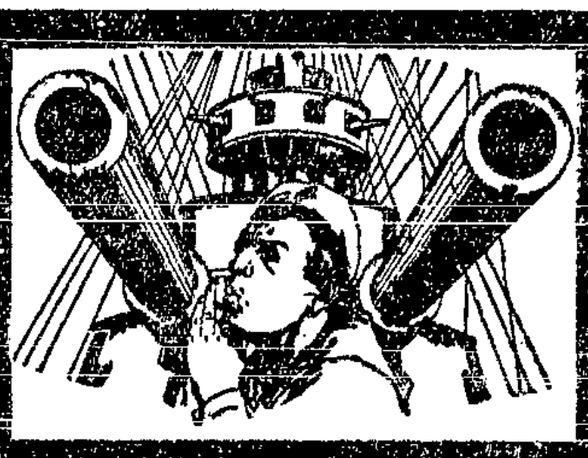
Bevor Sie über Ihre Zeit während der bevorstehenden Festtage verfügen, bitten wir, unsere Pfingst-Inserate abwarten zu wollen

LUNA-PARK

8837

Der Kolossal-Erfolg

2. Woche verlängert!



Panzerkreuzer Potemkin

Ein Meisterwerk russischer Filmkunst!

Ah-Lichtspiele 11936
Schweidnitzer Straße 37

Promenaden-Theater
Promenade und Demiankanerplatz

Bei schönem Wetter im Garten

Konzerthaus
LICHTSPIELE
Gartenstrasse

Tägl. 4½, 6½, 8½ Uhr! Feiertags ab 3 Uhr!

2. Woche

Wenn sich Meer und Himmel berühren...

mit

John Barrymore

in der Hauptrolle, der zurzeit als

der beste Hamlet-Darsteller

Englands und Amerikas berühmt ist. Das übereinstimmende Urteil des Publikums lautet:

Es gibt nichts Gewaltigeres,

als diese Aufnahmen sturmdurchpeitschter Hochseenächte, in denen sich die sensationellste aller Walfischjagden abspielt, die jemals in einem Film gezeigt wurde!

11985

Brauerei »Zum Birnbaum«
Breite Straße Nr. 8 11626

Weißer Mai-Bock

im Ausschank und Versand.

Gustav Sternagel-Haase

M. Hahn, Brauerei zum schwarzen Adler
Ohlauer Straße 70.

Sonnabend, den 22. Mai

Ansich von

Jubiläums-Bier

wie immer direkt vom Faß. 11996

Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche" gratis

„Fürstengarten", Scheitnig

Sonntag, 23. Mai (1. Pfingstfeiertag):

Großes Früh-Konzert

veranstaltet vom

M.-G.-V. „Frohsinn"
(Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes)
Chorleitung: Herr **Anspach.** 11932
Orchesterleitung: Herr **Schumann.**

Einlaß 5½ Uhr. Anfang 6 Uhr.
Eintritt pro Person 55 Pf.

Breslauer Verschönerungs-Verein

Schweizerei im Scheitniger Park
1. Pfingstfeiertag, d. 23. Mai:

Morgenmusik

ausgef. v. Verein ehem. Militär-Musiker Breslau
Leitung: Musikdirektor a. D. **Schall.**
Anfang 6 Uhr morgens. Eintrittspreis 50 Pf.
Steuer 10 Pf. 11988

Wartburg-Lichtspiele
Graupschenstraße 9

Das große Pfingst-Programm!

Hoot Gibson

in

Er kam — sah — und siegte

Ferner: **Der Sittenschlager**

„Das Geschöpf"

Der Roman eines armen Reichen.

1. u. 2. Feiertag, 3 Uhr: **Gr. Kindervorstellung** mit **wechselndem Schlager-Programm** und **Grotesken.** 11984

T. d. N. Fürstenstraße Nr. 32
Linie 1, 21, 18, 16, 23.

Ab Freitag, den 21. Mai: 11940
Das hervorragende 2 Schlager-Programm:
Hoot Gibson der Teufelsreiter in dem großen Wildwest-Sensationsfilm:
Zirkus Wild-West
7 Akte. Ferner: **Baby Peggi**
Das Lächeln eines Kindes
6 Akte von Lust und Leid eines Kinderherzens.
Deulich-Woche. 14 Akte.
Jugendliche haben Zutritt und zahlen unter 14 Jahren zirka halbe Preise.
Beginn: 6, 8¼, Sonntags 4, 6¼, 8¼ Uhr.

Proletarier!

Beseitigt die Hindernisse des Sprachschrankens! Lernt die Weltsprache **Esperanto,** die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird

---

Fledermaus-Lichtspiele Ecke Klosterstraße Ohlauer Stadtgraben

Pfingstwoche, ab Freitag: Das erschütternde Schauspiel

Feldgrau! — Die Toten stehen auf!

Nicht nur ganz Breslau, die ganze Welt muß diesen gewaltigen Film sehen, um daraus zu lernen, wohin ein unseliger Krieg führen kann

Hauptrollen:
Paul Wegener
Olga Tschechova
Neue Direktion
Neues Orchester
Ermäßigte Preise
Glänzendes Beiprogramm

Vorhergehend Prolog: **Heimkehr,** verfaßt u. gesproch. v. Dir. A. Alsdorf
Beginn täglich 4½ Uhr, Sonntags 3 Uhr. — Letzte Vorstellung täglich 8¾ Uhr
Erwerbslose von Montag bis Donnerstag von 4½—7½ Uhr 30 Pf. 11927

Sichert sparsamste Verwendung

Anzüge nach Maß, reelle, haltb. Stoffe 28, 36, 40, 50 Mk. u. höher
Fertige Anzüge in den schönsten Formen
18.—, 24.—, 30.—, 36.— Mk. u. höher
Albrechtstraße 41 II. Etage kein Laden

Konkursmassen-Ausverkauf

Die Bestände in
Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzügen * Mänteln aller Art Gestreifte und Breeches-Hosen Berufskleidung für alle Branchen etc. sowie Stoffe für Maßanfertigung
aus der Konkursmasse der

Fa. Wilhelm Knauerhase

Kupferschmiedestraße 16
werden täglich von 9—12 und 3—6 Uhr gegen Barzahlung verkauft.

Der große Verbrauch von

Stiebler's Röstkaffee

ist der zuverlässigste Maßstab für die Beliebtheit dieser Marke!

Täglich frische Röstung!

Nr. 4: Hotel-Kaffee-Mischung	½ kg	3.60
Nr. 5: Karlsbader Mischung	½ kg	3.80
Nr. 6: Karlsbader Edel-Mischung	½ kg	4.20
Nr. 7: Wiener Mischung	½ kg	4.40
Nr. 9: Mammut-Mischung	½ kg	4.60
Gute Haushalt-Mischung	½ kg	2.80, 3.00, 3.20
Jubil.-Mischung, im Altsilber-Dose ½ kg Inhalt		4.00

Für die Festtage bieten wir an:

	Dose ½	1 kg
Stangenspargel, stark	1.55	2.95
do. 50/60 er	1.25	2.40
Brechspargel, stark	1.40	2.65
do. ohne Köpfe	0.80	1.70
Spargelabschnitte	0.65	1.20
Kaiserschoten	1.20	2.25
Sehr feine, junge Erbsen	1.05	2.00
Feine, junge Erbsen	0.90	1.65
Pfifferlinge, junge		0.95
Bayr. Steinpilze		1.90
Braunschw. Steinpilze		1.70
Apfelmus aus Edelobst		0.75
Birnen, weiß, halbe		0.95
Metzer Mirabellen		1.25

Stiebler's Feinkost:

Schlesische Molkereibutter	½ kg	1.90
Auslands-Molkereibutter	½ kg	1.70
Schweizer Käse, saftig, großgelocht,	½ kg	1.60
B. K. K. Camembert Frauenfeld,	⅜ Karton	1.60
Tilsiter Käse	½ kg	0.80
Edamer Käse ¼ Pfd. 0.25,	½ kg	0.90
Briekäse, vollfett	½ kg	1.20
Romadour	½ kg	0.50
Deutscher Rahmkäse Bommerling 75% Fettgehalt,	½ kg Stück	0.40
Zervelatwurst, weich, Rügenwalder Art,	½ kg	1.50
Holsteiner Dauerwurst	½ kg	1.70
Landjägerwurst ¼ Pfd. 0.25,	½ kg	0.90
Schlackwurst	½ kg	0.90
Norweg. Delikateß-Sardinen, Klubdose		0.45, 0.35

Probieren Sie unsere aromatischen hochfeinen
Limonaden-Fruchtsäfte

Himbeersaft Ia	1-kg-Flasche	1.50
Gebirgs-Himbeersaft aus der Apotheke in Kupferberg	1-kg-Flasche	1.90
Zitronensaft mit Zucker,	Flasche	0.70, 1.10, 1.90

Otto Stiebler

Breslau, Zwingerplatz 5, und 29 Filialen.

Die Kronprinzen-Affäre von Oels.

(Der Fall Kappler.)
Preis 50 Pf. Volkswacht-Buchhandlung.

Unsere Pfingst-Schlager!

Mädchenhemden
mit Boge verarbeitet, Größe 40
Stück 75 Pf.
Weitere Größen 15 Pf. mehr.

Erstlingshemden
aus feinem Wäschestoff gearbeitet, 3 Größen, durchweg
Stück 42 Pf.

Mädchenhöschen
m. hübsch. Stickerei verarbeit.

30	35	40	45
1.25	1.35	1.45	1.75
50	55	60	
1.85	2.15	2.35	

Mädchen-hemdhose
m. hübscher Stickereiverarb.

Gr.	50	60	70	80
Paar	2.35	2.60	3.30	3.80

Mädchenturnhosen
aus blauem Satin

Größe	50	55	60
Paar	2.05	2.20	2.40
Größe	35	40	45
Paar	1.45	1.65	1.85

Weiße Frauenhemden
Herzsattelform oder Vorderschluß
Stück 2.45

Weiße Männerhemden
richtig groß
Stück 2.75

Damen-hemden
Trägerform mit und ohne Stickerei
Stück 2.45, 1.95, 1.65 1.35

Damen-hemden
m. voller Achsel, m. hübscher Stickerei verarbeitet,
1.95, 1.75 1.65

Prinzeßröcke
mit Stickereiträger, breite Stickereivol. und Hohlsaum
Stück 5.75, 4.75 3.95

Jumper-Untertaillen
mit Hohlsaumträgern und Hohlsaumgarnierung
Stück 85 Pf.

Kasak-Untertaillen
sehr lange Form, Stickereieinsatz, Stickereiträger
Stück 1.95

Nachtjacken
elegante Stickereien, mit Umlegekragen und Falten, Geishaform
Stück 3.65 3.45

Damen-Nachthemden
mit Hohlsaum oder breiter aparter Stickerei verarbeitet
Stück 4.50, 3.95 2.95

Jumperschürzen
a. hell u. dunkel gestr. Siamos., sowie bunt gemustert. gutem Satin, mit Krause u. Tasche, große Form
Stück 2.95, 2.45 1.95

Blusenschürzen
aus doppelseitig. Blaudruck, mit Krause und Tasche, weit geschnitten
Stück 2.25 1.95

Knabenschürzen
in verschiedenen Ausführungen für 1—5 Jahre
Stück 95 75 Pf.

Mädchen-Hängeschürzen
aus gestr. Water mit bunter Borte, Tasche u. Bindeband für 1—6 Jahre
für 1 Jahr Stück 75 Pf.
Steigerung 10 Pf.

Trikotschlüpfer
für Mädchen je nach Größe
48 Pf. 58 Pf. 68 Pf.

Trik.-Bade-Anzüge

60	70	80
1.20	1.50	1.80
85	90	95
1.95	2.10	2.25

Hüfthalter
aus Drell oder Satindrell oder Damassé
1.95 3.25

Damen-Taschentücher
weiß, mit Ripskante, gebrauchsfert., Stück 25 Pf.

Herren-Taschentücher
linonartige Qual., in modern Karos, Stck. 27 Pf.

Schwere Frotté-Handtücher
bunte Kante . 45/100 1.45

Frotté-Kinder-Badelaken
80/100 . . . . . 2.45

Frotté-Kinder-Badetuch
blau od. rosa 100/100 2.95

Badelaken
weiß mit roter Kante, ganz schwere Qualität
100/150 . . Stück 5.25

Frotté-Bademäntel
aus modern gemusterten, schweren Kräuselstoff
Stück 15.25

Damen-Bekleidung

Reizendes
Kreppkleid mit weißem Faltenrock . **10.75**
(Siehe nebensteh. Abbild.)

Waschseidenkleid schöne Karos und Streifen, gute Qualität, Stück 10.75 **7.25**

Jugendliches
Capekleid mit Plisseerock, Kasak aus Wolle und Waschseide, Stück 24.50 **17.50**

Jumperkleid Plisseerock, Seiden-Kasak **13.75**

Sport-Jacke aus imprägniert. Covercoat und Burberry, Stück 22.50 **14.50**

Damen-Waschkleider aus feinem, glatt. u. gestreift. Zephir und gutem Muselin, St. 4.95, 3.95 **2.95**

Jugendliche **Plisseekleider** aus Cheviot, mit weißem Schalkragen . . . . . . Stück nur **7.50**

Damen-Kleider aus reinwollenem Popeline, Cheviot u. Schottenstoffen, St. 17.50, 12.75 **9.50**

Wasch-Kasaks aus schönem, gemustertem Musselin, Zephir u. Perkal, mit kurzem u. langem Arm, Stück 3.50, 2.50 **1.95**

Sport-Blusen aus feinem, glattem u. gestr. Zephir u. Perkal u. weiß Panama, 4.95, 3.95 **2.95**

Voll-Voile-Kasaks bestes Schweizer Fabrikat mit Fichu, Falten- und Spitzengarnitur, kurzem und langem Arm . Stück 7.95, 5.25 **3.95**

Waschseid. Kasaks gute Qualität, schöne Karos u. Streif., mit langem u. kurzem Arm, 7.95 **4.95**

Mädchen-Bekleidung

Wasch-Musselin- und Leinen-Kleidchen schöne Muster, für 5—14 Jahre Steigerung 25 Pf. für 5 Jahre **2.95**

Schulkleider a. neuen Schottenstoff., für 5—15 J., Steigerung 35 Pf. für 5 Jahre **3.25**

Waschseiden-Kleider beste Qualität, neueste Karos und Streif., für 5—14 Jahre, für 5 Jahre **7.50** Steigerung 75 Pf.

Kieler Mädchen-Blusen aus gestr. Waschstoff m. Matrosenkrag. und Stulpen, für 9—14 Jahre **2.95**

Faltenröckchen aus marine reinwoll. Cheviot, extra Leibch., für 6-14 Jahr., für 6 Jahre **3.95** Steigerung 70 Pf.

Mädchenkleider aus best. Waschkrepp, m. Faltenrock u. weiß. Garn., f. 5-14 J., f. 5 J. **3.45** Steigerung 35 Pf.

Voll-Voile-Kleidchen mit Filet-Einsätzen, für 5—14 Jahre Steigerung 50 Pf. für 5 Jahre **4.25**

Knaben-Anzüge

Anknöpf-Anzug gestr. Zephirbl., bl. Satinh. u. Gürtel Steigerung 40 Pf. für 2 Jahre **3.75**

Jagdleinen-Anzug eisenfeste Qual., offene Sportform Steigerung 40 Pf. für 3 Jahre **6.30**

Knaben-Stoffanzüge Hauptpreislagen für 3 Jahre:
7.50, 9.25, 11.25, 13.50

Weißer Knaben-Satin-Anzug abknöpfb. Garnitur, für 2-10 Jahre für 2 Jahre **8.25**
Jede weitere Größe 70 Pf. mehr.

Knaben-Waschhosen aus pa. blauem Satindrell, Leibchenhosen . . . . . für 2 Jahre **1.90**
Jede weitere Größe 25 Pf. mehr.

Herren-Krawatten
in guten kunstseidenen und seidenen Qualitäten.
Hauptpreislagen:
68 95 Pf. 1.50 1.95 2.50

Herren-Oberhemden
weiß, mit Klappmanschetten, pa. Rips- u. Damasteinsatz . . . 7.50 5.95

Perkal-Oberhemden
Doppelbrust, 2 Kragen 7.50 5.75

Unifarbige Oberhemden
2 Kragen 6.75 5.25

Steife Herrenkragen
Eckenform Stück 48 Pf.
Stehumlegeform Stück 85 Pf.

Schiller-Serviteurs
in weiß Panama, bunt Perkal, nur gute Stoffe 78 68 Pf.

Gummi-Hosenträger
Ia Qualität 1.45, 1.25 95 Pf.

Herren-Einsatzhemden
weißer Rumpf Stück 1.95 1.65
schöne Einsätze Stück 2.95 2.50

Echte Mako-Herren-Hemden Hosen
Doppelbrust 3.75 Satinbund 2.95

Makofarbige Herren-Hemden Hosen
1.75 2.45 1.50 2.25

Buntfarbige Kinder-Sweater
mit halbem Arm, Größe 1—4 durchweg Stück 95 Pf.

Schwarze Trikot-Turner-Sweater Hosen
kleinste Größe 1.40 kleinste Größe 1.25

Herren-Sportmützen
moderne amerikanische Form, gute Noppenstoffe Stück 1.75 1.25

Kinder-Matrosenmützen
aus Ia blauem Tuch mit Schriftband Stück 2.10 1.65

Herren-Strohhüte
haltbares Geflecht, in weiß u farbig Stück 2.95 2.65

Herren-Matelots
sogenannte Kreissägen, modernste Formen Stück 3.95 2.95

Noppenstoff-Herren- und Burschen-Breecheshosen
Burschen 5.75 Herren 6.75

Reitkord-Breecheshosen
doppeltes Gesäß 12.50, 9.50 7.75

Herren-Streifenhosen
in vielen Ausführungen, nur gute u. beste Stoffe 10.75, 7.25, 5.50 4.95

Gummi-Mäntel
Ia Gummierung 21.50, 19.50 15.50

Lüster-Sakkos
schwarz und marine 11.75, 10.50 7.75

Windjacken
beste imprägn. Stoffe 12.75, 10.50 7.90
für Burschen 11.75, 9.25 7.20

Sommer-Jacketts
offene und geschlossene Form 5.75, 4.95 3.90

Herren-Lodenmäntel
auch Raglanform, wasserdichte Strichloden 22.50, 17.50 12.50

Burschen-Lodenmäntel
17.50 11.50

Herren-Rindbox-Schnürstiefel
Paar 8.75

Turnschuhe
grau u. braun m. Gummisohle

22/26	27/30	31/35	36/42
2.25	2.65	2.95	3.50

Voll-Rindleder-Sandalen

18/22	23/26	27/30
2.95	3.50	4.40
31/35	36/42	
4.95	5.95	

Kinder-Rindbox-Schnürstiefel
nur Größe 23 und 24 Paar 2.95

Seidenband / Weißwaren / Strumpfhalter

Seidene Haarschleifen, ca. 10 cm breit, in allen Farben, mit Halter, Stück 45 Pf.
K.-seidenes Band, ca. 20 cm breit, in großem Farbensortiment, Meter 48 Pf.
Reinseidenes Taftband, ca. 10 cm breit, Meter 35 Pf.
Lackledergürtel, in allen Farben . . . Paar 95 Pf.
[illegible] für Damen und Kinder, Stück 35, 25 Pf.
Matrosen-Garnituren, garantiert waschecht Garnitur 1.75, 1.45, 1.25
Damen-[illegible]kragen . . . . Stück 48 Pf.
[illegible] für Achselträger . . . . . Meter 35, 28 Pf.
[illegible] mit [illegible], hübsch garn., Stück 75 Pf.
Sockenhalter, gute Qualitäten, Paar 1.10, 85, 65, 48 Pf.
Ärmelhalter, verschiedene Farben, Paar 30, 25, 18 Pf.
Damen-Strumpfhalter mit Seitel, mit 1 und 2 Paar Haltern . . . . Stück 1.95, 1.30

1000 Paar

Wollrand-Kindersöckchen

mit hübschen bunten Rändern, Ia Qualität

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Paar	48	55	63	70	78	85	95	105	115	Pf.

Wollstrümpfe, schwarz und farbig . . . . Paar 48 Pf.
Wollstrümpfe, Doppelsohle, Hochferse . . Paar 68 Pf.
Mako-Glanz, schwarz und farbig . . . . Paar 95 Pf.
Seidenflorstrümpfe, schwarz und farbig, Paar 1.45, 125
Frauenstrümpfe, 1×1 ohne Naht . . . . Paar 75 Pf.
Vigogne-Socken, 1×1 lange, schwere Qual. Paar 55 Pf.
Buntfarb. Socken, nahtlos . . . . Paar 95, 75, 55 Pf.
Kavaliersocken, moderne, buntgewebte Karos und Streifen, Paar 1.25, 95, **75** Pf.